

# Deutsch perfekt

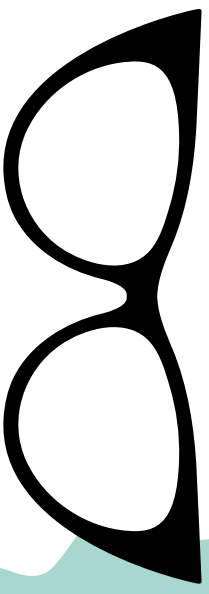
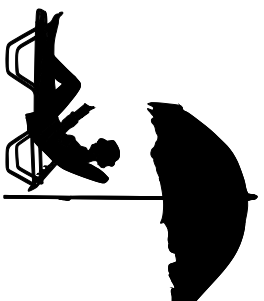
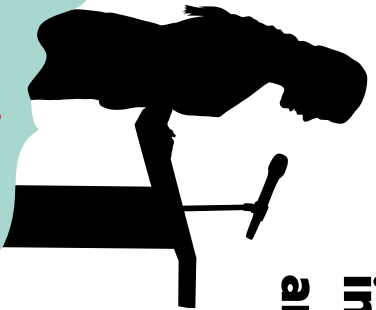
Wie wird Ihr  
Deutsch  
authentisch?

Das Lernen geht  
weiter!  
Wie am besten?

# 25 Karten,

durch die Sie Deutschland  
in verrückten Zeiten  
anders sehen werden

**Erdbeermanie**  
Ein deutsches  
Gefühl



Deutschland € 8,50  
CH sfr 13,90 A · B · E · EST · F · FIN · GR ·  
I · L · LV · P (cont) · SK · SLO: € 9,60  
GB £ 9,50

Learn German Estudiar alemán Apprendre l'allemand Imparare il tedesco

20 |  **Deutsch perfekt**

**Einfach**  
Zusammen wird es einfach



# MIT DEUTSCH PERFECT DAS KLIMA SCHÜTZEN

SIE LESEN 14 HEFTE – UND WIR GEBEN 25€ FÜR KLIMAAKTIONEN

**JETZT  
GUTES TUN!**

Foto: Rainer Kwitek

## FÜR DAS KLIMA AKTIV WERDEN

Deutsch perfekt bringt Ihnen 14 Mal im Jahr eine Sprachlern-Zeitschrift mit allen relevanten Themen aus den deutschsprachigen Ländern – Texte über Menschen, Trends und Soziales, über das Deutschlernen und Arbeiten in den deutschsprachigen Ländern, über Essen, Kultur und Reiseziele. Um die Natur zu schützen, gehen für ein Deutsch-perfekt-Abo 25 € an die Stiftung Menschen für Menschen. Daraus werden so viele Klimaaktionen wie möglich finanziert, die sowohl der Natur als auch den Menschen helfen.

Informieren Sie sich hier näher über die Klimaaktionen der Stiftung:

[www.menschenfuermenschen.de/spende/klimapaket](http://www.menschenfuermenschen.de/spende/klimapaket)



► **JETZT FÜR 7,90€ PRO HEFT BESTELLEN UND GUTES TUN:**

**DEUTSCH-PERFEKT.COM/KLIMAPAKET**

**Spotlight Verlag**

Oder telefonisch unter **+49 (0) 89/121 407 10** mit der Bestell.-Nr. Print: 1936467 | Digital: 1936468

## „Die Corona-Krise zeigt auch, was den Deutschen wirklich wichtig ist – zum Beispiel frische Erdbeeren.“

MITTEL



**E**s war eine einfache Karte, die nicht nur mich in den letzten Monaten besonders interessiert hat: Seit Ende Februar dokumentieren unsere Kolleginnen und Kollegen von ZEIT Online kontinuierlich den Stand der Corona-Kranken, -Genesenen und -Toten in einer Deutschlandkarte. So früh gab es so kompakt nur an wenigen Stellen Informationen zu diesem Megathema, das auch unseren Alltag und die Arbeit unserer Redaktion stark verändert hat.

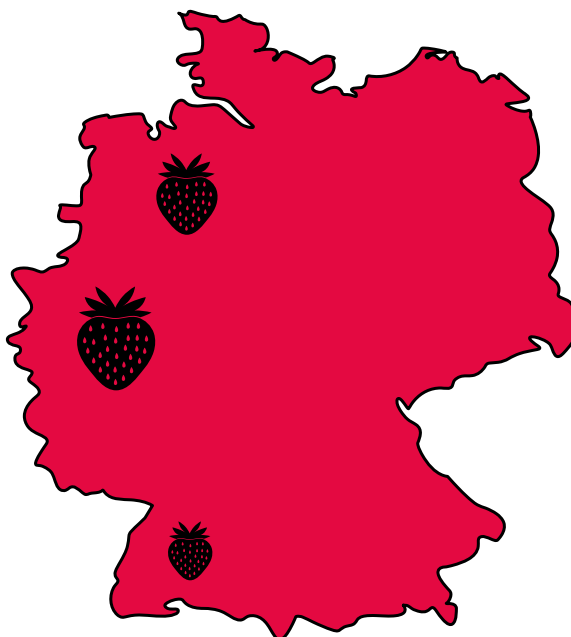
An diesem Heft zum Beispiel haben wir von vielen verschiedenen Orten aus gearbeitet, meistens im Homeoffice und zu sehr unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten. Auf einer Karte könnte man das sehr schön visualisieren. Karten: Gibt es eine bessere Art, kompakt sehr viele Informationen zu liefern? Wir haben für dieses Heft 25 ausgewählt, die ziemlich gut in diese verrückte Zeit passen. Lassen Sie sich überraschen (ab Seite 14) – und vielleicht auch ein bisschen ablenken von dem, was da draußen seit Wochen passiert!

Die Corona-Krise hat auch überraschende Seiten. Sie zeigt zum Beispiel, was den Deutschen wirklich wichtig ist – etwa frische Erdbeeren. Vor ein paar Wochen waren viele Bauern jedenfalls in großer Sorge: Sie hatten Angst, dass ihre Erntehelfer aus dem Ausland wegen Corona und den geschlossenen Grenzen nicht kommen können. Ein paar von ihnen baten deshalb in den sozialen Medien um Hilfe („Lust auf Kontakt mit Mutter Erde?“). Die Reaktionen waren grandios. Zum Teil antworteten viel mehr freiwillige Helfer auf die Bitten der Bauern als nötig. Das hat einen Grund: Ihre Erdbeeren sind den Deutschen extrem wichtig. Warum das so ist, erklärt Christoph Gurk in seiner Reportage über die deutsche Erdbeermanie (ab Seite 56).

Und unsere Kulturspezialistin Ana Maria Michel hat sich in einer Zeit, in der Kulturinstitutionen im ganzen Land eine unfreiwillige große Pause machen, der Kultur im Internet zugewandt: Dort blüht das kulturelle Leben jetzt nämlich viel stärker als vor Corona-Zeiten. Die außergewöhnlichen Kulturtipps finden Sie wie immer im hinteren Heftteil (ab Seite 64).

Viel Freude mit diesem Heft und eine stabile Gesundheit wünscht Ihnen Ihr

Jörg Walser  
Chefredakteur



Aus diesen drei Teilen Deutschlands kamen 2019 zwei von drei Erdbeeren: Nordrhein-Westfalen (35 000 Tonnen), Niedersachsen (31 000 Tonnen) und Baden-Württemberg (27 000 Tonnen).

### kontinuierlich

► hier: ≈ dauernd; immer

### der Stand

► hier: Status quo; Situation

### der/die Genesene, -n

► Person, die wieder gesund geworden ist

### verändern

► ändern

### auswählen

► aus vielen Optionen wählen

### ablenken von

► hier: machen, dass man nicht nur an ... denkt

### etwa

► hier: zum Beispiel

### jedenfalls

► auf jeden Fall

### die Ernte, -n

► Sammeln von den Früchten einer Pflanze, die man vorher in die Erde gesetzt hat

### sich ... zuwenden

► sich beschäftigen mit

### blühen

► hier: interessant werden und voller Aktivität sein

### das kulturelle Leben

► alle Aktivitäten im kulturellen Sektor

### außergewöhnlich

► hier: ↔ normal

### der Chefredakteur, -e

franz.

► hier: Leiter von allen Journalisten bei einer Zeitschrift

## Themen

- 36 WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT L  
Die Kinderuntersuchung
- 62 GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE M+ L  
Vor 25 Jahren: Regina Halmich wird Box-Champion
- 68 WIE GEHT ES EIGENTLICH DER ... KARTOFFEL? S+
- 72 EINE SPEZIELLE ZEIT L  
Wie erinnern sich die Deutschen in ein paar Jahren an die Corona-Krise?

## Standards

- 6 Deutschland-Bild L
- 8 Panorama L L
- 13 Die deutschsprachige Welt in Zahlen L
- 35 Mein erstes Jahr L L
- 64 Kulturtipps M
- 71 Kolumne – Alias Kosmos S L
- 76 D-A-CH-Menschen M

In diesem Heft:  
18 Seiten Sprachteil

- 38 AUTHENTISCH FALSCH M L  
So sprechen die Deutschen wirklich
- 43 ATLAS DER ALLTAGSSPRACHE L  
7.40 Uhr
- 44 WÖRTER LERNEN L+ M  
Auf der Straße
- 45 ÜBUNGEN ZU DEN THEMEN L M S  
Diese Übungen machen Sie fit in Deutsch!
- 46 GRAMMATIK Kongruenz im Satz S+ L
- 48 DEUTSCH IM BERUF Rund um den Urlaub M+
- 51 SCHREIBEN / SPRECHEN / VERSTEHEN L M S  
Eine E-Mail an mehrere Leute schreiben / Fragen, wie es geht / Handwerker
- 53 DEUTSCH IM ALLTAG Bedeutungen von richtig M+ L
- 54 RATEN SIE MAL! Rätsel zu den Themen M S
- 55 WORTKOMPASS Extra-Service Übersetzungen in Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Arabisch L M S

14

Deutschland  
in Karten

Manchmal hilft eine andere Perspektive, um ein Land noch besser zu verstehen: Wir stellen Karten vor, die informieren, überraschen – und Spaß machen. Von den Inseln im Norden bis an die Alpen, von Berlin bis in die große Welt. Spazieren Sie mit uns über den Aldi-Äquator, fahren Sie ohne Tempolimit auf deutschen Autobahnen, und blicken Sie mit uns aus dem Orbit auf eine Grenze aus Licht!

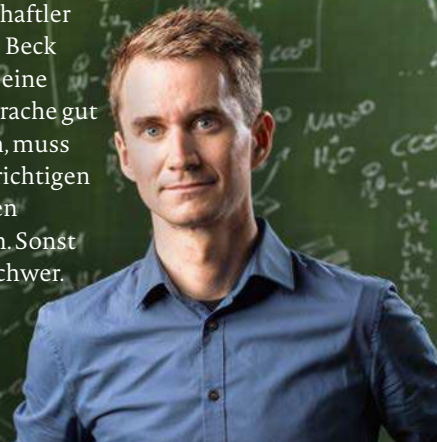


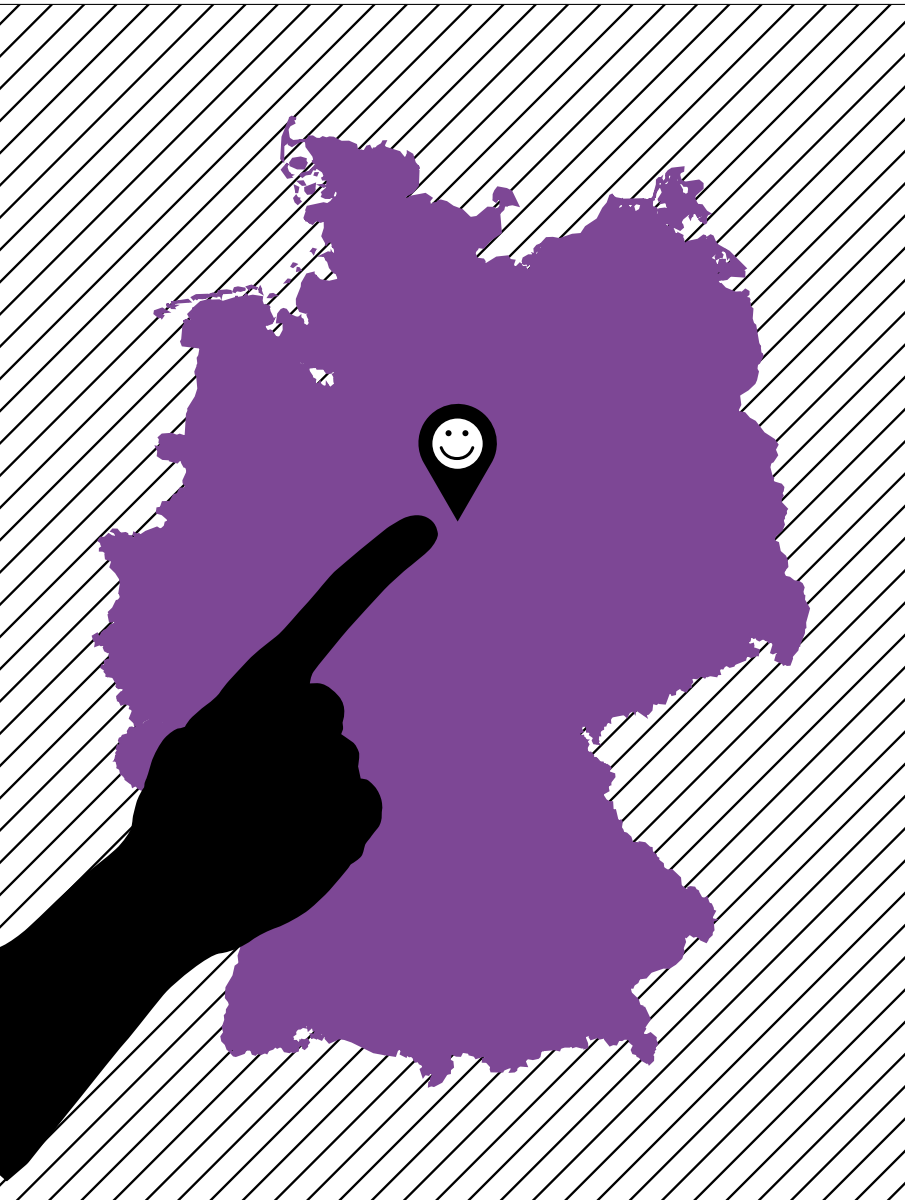
Warum sind Erdbeeren aus ihrer Region vielen Deutschen so wichtig? Und was bedeutet das für die Bauern?

32

## Wie am besten lernen?

Der Neurowissenschaftler Henning Beck sagt: Um eine Fremdsprache gut zu lernen, muss man die richtigen Methoden benutzen. Sonst wird es schwer.





# 38 Authentisch sprechen



Im Deutschunterricht lernt man meistens Deutsch, wie es geschrieben wird. Beim Sprechen gibt es aber große Unterschiede: kürzere Wörter, andere Zeitformen – und auch spezielle grammatische Regeln.



## Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten



**Deutsch-perfekt-App**  
Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische **App** von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.  
[www.deutsch-perfekt.com/kiosk](http://www.deutsch-perfekt.com/kiosk)



**Deutsch perfekt Audio**  
Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.



**Deutsch perfekt Plus**  
24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

## Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:  
[www.deutsch-perfekt.com](http://www.deutsch-perfekt.com)  
[www.facebook.com/deutschperfekt](https://www.facebook.com/deutschperfekt)

<b>L</b> LEICHT	<b>M</b> MITTEL	<b>S</b> SCHWER	GER: Gemeinsamer
Texte auf Stufe A2 des GER	Texte auf Stufe B1 des GER	Texte auf den Stufen B2 - C2 des GER	Referenzrahmen

- lockere Umgangssprache
- negativ
- Vorsicht, vulgär!
- ungefähr, etwa
- Gegenteil von ...
- langer, betonter Vokal
- kurzer, betonter Vokal
- Pluralformen

Fotos: Hans Scherhauer; iStockphoto/iStock.com; Illustrationen: Grimbox, Visual Society, DeCe, root strok, okay cat, Filip Bjorkman/Shutterstock.com

## Transportwege

**LEICHT** Warum jeden Tag einen großen Umweg über die Brücke laufen? Darauf hatte Johann Zraggen vor rund 140 Jahren wirklich keine Lust. Also hat der intelligente Schweizer eine kleine Drahtseilbahn über den Fluss Reuss in Erstfeld (Kanton Uri) konstruiert. So konnte er von seinem Haus ziemlich schnell zu seinen Rindern und seinem Land kommen. Noch heute transportiert sein Urenkel Alois Frei sich und sein Fahrrad zwei bis dreimal pro Woche mit der historischen Konstruktion. Er hat nämlich noch Obstbäume auf der anderen Seite des Flusses. Und die Drahtseilbahn ist auch jetzt noch die schnellste Verbindung. Außerdem mag er das private „Bähnli“ seiner Familie sehr. Er hat es auch als kleiner Junge benutzt. Das war damals schon kein Problem: Bis zur Mitte des Flusses geht es nach unten. Aber dann muss der Passagier noch ein bisschen mit der Hand kurbeln.

### der Umweg, -e

- hier: längere Route

### die Drahtseilbahn, -en

- Bahn: Sie hängt an einem dünnen, langen Stück aus Metall (s. Foto).


### das Land, -er

- hier: ≈ Areal für die Agrikultur

### der Urenkel, -

- Sohn vom Enkel

### das Bähnli, -s schweiz.

-  kleine Bahn

### damals

- in dieser Zeit

### kurbeln

- ≈ Kreise machen, um weiterzukommen: Man benutzt einen Mechanismus. Er funktioniert durch Rotation.







Die Hofkirche in Dresden war 1945 eine Ruine.

### LEICHT

#### HISTORISCHES DATUM

## 75 Jahre Frieden

Am 8. Mai jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. Berlin hat den Tag deshalb in diesem Jahr offiziell zu einem Feiertag gemacht. Eigentlich wollten der Bundespräsident und die Hauptstadt mit einem Staatsakt und verschiedenen Kulturprojekten in den Straßen an dieses historische Datum erinnern. Aber wegen der Corona-Pandemie ist das nicht möglich. Also kommt die Kultur jetzt zu den Bürgern ins Wohnzimmer. „Nach Berlin“ heißt eine virtuelle Ausstellung. Dort erzählen Menschen von den letzten Tagen des Kriegs und vom Ende des Hitler-Regimes. Die Ereignisse kann das Publikum zu Hause mit einer speziellen Web-Experience und einer Augmented-Reality-App sehen. Jeder kann so virtuell zu verschiedenen Orten in der Hauptstadt reisen. Das Portal [www.75jahrekriegsende.berlin](http://www.75jahrekriegsende.berlin) ist bis inklusive 2. September (internationaler Tag des Kriegsendes) online.

**sich zum 75. Mal jähren**  
 ➤ vor 75 Jahren gewesen sein

**der Zweite Weltkrieg**  
 ➤ ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1939-1945

**der Bundespräsident, -en**  
 ➤ hier: Präsident von Deutschland

**der Staatsakt, -e**  
 ➤ ≈ sehr offizielles Event von einer Regierung

**der Bürger, -**  
 ➤ hier: Einwohner von Deutschland

**das Ereignis, -se**  
 ➤ hier: wichtige Sache: Sie ist früher passiert.



**durch**

- hier: wegen

**die Personalkosten Pl.**

- Kosten für alle Angestellten von einer Firma, z. B. Löhne, Versicherungen ...

**schützen**

- hier: helfen, z. B. damit die Firma nicht Bankrott macht

**im Idealfall**

- wenn alles gut geht; wenn alles gut funktioniert

**die Insel, -n**

- Stück Land in einem Meer, See oder Fluss

**das Urlaubsgefühl, -e**

- Atmosphäre wie im Urlaub

**der Strandkorb, -e**

- ≈ großer Stuhl mit einem Dach aus Korb: Damit hat man weniger Wind und Sonne (s. Foto unten).

**(der Korb, -e**

- hier: Material von einem Baum)

**das Abendblatt, -er**

- hier: ≈ Tageszeitung

**absagen**

- hier: sagen, dass etwas nicht stattfindet; canceln

**WAS HEISST ...  
Kurzarbeit?**

In vielen Firmen gibt es durch die Corona-Krise plötzlich sehr viel weniger zu tun. In einer Situation wie dieser können sie deshalb Kurzarbeit anmelden. Alle Angestellten (oder auch nur manche) arbeiten dann kürzer – oder auch gar nicht. Sie bekommen aber Kurzarbeitergeld vom Arbeitsamt, mindestens 60 Prozent des normalen Lohns. Die Reduktion der Personalkosten soll die Firma finanziell schützen. Im Idealfall behalten die Angestellten so auch in der Krise ihren Job, und die Kurzarbeit ist bald vorbei.

**FERIEN****Urlaub zu Hause**

Wegen der Corona-Pandemie können viele Menschen nicht in den Urlaub fahren. Auch die Inseln in der Nord- und Ostsee sind für Touristen tabu. Deshalb holen sich jetzt viele das Urlaubsgefühl nach Hause: Hersteller von Strandkörben haben so viele Bestellungen wie noch nie. „Die Leute haben viel Zeit, sie sitzen am PC“, hat Kay Gosebeck von der Strandkorb-Manufaktur Buxtehude (Niedersachsen) dem Hamburger Abendblatt gesagt. Von jedem zweiten Kunden hört er am Telefon: „Der Urlaub ist abgesagt. Wir möchten also einen Strandkorb im Garten haben oder auf dem Balkon.“ Die Ferien können kommen!

**die Schokoladenhülle, -n**

- hier: dünne Schokolade an allen Seiten von der Praline

**aus Vollmilch**

- hell und nicht so bitter

**zartbitter**

- dunkel und ein bisschen bitter

**umhüllt mit**

- mit ... auf allen Seiten

**die Eiweißglasur, -en**

- hier: weiße Substanz von einem Ei außen auf einem Backprodukt

**die Klopapierrolle, -n**

- Teil in der Form von einem Zylinder: Darum ist Toilettenpapier gelegt.

**der Mundschutz, -e**

- Ding aus speziellem Stoff: Man trägt es über Mund und Nase. Es soll helfen, dass z. B. keine Viren aus dem Mund zu anderen Menschen kommen.

**das Angebot, -e**

- von: anbieten = hier: verkaufen

**der böse Brief, die bösen Briefe**

- ärgerliche Reaktion in Briefform, z. B. von Kunden

**das Thema, Themen**

- hier: Inhalt: Man macht darüber Späße.

**im Ganzen**

- hier: ≈ prinzipiell

**auf eine Idee kommen**

- ≈ eine Idee bekommen

**der Witz, -e**

- Spaß

**negativ sehen**

- ≈ schlecht finden; pessimistisch denken über

**3 FRAGEN****Der Corona-Bäcker**

Auch in einer Krise muss man Humor haben, findet der Erfurter Bäcker Torsten Roth (44). Deshalb bietet er jetzt süße Lebensmittel in Form von Corona-Viren an.

**Wie schmecken Ihnen Ihre Corona-Viren?**

Sehr gut! Im Zentrum ist eine Sahne-Nougat-Praline. Außen ist eine Schokoladenhülle – aus Vollmilch oder zartbitter. Das alles ist nochmal mit Marzipan umhüllt. Und auf das Marzipan kommen die Rezeptoren der Viren: eine Eiweißglasur. Die Viren gibt es in vielen verschiedenen Farben und sind bei unseren Kunden sehr populär. Außerdem backen wir Produkte wie Klopapierrollen, Antikörper mit Mundschutz oder kleine Konservendosen. Das ist alles viel Arbeit. Aber wir wollen die Leute auch fröhlich machen.

**Wie reagieren die Kunden auf dieses Angebot?**

Manche kritisieren uns im Internet oder schreiben uns anonym böse Briefe. Sie finden: Mit diesem Thema darf man keinen Spaß haben. Ein paar Leute im Laden haben auch so reagiert. Aber im Ganzen sind die Reaktionen fast nur positiv. Wir sagen: Wenn die Produkte einem Kunden nicht gefallen, muss er sie nicht kaufen. Wir stellen sie auch nur her, weil die Leute sie wirklich haben wollen. Außerdem verdienen wir zurzeit wegen der Corona-Krise weniger Geld. Deshalb brauchen wir neue Ideen. Bis jetzt funktioniert das gut. Es kommen auch wieder mehr Kunden in den Laden. Wir verkaufen die Corona-Produkte immer sehr schnell.

**Wie sind Sie denn auf diese Idee gekommen?**

Speziell in Zeiten wie jetzt ist es wichtig, noch Spaß zu haben und Witze zu machen. Alles nur negativ zu sehen und keine Hoffnung mehr zu haben, macht den Menschen auch krank. Humor ist, wenn man trotzdem lacht! Genau das wollen

wir mit diesem Angebot erreichen.





## KULTUR

## Nicht-Festival des Jahres AUDIO

Keiner der bekannten Stars kommt. Es gibt auch keine Probleme mit zu wenig Tickets. Und die Nachbarn müssen keine Angst vor zu viel Lärm haben. Denn das Hamburger Solidaritätsfestival „Keiner kommt, alle machen mit“ ist eine große Spendenaktion. Ein Ticket für das Nicht-Festival am 12. Mai kostet 22 Euro. Die Einnahmen bekommen die Kulturschaffenden der Stadt. Die haben aktuell große finanzielle Probleme: Die Theater, Kinos und Klubs bleiben lange geschlossen. Aktionen wie diese in Hamburg gibt es auch in anderen Städten.

## KINDERSPORT

## Fit in der Isolation

Wegen der Corona-Krise fallen Sportstunden in den Schulen und in den Vereinen aus. Aber Kinder brauchen viel Bewegung. Die Trainer des Basketballvereins Alba Berlin bringen deshalb jetzt mit einem eigenen Youtube-Kanal Sport speziell für Kinder in die Wohnzimmer. Zeit haben sie: Auch die Profis des größten und sehr erfolgreichen deutschen Basketballvereins machen aktuell eine Pause. Der Kanal ist sehr erfolgreich: Die erste Episode hat schon mehr als eine Million Klicks – und es werden jeden Tag mehr.

## LEICHT

### Neue Delikte

#### die Kriminalität

- alle kriminellen Akte

#### der Einbruch, -e

- von: einbrechen = in fremde Häuser gehen und Dinge wegnehmen

#### der Diebstahl, -e

- Wegnehmen von Dingen

#### Wie soll ... mitnehmen?

- hier: Wie ist es möglich, dass ... mitnimmt?

#### die Schlägerei, -en

- Streit: Leute schlagen sich.

#### (schlagen

- mit Händen und Füßen wehtun)

#### der Überfall, -e

- kriminelle Aktion: Kriminelle kommen plötzlich und nehmen Geld und/oder andere Dinge weg.

#### sich halten an

- sich orientieren an

#### die Regel, -n

- ≈ Norm: Sie sagt: Was ist verboten und was ist erlaubt?

### Nicht-Festival des Jahres

#### der Lärm

- hier: laute Musik: Man fühlt sich davon gestört.

#### die Spende, -n

- von: spenden = Geld oder andere Dinge als Hilfe geben

#### die Einnahme, -n

- ≈ Geld

#### der/die

#### Kulturschaffende, -n

- Person: Sie arbeitet im Kultursektor.

### Fit in der Isolation

#### ausfallen

- nicht stattfinden

#### die Bewegung

- hier: ≈ Sport

#### der Profi, -s

- hier: professioneller Basketballspieler

#### erfolgreich

- hier: so, dass seine Teams viele Titel gewonnen haben

#### erfolgreich

- hier: so, dass viele ihn gut finden und benutzen

## POLIZEIARBEIT

## Neue Delikte

Die Corona-Pandemie ändert das Land – und auch die Kriminalität. Einbrüche und Diebstähle gibt es kaum noch. Wie soll man auch etwas aus einem Laden mitnehmen, wenn er geschlossen ist? Außerdem sind die meisten Menschen jetzt die ganze Zeit zu Hause. Das ist schlecht für alle, die illegal in fremde Wohnungen wollen. Auch Schlägereien und Überfälle werden weniger. Denn wer ist jetzt in der Nacht noch draußen? Fast niemand mehr. Prognosen zeigen aber: Wegen der speziellen Situation in den

Wohnungen gibt es in manchen Familien wahrscheinlich mehr Aggression. Speziell dann, wenn es dort vorher schon Konflikte gegeben hat. Die deutsche Polizei kontrolliert aber aktuell eine Sache besonders genau: Halten sich die Menschen an die neuen Regeln? Alle Einwohner müssen ihre Kontakte nämlich auf ein Minimum reduzieren. Es darf zum Beispiel niemand mit Freunden am Strand spazieren. Auch private Partys sind nicht erlaubt. Friseure, Restaurants und Klubs müssen geschlossen bleiben. In der deutschen Kriminalitätsstatistik haben deshalb nun viele neue Delikte Premiere – und andere Pause.



## PROJEKT

## Das Corona-Archiv

Die Universitäten in Bochum, Hamburg und Gießen planen ein zentrales Gedächtnis der Corona-Pandemie. In einem Internet-Archiv wollen die Forscher persönliche Perspektiven auf den speziellen Alltag in der Corona-Krise sammeln. Sie suchen dafür Texte, Fotos und Videos. Jeder kann und soll auf [www.coronarchiv.de](http://www.coronarchiv.de) mitmachen. „Wir brauchen engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die mit uns das Coronarchiv aufbauen wollen und dieses Projekt zu ihrem eigenen machen“, sagt Christian Bunnberg, Professor an der Ruhr-Universität Bochum. Das Archiv soll später nicht nur einen historischen Blick auf das Jahr 2020 möglich machen. Es soll auch vielen Forschern bei ihren Untersuchungen helfen.

#### das Gedächtnis

- hier: gespeicherte Informationen: Sie erinnern an etwas.

#### der Forscher, -

- Person: Sie arbeitet für mehr Wissen in einem Sektor.

#### engagiert

- von: sozial aktiv

#### die Mitstreiterin, -nen

- Frau: Sie macht mit.

#### aufbauen

- hier: ≈ machen

## PRODUKTE

**Gib mir alles!** AUDIO

Wenn man in Deutschland ein Produkt mit der Corona-Krise assoziiert – dann ist es Toilettenpapier. In allen Medien waren Kunden beim Verlassen von Supermärkten zu sehen – mit hohen Bergen des Hygieneprodukts auf den Armen. Bis die Regale komplett leer waren. Auch Zahlen des Statistischen Bundesamts zeigen das jetzt deutlich: Mitte März war die Nachfrage nach Toilettenpapier in Deutschland mehr als dreimal so hoch wie in den sechs Monaten davor. Konkret: 211 Prozent. Noch größer war das Plus bei Seife: 337 Prozent. Ist das wirklich normal? Es gibt eine Pandemie – und eine Nation meint, mit einem Alltagsprodukt wie Toilettenpapier plötzlich einen Schatz gefunden zu haben.

Die Deutschen sind damit nicht allein. Auch in den USA oder in Israel ist Toilettenpapier eines der populärsten Produkte. Genau wie in Polen, Frankreich oder auch in der Schweiz. Wer in den Läden spät dran ist, nimmt als Alternative Taschentücher oder Küchenrollen mit.

Eigentlich müssen Kunden in allen Ländern aber nur ein bisschen warten: Toilettenpapier ist nämlich nicht wirklich knapp. Nur wegen der plötzlichen Nachfrage waren die Regale eine Zeit lang leer.



Interessant ist ein Blick in die Türkei. Dort gibt es nämlich keine Probleme mit zu wenig Toilettenpapier. Am Bosphorus säubern sich die Menschen traditionell mit Wasser. Das ist auch viel hygienischer, sagen Experten.

Aber natürlich gibt es auch in der Türkei ein knappes Produkt: Kolonya. Normalerweise bekommen Gäste ein wenig von diesem Duftwasser zur Erfrischung auf die Hände. Nur: In dem Produkt ist viel Alkohol. Deshalb funktioniert es auch gut gegen Viren. Ein anderer toller Effekt: Es riecht auch noch gut. Wahrscheinlich viel besser als alle Desinfektionsmittel in Deutschland.

**verlassen**

- weggehen aus

**das Regal, -e**

- Konstruktion aus Holz oder Metall: Dort kann man Dinge lagern.

**das Statistische Bundesamt**

- ≈ Administration für ganz Deutschland: Sie publiziert Statistiken.

**die Nachfrage**

- Kaufinteresse

**der Schatz, -e**

- eine Menge von Dingen, z. B. aus sehr teurem Metall oder Geldstücke

**spät dran sein**

- zu spät sein

**das Taschentuch, -er**

- kleines Stück Papier: Man macht sich damit die Nase sauber.

**die Küchenrolle, -n**

- viele Stücke Papier, eines am anderen: Man macht damit z. B. die Küche sauber.

**knapp**

- hier: so, dass es nur noch wenig davon gibt

**sich säubern**

- sich sauberemachen

**das Duftwasser, -**

- ≈ Parfüm

**zur Erfrischung**

- mit der Idee, dass es frisch macht

Welt

## NAVIGATOR

**Diesen Ort gibt es wirklich****Das Wort**

Lust auf eine Weltreise? Klar! Denn dabei lernt man viele verschiedene Länder und Kulturen kennen. Und natürlich darf jeder auch länger als 80 Tage unterwegs sein.

**Der Ort**

Wer nicht so viel Geld hat, kann seine Weltreise auch an die Nordseeküste auf die Halbinsel Eiderstedt (Schleswig-Holstein) machen. Dort liegt das kleine Dorf Welt. Eine

Reise um (die) Welt ist dort einfach: Die Kommune ist nur circa acht Quadratkilometer groß. Sie hat auch nur rund 200 Einwohner. Touristen kommen aber gern – und machen oft Fotos von sich zusammen mit dem Ortsschild. Manche nehmen es dann zum Ärger der Welt-Bevölkerung als Souvenir mit. Der Name kommt aber nicht vom Fernweh: Der erste Teil des Namens, Wel, deutet auf einen Ort hin, an dem es Süßwasser gegeben hat.

**unterwegs**

- hier: auf Reisen

**die Nordseeküste**

- Stück Land, direkt am Meer im Nordwesten von Deutschland

**die Halbinsel, -n**

- Land: Es liegt mit drei Seiten am Wasser.

**zum Ärger (von)**

- so, dass sich ... ärgert

**die Bevölkerung, -en**

- alle Einwohner

**das Fernweh**

- starker Wunsch zu reisen

**hindeuten auf**

- hier: ≈ zeigen, dass es ... gegeben hat

## LEICHT

## START-UP

# Das virtuelle Klassenzimmer

**Die Idee** Ein digitaler Schullassistent. Damit ist die ganze Klasse vernetzt.

**Warum braucht die Welt das?** Weil gute digitale Lösungen das Leben von Schülern und auch Lehrern sehr viel einfacher machen.

**Der schönste Moment?** Nach vielen Wochen der Arbeit haben wir letztes Jahr im Sommer plötzlich 10 000 Nutzer – und bekommen positives Feedback. Unsere App hilft den Schülern sehr.

Nils Reichardt aus Düsseldorf hat eine klare Meinung zur Digitalisierung an den Schulen: Deutschland tut viel zu wenig dafür. In Zeiten des Corona-Virus merken das nicht nur die Schüler. „Man braucht erst eine Pandemie, damit das alle verstehen“, sagt Reichardt. „Das ist wirklich krass.“

Der 18-jährige Schüler hat zusammen mit seinen Freunden Jonas und Felix schon vor mehr als einem Jahr selbst die Initiative ergriffen – und die App Sharezone programmiert.

„Warum sollen 30 Leute ihre Hausaufgaben in einen analogen Schulplaner schreiben?“, fragt Reichardt. Seine Idee: Einer trägt es in die App ein – und alle können es dann lesen. Aber das ist natürlich nicht alles, was Sharezone kann. Schüler können dort zum Beispiel auch Dokumente in verschiedenen Dateiformaten hochladen, chatten, Termine planen oder ihren Lehrern schreiben. So vernetzt Sharezone

die komplette Klasse. Nicht nur in Zeiten einer Pandemie mit geschlossenen Schulen ist das eine große Hilfe. Aber natürlich hat das Corona-Virus die App sehr bekannt gemacht.

„Als die Schulen plötzlich zu waren, haben sich pro Tag rund 3000 neue User registriert“, erzählt Reichardt. Bis heute ist die App kostenlos. Erst im Januar haben Reichardt und seine Freunde ihr Start-up offiziell gegründet. Vorher waren sie noch zu jung. „Wir wollten uns und anderen eigentlich nur das Schulleben ein bisschen leichter machen“, erklärt der Düsseldorfer. „Aber nun planen wir, die App auch international zu vermarkten.“ Nach dem Abitur natürlich, das noch dieses Jahr im virtuellen Terminkalender der Schüler steht.

Aber woher hat das Trio eigentlich das Know-how, eine komplexe App zu programmieren? „Wir haben es uns selbst beigebracht“, erklärt Reichardt. „Auch mit der Hilfe von YouTube-Tutorials.“ Leider sind die meisten in der Klasse nicht so fit. „Viele haben Berührungsängste mit IT-Themen“, erzählt er. „Dagegen müssen Schulen dringend etwas tun. Sonst ist es wirklich kein Wunder, dass Deutschland Megatrends wie Big Data und Cloud Computing verpasst.“

**digital**

↳ ↔ analog

**vernetzt**

↳ per Internet in Kontakt

**der Nutzer, -**

↳ User

**die Digitalisierung**

↳ von: digitalisieren  
= hier: so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert

**damit das alle verstehen**

↳ so, dass das alle verstehen

**krass**

↳ 😬 extrem

**ergriffen**

↳ Part. II von: ergreifen ≈ hier: realisieren

**eintragen**

↳ hier: schreiben; speichern

**hochladen**

↳ uploaden

**gründen**

↳ starten

**vermarkten**

↳ etwas oder jemanden so bekannt machen, dass man damit Geld verdient

**das Abitur**

↳ Prüfung am Ende vom Gymnasium

**eigentlich**

↳ hier: ≈ wirklich

**beibringen**

↳ unterrichten

**die Berührungsängste Pl.**

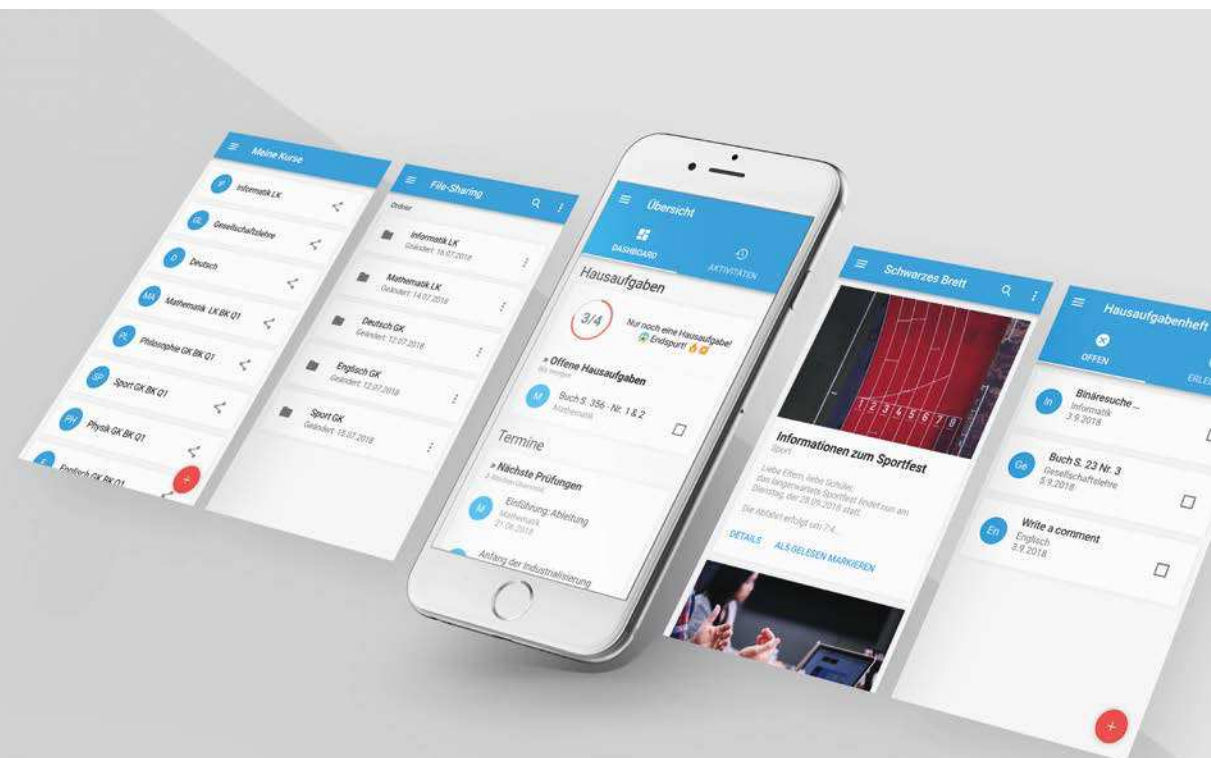
↳ hier: Vorsicht vor Neuem/Fremdem

**das Thema, Themen**

↳ hier: Sache

**es ist kein Wunder, dass ...**

↳ 😬 man kann nicht überrascht sein, dass ...



Durch die kostenlose App Sharezone kann eine komplette Schulklasse online in Kontakt bleiben.

# Kliniken

Durch die Corona-Krise merken viele Menschen: Die Krankenhäuser im Land sind sehr wichtig. Aber wie ist ihre Situation? Eine Antwort in Zahlen.

**LEICHT**



**das Beatmungsgerät, -e**

• ≈ medizinisches Gerät: Man gibt einem Patienten damit Sauerstoff. So kann er Luft holen und abgeben.

**(der Sauerstoff**

• Gas: Es ist in der Luft; hier: O<sub>2</sub>)

**der König, -e**

• Monarch

**je nach**

• hier: so, dass es in jeder Region anders ist

**der Notruf, -e**

• Anruf: Man macht ihn im Notfall.

**die Rettung**

• von: retten = in einer gefährlichen Situation helfen; hier: Organisation: Sie hilft bei Unfällen und Krankheiten.

**im Durchschnitt**

• ≈ meistens: Das ist normal.

**das Intensivbett, -en**

• Bett auf einer Intensivstation im Krankenhaus: Dort kümmert man sich intensiv um Patienten (z. B. nach einer Operation oder einem Unfall).

**kommen auf**

• hier: ≈ gibt es im Durchschnitt für

**brutto**

• ↔ netto

**öffentlich**

• ↔ privat

**497 182**

**Betten** gibt es in deutschen Kliniken.

**161 208**

**Ärzte** arbeiten in deutschen Kliniken.

**10 000**

**Beatmungsgeräte** hat die deutsche Regierung bei der Firma Dräger aus Lübeck bestellt. Die Firma kann über potenzielle Kunden aus der ganzen Welt erzählen – Minister, Regierungschefs und ein **König** haben schon persönlich angerufen. Die Bestellung aus Deutschland hat aber Priorität.



 **8-17**

**Minuten** darf es **je nach** Region ab einem **Notruf** maximal dauern, bis Hilfe da ist. Auf dieser Basis ist die **Rettung** in Deutschland organisiert.

 **7,3**

**Tage** bleibt ein Patient **im Durchschnitt** im Krankenhaus. Vor 20 Jahren war diese Zahl noch fast zweimal so hoch.

**33,9**

**Intensivbetten** kommen in Deutschland **auf 100 000** Einwohner. Das ist so viel wie in keinem anderen europäischen Land. Zum Vergleich: In Österreich sind es 28,9 Betten, in Spanien 9,7, in Italien nur 8,6.

**105 746 031**

**Euro brutto** geben die deutschen Kliniken jedes Jahr aus.

**78**

**Prozent** der **öffentlichen** Krankenhäuser sind mit ihren Finanzen im Defizit.



# Die Karten, bitte!

Manchmal hilft eine andere Perspektive, ein Land besser zu verstehen: Wir stellen Karten vor, die informieren, überraschen – und Spaß machen.

Von Claudia May

MITTEL

**K**ennen Sie noch die alten Stadtpläne? Diese viel zu großen Papiermonster, die Beifahrer im Auto umständlich vor sich hin- und herdrehten? Die man trotz mehrerer Versuche kaum wieder in das kleine Originalformat falten konnte? Sie sind selten geworden. Heute machen Navis diesen Job. Sie haben nie schlechte Laune und werden nicht ärgerlich, wenn der Fahrer trotzdem anders fährt. Sie kalkulieren dann schnell eine alternative Route. Bei Spaziergängern funktioniert es ähnlich. Ihr Smartphone kümmert sich darum, dass sie sich nicht verlaufen. Karten auf Papier sind aus dem Alltag fast verschwunden. Das ist schade. Denn darauf gibt es viel mehr zu entdecken als nur den richtigen Weg. Auf Karten darf das Auge wandern. Es entdeckt dann oft ziemlich interessante Dinge. Früher konnte das auch das Ende der Welt sein. Heute ist bekannt: Ein Schiff stürzt hinter dem Horizont nicht in den Kosmos. Aber kennen Sie wirklich alle Perspektiven, die Karten auch für nur ein Land bieten können? Wir nehmen Sie mit auf eine interessante kartographische Reise durch Deutschland: Schauen Sie zum Beispiel aus dem Orbit auf die Hauptstadt, spazieren Sie über den Aldi-Äquator und fahren Sie ohne Tempolimit auf Autobahnen. Wir versprechen: Sie müssen danach auch keine Karte wieder in das Originalformat falten.

## der Beifahrer, -

- Person, die neben dem Fahrer sitzt

## umständlich

- ≈ unpraktisch

## falten

- zusammenlegen

## das Navi, -s

- kurz für: Navigationssystem

## der Spaziergänger, -

- Person, die spazieren geht

sich verlaufen → einen falschen Weg nehmen und dann nicht mehr wissen, wo man ist

## verschwänden

- aufhören, da zu sein

## stürzen

- fallen

## bieten

- hier: haben; zeigen

## das Tempolimit, -s

- Grenze der Schnelligkeit, wie viel km/h man fahren darf

## Woher kommen wo am meisten Ausländer?

der Anteil, -e → ≈ Teil

## die Staatsbürgerschaft, -en

- Nationalität

## häufig → oft

der Stadtstaat, -en → Stadt, die auch ein Bundesland ist

(das Bundesland, -er → Teil einer föderalistischen Republik)

## das Stadtgebiet, -e

- ≈ Stadtareal

## der Landkreis, -e

- mehrere Kommunen, die für spezielle Aufgaben zusammen eine Administration haben

## der Gastarbeiter, -

- Person, die in ein fremdes Land geht, um dort für eine vereinbarte Zeit zu arbeiten

der Mauerfall → Öffnung der deutsch-deutschen Grenze

## fliehen vor

- wegen ... weggehen, um in einem sicheren Land zu leben

## die Einwanderergruppe, -n

- ≈ Immigrantengruppe

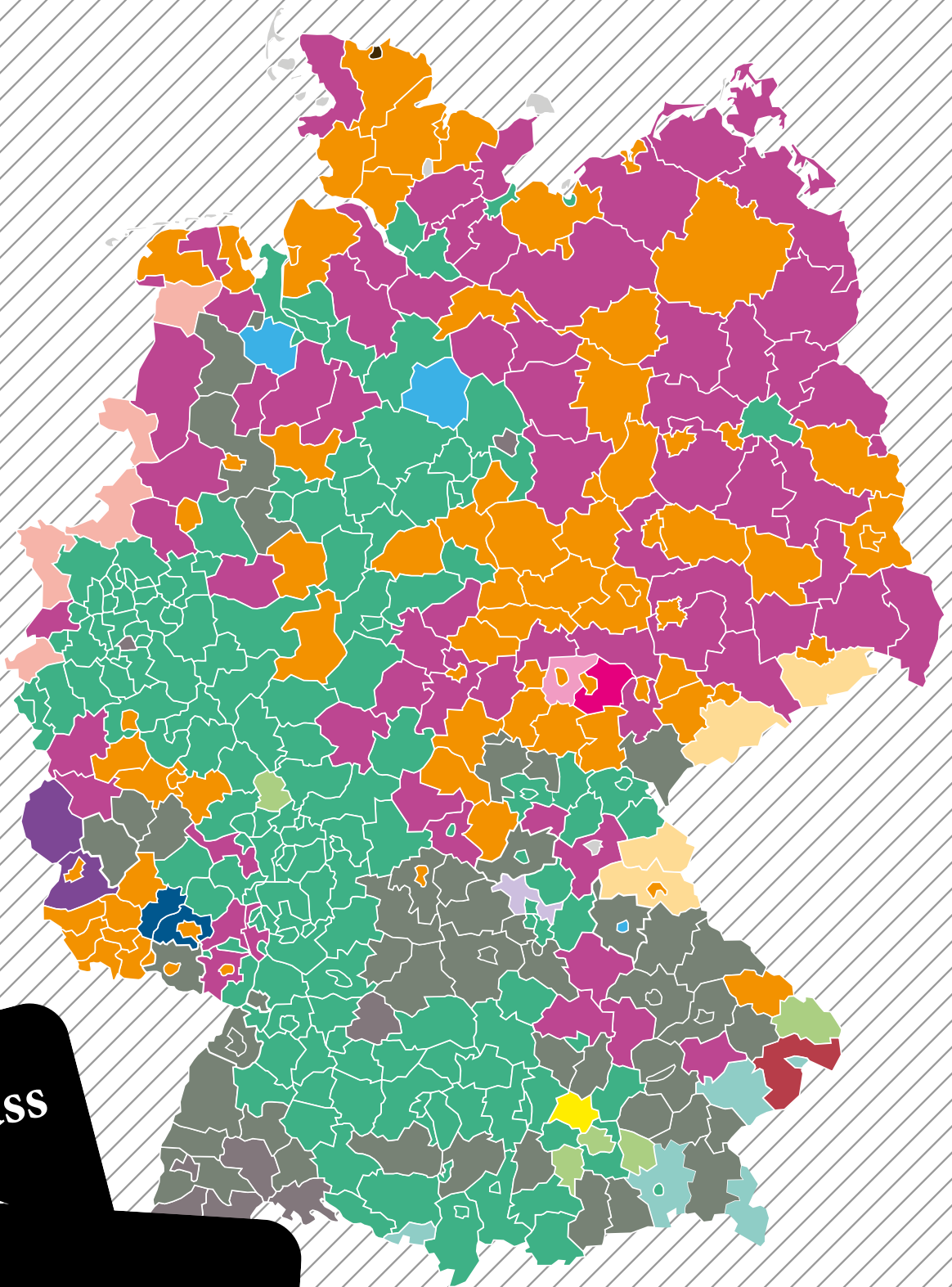
## die qualifizierte Fachkraft, -e

- Experte mit speziellen Qualifikationen (z. B. Ausbildung, Studium)

## Woher kommen wo am meisten Ausländer?

Abhängig von der Region unterscheidet sich der Ausländeranteil in Deutschland sehr. Im Osten leben viel weniger Ausländer als im Westen und Süden des Landes. Aber welche ausländische Staatsbürgerschaft ist wo am häufigsten? In Berlin gibt es sehr viele Menschen mit türkischem Pass, genau wie auch in den anderen beiden Stadtstaaten Hamburg und Bremen. Nur im Stadtgebiet von Bremerhaven leben mehr Syrer. Auch in den meisten Landkreisen im Westen dominiert die türkische Staatsbürgerschaft klar. Das hat einen Grund: Aus der Türkei kam in den 60er-Jahren der größte Teil der Gastarbeiter. Viele sind mit ihren Familien in Deutschland geblieben. Das erklärt auch, warum im Osten andere Nationalitäten typisch sind: Das sozialistische Regime der Deutschen Demokratischen Republik hat kaum jemanden immigrieren lassen. Erst nach dem Mauerfall wurde das anders. Heute sind im Osten viele Menschen mit polnischem Pass zu Hause, aber auch viele Syrer. Die meisten Syrer sind zwischen 2014 und 2016 vor dem Krieg in ihrem Land nach Deutschland geflohen. Und weil in Ostdeutschland nur wenig Menschen leben, die keinen deutschen Pass haben, waren die Syrer schnell auf Platz eins. Menschen aus Rumänien waren zuletzt die größte Einwanderergruppe. Da die meisten qualifizierte Fachkräfte sind, leben nun besonders an wirtschaftlich starken Orten viele Menschen mit einem rumänischen Pass.

- Bulgarien
- Dänemark
- Griechenland
- Indien
- Irak
- Italien
- Kroatien
- Luxemburg
- Niederlande
- Österreich
- Polen
- Rumänien
- Slowakei
- Syrien
- Türkei
- Tschechien
- Ungarn
- USA



Daten für das Saarland, Kassel-Stadt/Kassel-Land und Cottbus/Landkreis Spree-Neiße gibt es nicht detailliert.

## Die größten Inseln

### 1 Rügen

Ein Highlight der 926 Quadratkilometer großen Ostseeinsel sind natürlich die Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund. Wer kennt sie nicht vom Gemälde von Caspar David Friedrich? Aber auf der beliebten Urlaubsinsel gibt es noch mehr: interessante Architektur, Alleen und die Bahn Rasender Roland.

### 2 Usedom

Die Ostseeinsel gehört zu einem größeren Teil zu Deutschland (373 km<sup>2</sup>) und zu einem kleineren zu Polen (72 km<sup>2</sup>). Seit Dezember 1999 ist die ganze Insel offiziell ein Naturpark. An der Usedomer Ostseeküste gibt es sehr viele Seebrücken – mit Ahlbeck auch die älteste des Landes von 1882.

### 3 Fehmarn

Viele Naturschutzgebiete sind auch auf dieser 185 Quadratkilometer großen Ostseeinsel zu finden. Größter Ort und Zentrum der Insel ist Burg auf Fehmarn mit seinen circa 6000 Einwohnern. Das Wahrzeichen der Insel ist die Fehmarnsundbrücke. Diese nennen die Fehmaraner auch gern Kleiderbügel.

### 4 Sylt

Nicht nur die Straße mit den teuersten Immobilien Deutschlands liegt auf der größten Nordseeinsel (99 km<sup>2</sup>). Neben den Angeboten für seine reichen Einwohner hat Sylt in Westerland und Kampen auch viel Natur. Auf der östlichen Seite kann man zum Beispiel eine Wattwanderung machen.

### 5 Föhr

Das Marketing der Insel (82 km<sup>2</sup>) sagt: Föhr ist die Friesische Karibik! Zwar ist das Klima an der Nordsee kälter, aber weiße Sandstrände gibt es auch auf Föhr. Und als Extra Windmühlen. Entlang der Küste gibt es außerdem einen elf Kilometer langen Planetenweg – im Maßstab 1:400 Millionen.

#### das Highlight, -s engl.

- hier: besonders toller Ort

#### der Kreidefelsen, -

- großes Stück aus weißem oder hellgrauem Stein

#### das Gemälde, -

- Bild, z. B. in Öl

#### die Allee, -n

- Weg oder Straße mit Bäumen an beiden Seiten

#### gehören zu

- ≈ ein Teil sein von

#### die Seebrücke, -n

- hier: ≈ von Menschen gebauter Weg von der Küste ins Meer

#### das Naturschutzgebiet, -e

- Areal, in dem man die Landschaft nicht ändern darf

#### das Wahrzeichen, -

- Gebäude oder Landschaft, die das Symbol für einen Ort ist

#### der Kleiderbügel, -

- Gegenstand, an den man Kleider hängt

#### die Wattwanderung, -en

- Wanderung auf dem nassen Boden des Meeres bei niedrigem Wasser

#### friesisch

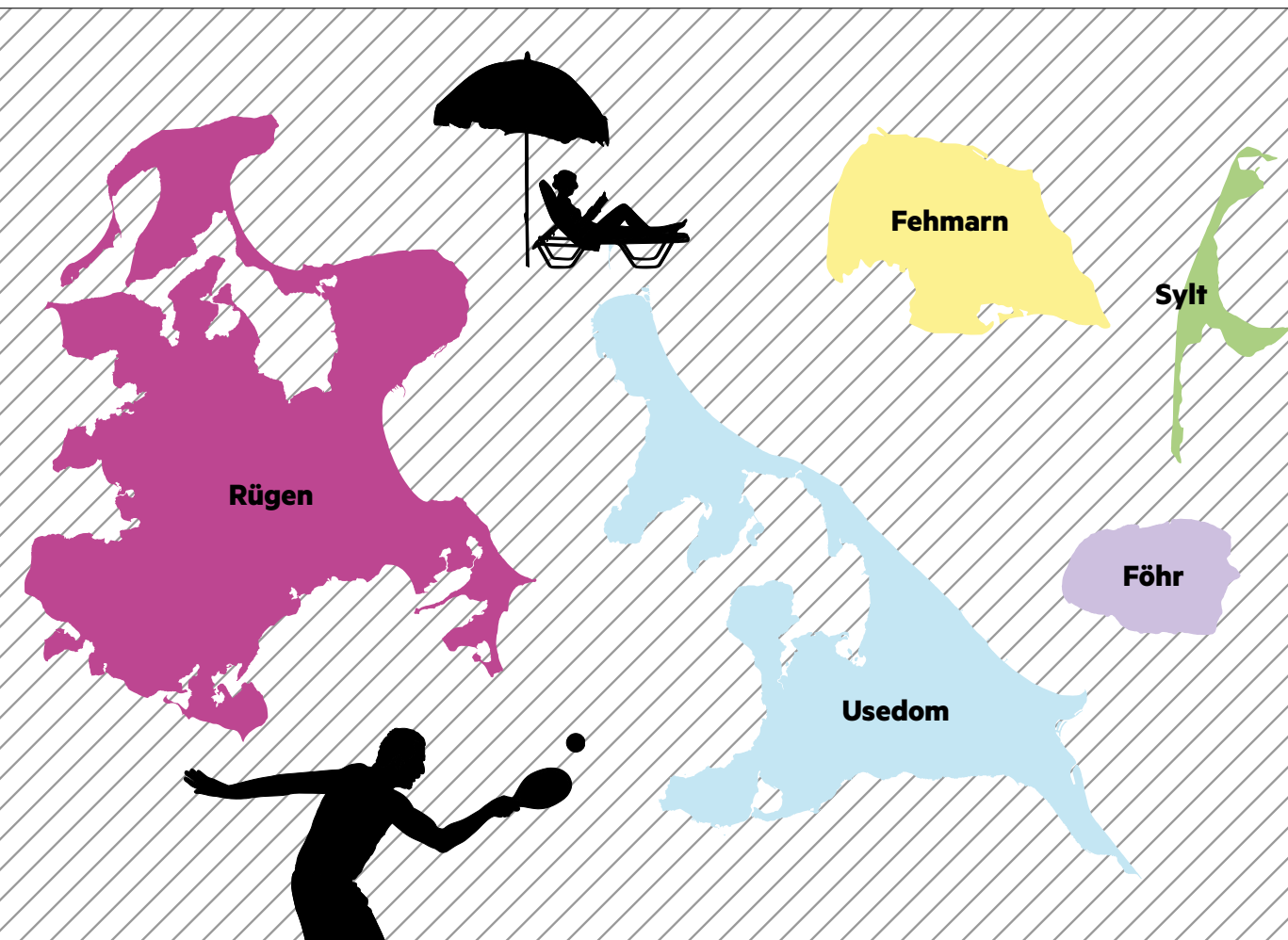
- hier: so, dass sie in der Nordsee liegt; in der Region Friesland

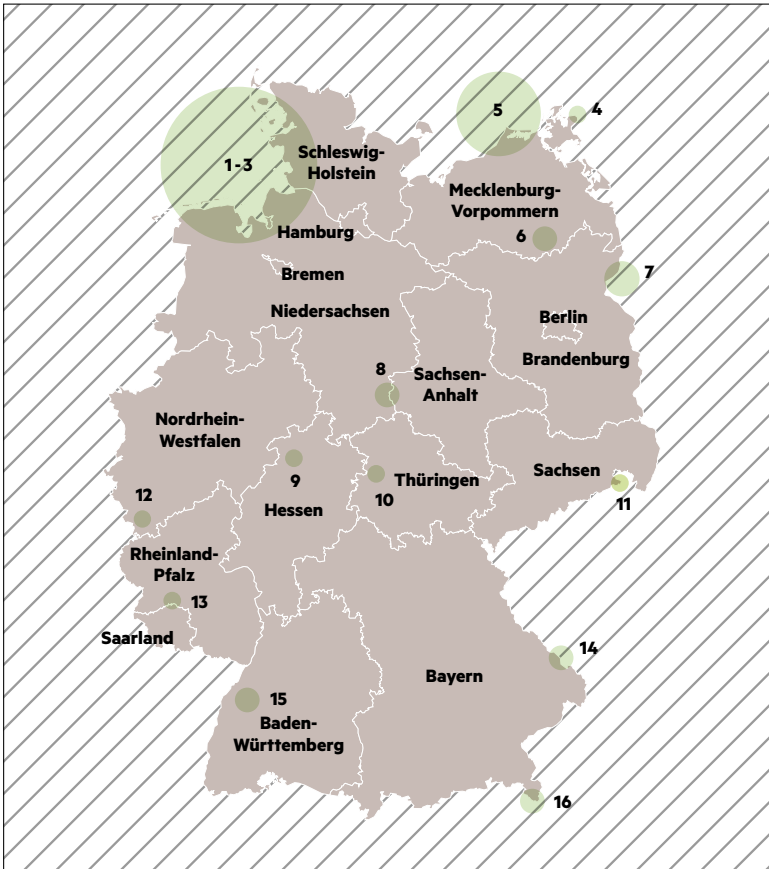
#### die Windmühle, -n

- hier: Windrad

#### im Maßstab 1:400 Millionen

- so gebaut, dass das Original 400 Millionen mal größer ist





**Mehr Natur geht nicht**

In Deutschland gibt es 16 Nationalparks. Direkt nebeneinander liegen in und an der Nordsee der **1 Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer**, der **2 Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer** und der **3 Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer**. Es gibt außerdem den **4 Nationalpark Jasmund** auf der Ostseeinsel Rügen, den **5 Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft** an der Küste, den **6 Nationalpark Müritzk** mit seiner fantastischen Seenlandschaft, den **7 Nationalpark Unteres Odertal** an der Grenze zu Polen, den **8 Nationalpark Harz**, den **9 Nationalpark Kellerwald-Ederssee** mit seinen Buchenurwäldern, den **10 Nationalpark Hainich** mit seinem Baumwipfelpfad, den **11 Nationalpark Sächsische Schweiz** mit der interessanten Berglandschaft; den **12 Nationalpark Eifel** im Naturpark Hohes Venn-Eifel, den **13 Nationalpark Hunsrück-Hochwald**, den **14 Nationalpark Bayerischer Wald** an der Grenze zu Tschechien, den **15 Nationalpark Schwarzwald** mit verschiedenen Arealen und den **16 Nationalpark Berchtesgaden** mit seinem populären Königssee.

**nebeneinander**  
 - der eine neben dem anderen

**das Wattenmeer, -e**  
 - Teil des Meeres in der Nähe der Küste: Der Boden ist bei niedrigerem Wasser weich und nass.

**die Boddenlandschaft**  
 - ≈ Landschaft mit Inseln und großen Lagunen, die eine Verbindung mit dem Meer haben

**der Buchenurwald, -er**  
 - natürlicher Wald aus Bäumen mit ovalen Blättern

**der Baumwipfelpfad, -e**  
 - Weg, der hoch in den Bäumen liegt

**Immer noch nicht eins**

Es sind sehr exklusive Fotos, die der Kanadier Chris Hadfield Anfang 2013 machen kann. Er ist nämlich Astronaut und Kommandant auf der Internationalen Raumstation. Von dort hat er die ideale Vogelperspektive – und kann zwischen verschiedenen sehr guten Kameras wählen. Damit zeigt er den Menschen auf der Erde Phänomene, die nur aus dem Orbit zu sehen sind. Aus dem Himmel über Berlin sieht man zum Beispiel immer noch die frühere Teilung der deutschen Hauptstadt. Denn der Osten nutzte eine andere Leuchttechnik als der Westen. In der Deutschen Demokratischen Republik funktionierten die Lampen auf der Basis von Natrium. Diese leuchten bis heute in einem warmen Gelb. Im Westen arbeiten die Lampen auf der Basis von Quecksilber – und diese leuchten in einem kühlen Weiß. Hadfield konnte also von oben immer noch eine Grenze in der Metropole sehen. Zum Glück aber nicht aus Stein und Stacheldraht, sondern nur aus verschiedenen Lichtnuancen. Übrigens wird es die historische Beleuchtung langsam immer weniger geben. Es sollen einmal überall LED-Lampen stehen. Bis aber ganz Berlin weiß ins Universum leuchtet, dauert es noch viele Jahre.

**exklusiv** - speziell

**die Raumstation, -en**  
 - ≈ Fluggerät im Universum

**die Teilung** - von:  
 teilen = hier: zwei oder mehr Teile machen aus

**nutzen** - benutzen

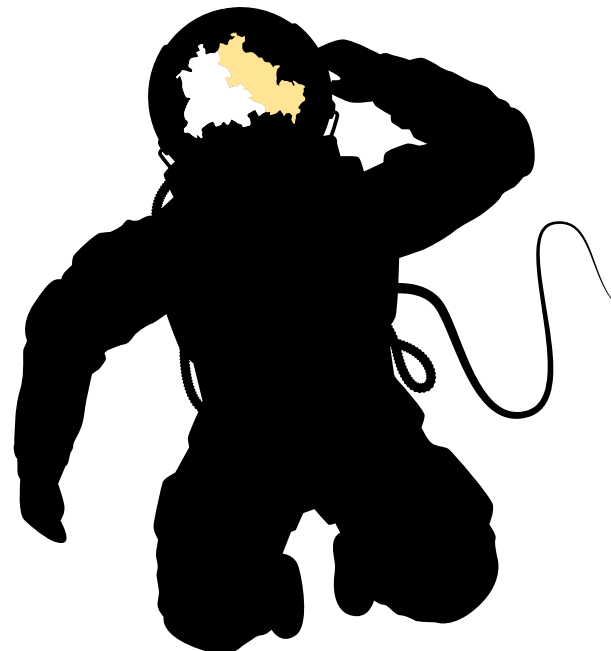
**die Leuchttechnik**  
 - hier: ≈ Technik für Lampen

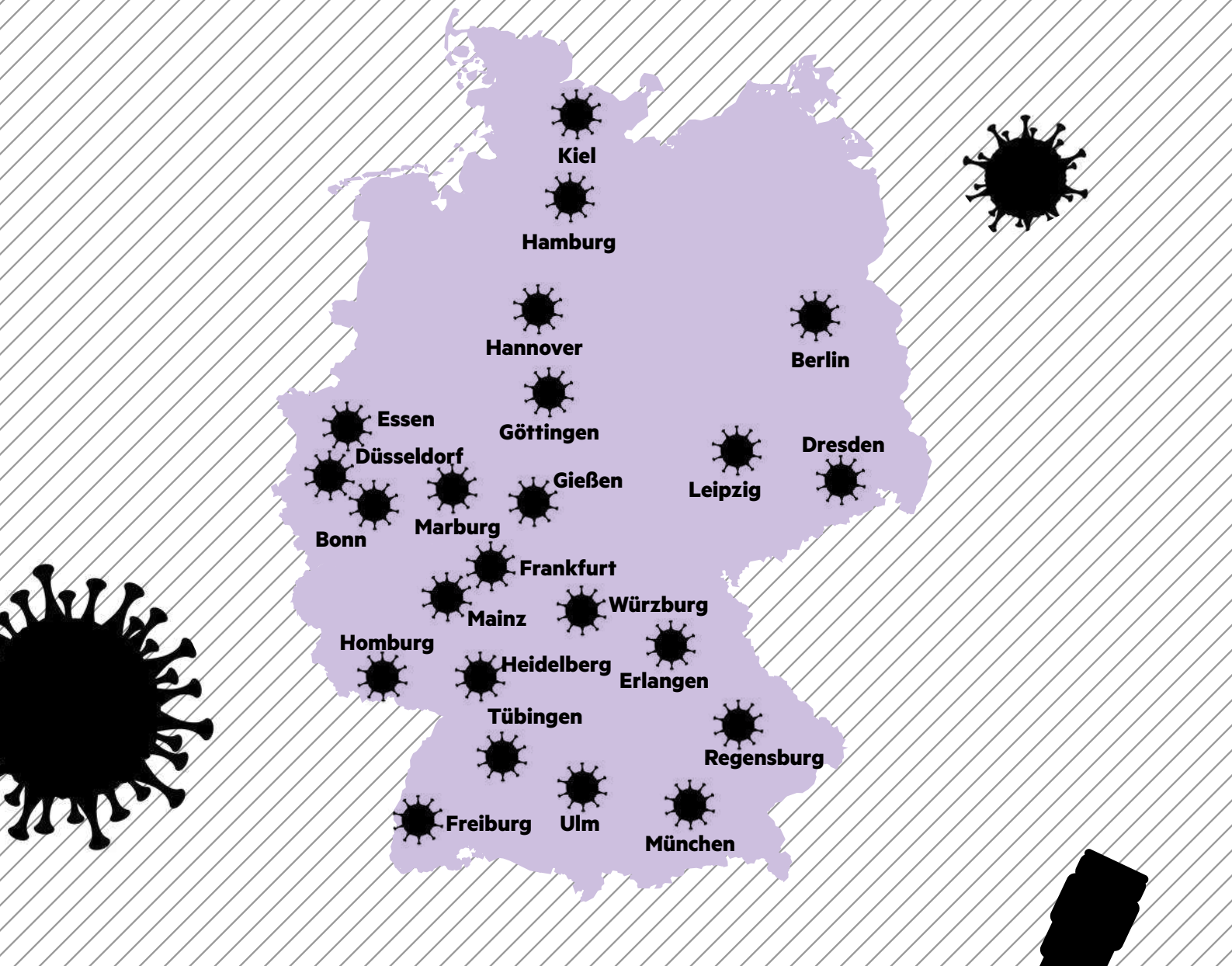
**das Natrium**  
 - Natrium; chemisches Element Na

**das Quecksilber**  
 - silberfarbenes, chemisches Element Hg

**der Stein**  
 - harte Substanz, z. B. Granit, Quarzit ...

**der Stacheldraht**  
 - ≈ Grenze aus Metall mit Metallteilen, die am Ende so dünn sind, dass man sich daran verletzen kann





## Die Viren-Detektive

Was ist ein wichtiger Unterschied zwischen Viren und Bakterien? Bakterien haben einen Zellkern – Viren nicht. Aber das haben Forscher erst spät entdeckt. Denn die sehr kleinen Viren sind nur durch ein modernes Mikroskop zu sehen. Aber schon lange vorher war Forschern klar: Da ist etwas, das Menschen sehr krank machen kann und kein Bakterium ist. Deshalb haben die Deutschen früh Institute gegründet, die sich speziell um Viren kümmern. Das älteste gibt es seit 1865 in München, heute heißt es Max-von-Pettenkofer-Institut. Das Bernhard-Nocht-Institut (gegründet 1900) in Hamburg liegt am Hafen. Die Stadt wollte nämlich etwas gegen Krankheiten tun, die durch die Seefahrer kamen. In den 50er-Jahren haben Universitäten begonnen, solche Institute zu gründen. Und heute forscht man im ganzen Land.

**der Zellkern, -e** ➔ hier:  
zentraler Teil einer Zelle

**(die Zelle, -n)**  
➔ kleinstes lebendes Teil in  
einem Organismus)

**der Forscher, -**  
➔ Person, die systema-  
tische Untersuchungen  
macht

**gründen**

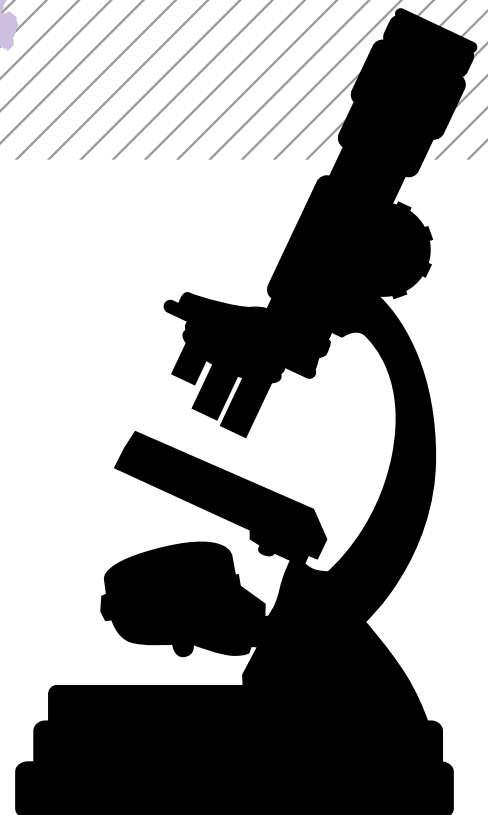
➔ starten

**der Seefahrer, -**

➔ Person, die auf Schiffen  
über das Meer fährt

**solche (-t/-s)**

➔ von der genannten Art;  
wie diese



## Wo halb Deutschland lebt

Deutschland hat aktuell 83,1 Millionen Einwohner. Rund 42,1 Millionen davon sind Frauen, 41 Millionen sind Männer. Sie verteilen sich aber nicht gleichmäßig: Fast die Hälfte lebt auf nur einem Drittel der Landesfläche im Südwesten. Nordrhein-Westfalen ist das Bundesland mit den meisten Einwohnern, fast 18 Millionen. Wegen des Booms des Steinkohlebergbaus sind vor rund 70 Jahren nämlich viele Menschen aus dem In- und Ausland in das Bundesland gezogen. Dort gab es Arbeit. Nicht nur im Steinkohlebergbau selbst, sondern auch in anderen Industrien. In Ostdeutschland und auch im Norden Bayerns leben analog dazu weniger Menschen: Denn dort fehlen Jobs. Wie auch in anderen Ländern ist es in den Städten dynamisch: Die Metropolen wachsen schnell, weil vor allem junge Menschen dorthin umziehen. Deshalb ist natürlich auch Berlin keine Stadt mit wenig Einwohnern – auch wenn sie im menschenärmeren Osten des Landes liegt.

**sich gleichmäßig verteilen**  
 ➤ = überall sein, sodass es in allen Regionen ungefähr gleich viele Menschen gibt

**die Landesfläche, -n**  
 ➤ Areal eines Landes

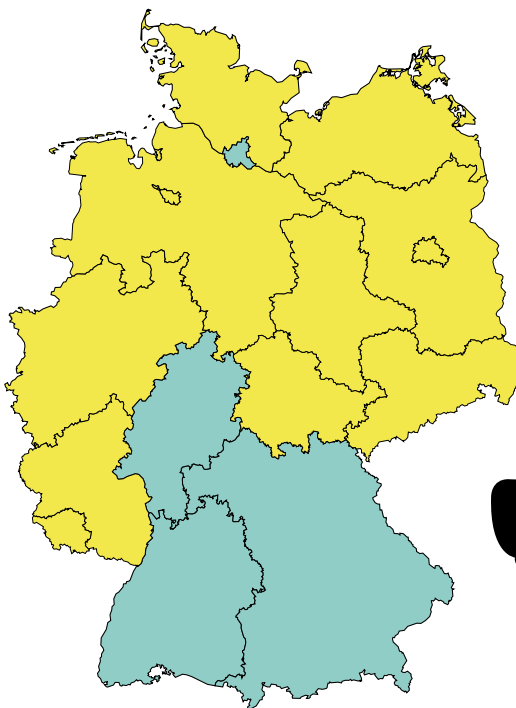
**das Bundesland, -er**  
 ➤ Teil einer föderalistischen Republik

**der Steinkohlebergbau**  
 ➤ Herausholen von hartem Heizmaterial aus einem Berg

**das Inland** ➔ ↔ Ausland

**ziehen** ➔ hier: gehen

**menschenärmer**  
 ➤ so, dass es dort weniger Menschen gibt



## Reiches Land, armes Land

In Deutschland gibt es einen Mechanismus, bei dem viel Geld zwischen den Bundesländern (und auch dem Bund) umverteilt wird: den Länderfinanzausgleich. Die reichen Bundesländer geben etwas in einen virtuellen Topf, die armen Bundesländer bekommen etwas daraus. Denn die Lebensverhältnisse sollen überall gleich sein. Berlin ist Empfänger Nummer eins: 2019 hat die Hauptstadt 4,33 Milliarden Euro bekommen. Andere große Empfängerländer waren Sachsen mit 1,18 Milliarden, Nordrhein-Westfalen mit 1,04 Milliarden und Niedersachsen mit 831 Millionen Euro. Insgesamt bekamen letztes Jahr zwölf Bundesländer Geld. Nur vier haben etwas gezahlt: Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Hamburg. Man nennt sie die Geberländer. Am meisten Geld kommt aus dem Süden in den Topf. Bayern hat 2019 allein mehr als die Hälfte des Geldes gegeben – 6,7 Milliarden Euro. Es folgt Baden-Württemberg mit 2,44 Milliarden Euro vor Hessen (1,91 Milliarden Euro) und Hamburg (120 Millionen Euro). Insgesamt wurden durch den Länderfinanzausgleich letztes Jahr rund 11,16 Milliarden Euro umverteilt. Ab diesem Jahr gibt es ein neues System: Die Bundesländer bekommen mehr Geld vom Bund. Dieser bekommt dafür auf Länderebene mehr Kompetenzen.

**das Bundesland, -er**  
 ➤ Teil einer föderalistischen Republik

**der Bund**  
 ➤ hier: Bundesregierung von Deutschland

**umverteilen**  
 ➤ hier: = Geld von allen sammeln und in unterschiedlicher Menge an jeden geben

**der Topf, -e**  
 ➤ hier: Kasse für gesammeltes Geld

**die Lebensverhältnisse Pl.**  
 ➤ = Lebenssituation

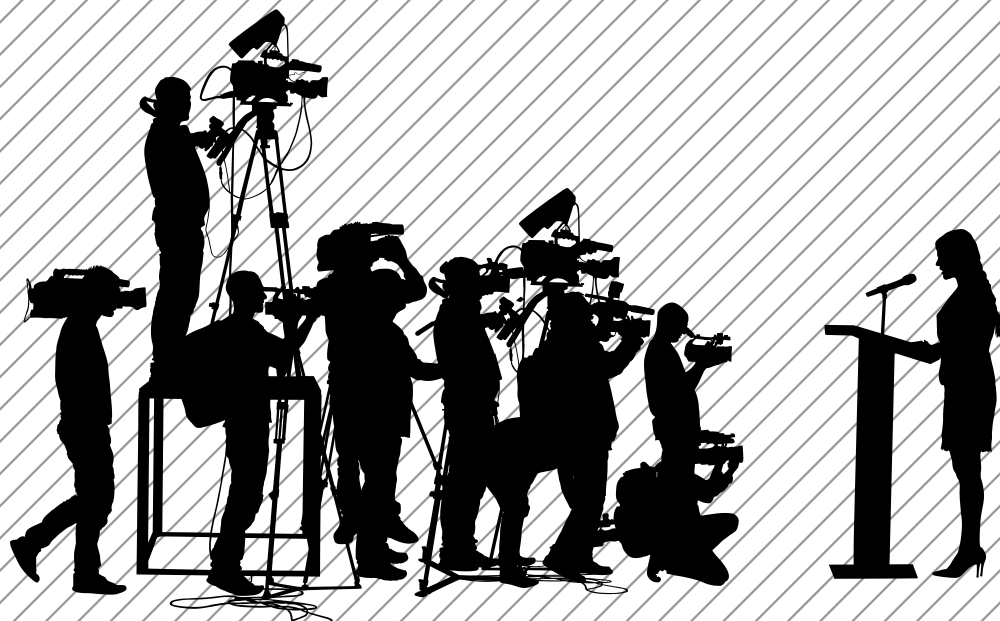
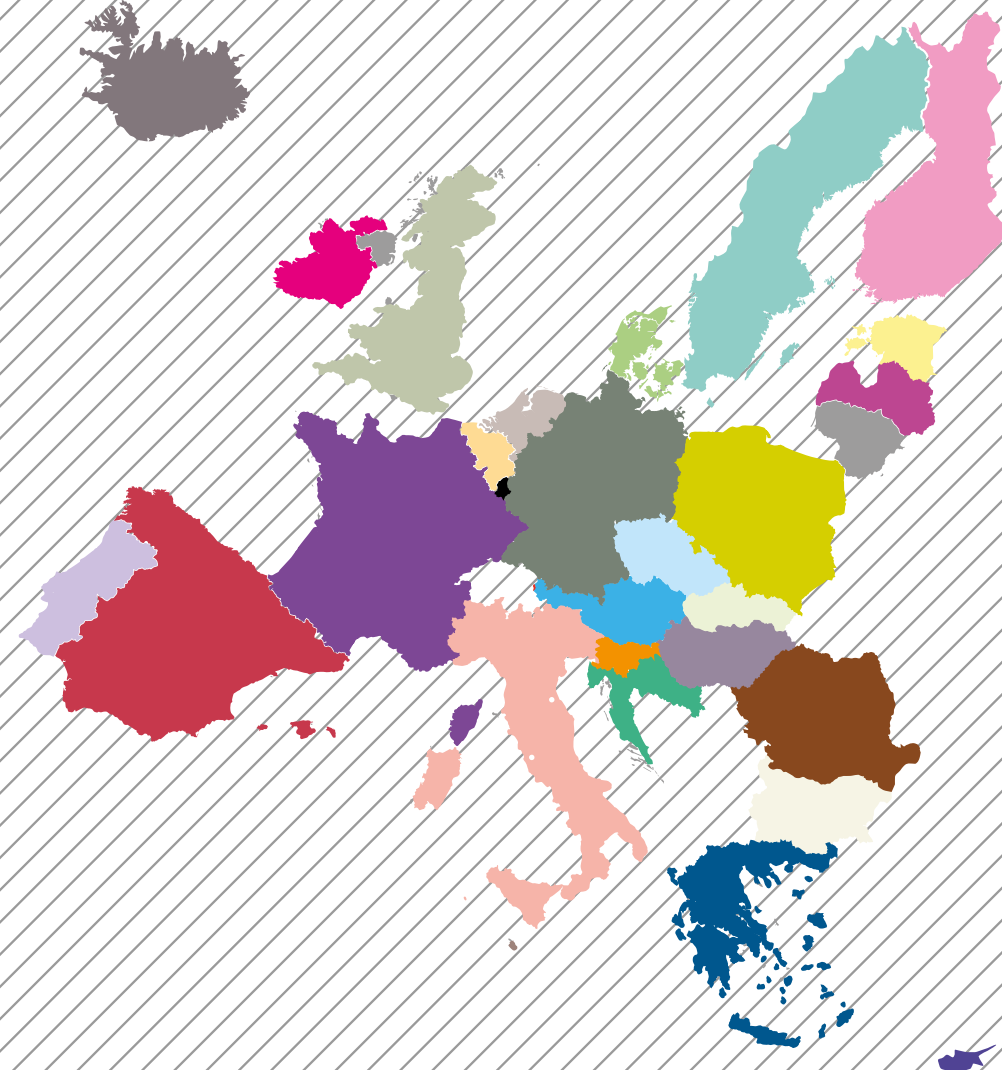
**groß**  
 ➤ hier: so, dass man viel Geld bekommt

**folgen**  
 ➤ hier: danach kommen

**dafür**  
 ➤ hier: als Teil der Vereinbarung

**die Länderebene**  
 ➤ Politik der Bundesländer

Schweden	48 %
Finnland	47 %
Belgien	42 %
Spanien	42 %
Dänemark	40 %
Portugal	40 %
Österreich	39 %
Island	38 %
Frankreich	37 %
Italien	36 %
Niederlande	35 %
Europäische Union (Durchschnitt)	32 %
Deutschland	32 %
Großbritannien	30 %
Lettland	30 %
Estland	29 %
Luxemburg	28 %
Polen	28 %
Bulgarien	27 %
Irland	24 %
Litauen	24 %
Griechenland	22 %
Slowenien	22 %
Tschechien	21 %
Slowakei	21 %
Kroatien	20 %
Rumänien	20 %
Zypern	18 %
Malta	15 %
Ungarn	12 %
Liechtenstein	12 %



### Frauen im Parlament

Im Durchschnitt gehört in den Nationalparlamenten in der Europäischen Union nur jeder dritte Sitz einer Frau. Es dominieren klar die Männer. Die Mitgliedstaaten tun dabei unterschiedlich viel für ein gutes Verhältnis der Geschlechter: Schweden hat in seinem Parlament mit einem Anteil von 48 Prozent am meisten Frauen. Auch Finnland tut mit 47 Prozent mehr als andere für die Quote. Belgien und Spanien teilen sich den dritten Platz mit 42 Prozent. Deutschland liegt mit seinen Bundestagsabgeordneten genau auf dem Durchschnitt aller Mitgliedsstaaten (32 Prozent). Das ist nicht gut. Aber es geht auch noch viel schlechter. Besonders schwer haben es offensichtlich Politikerinnen in Ungarn, Malta und Zypern. Schaut man sich die nationalen Regierungen in den Mitgliedstaaten an, wird klar: Wer im Parlament einen niedrigen Frauenanteil hat, der hat in der Regierung oft ein noch schlechteres Verhältnis der Geschlechter. So liegt zum Beispiel der Frauenanteil in der Regierung von Malta bei neun Prozent. Von den Mitgliedern der griechischen Regierung sind nur zehn Prozent weiblich. Die Bundesregierung hat 41 Prozent Frauen. Es geht aber noch mehr: Die finnische Regierung ist zu 58 Prozent weiblich.

### Der doppelte Discounter wird Geschichte

Es waren einmal zwei Brüder, die vor rund 60 Jahren das Land teilten. Denn sie hatten sich gestritten. Der eine bekam den Norden, der andere den Süden. Und jeder lebte in seinem Teil glücklich – und eröffnete dort viele, viele Discounter. Was der Anfang eines Märchens sein könnte, ist die Geschichte von Aldi Nord und Aldi Süd. Und diese ist absolut noch nicht zu Ende erzählt. Zwar sind die Brüder Theo und Karl Albrecht ab 1961 getrennte Wege gegangen. Aber der 660 Kilometer lange „Aldi-Äquator“ von Nordrhein-Westfalen bis Sachsen ist aktuell keine so klare Grenze mehr wie früher. Denn in vielen Bereichen kooperieren die beiden Aldis, zum Beispiel beim Einkauf von Non-Food-Produkten. Schon seit 2016 gibt es außerdem eine gemeinsame Fernsehkampagne. Das ist auch kein Problem: Die Strategie in Nord und Süd ist gleich. Und beide müssen sich darum kümmern, moderner zu werden und in die Zukunft zu investieren. Denn andere Supermärkte sind bei Kunden viel populärer. Ökonomisch macht eine Fusion Sinn, sagen Experten. Ob die Familien der beiden nicht mehr lebenden Brüder eine noch intensivere Zusammenarbeit auch gut finden? Sicher ist: Aldi Nord und Aldi Süd bündeln ihre Kräfte.

**teilen**

- zwei oder mehr Teile machen

**eröffnen**

- ≈ starten

**getrennte Wege gehen**

- entscheiden, dass jeder alleine weitermacht

**der Bereich, -e**

- hier: Aspekt

**gemeinsame (-r/-s)**

- hier: von und für beide

**die Fusion, -en**

- hier: Verbindung von zwei oder mehr Firmen zu einer Firma

**seine Kräfte bündeln**

- hier: zusammenarbeiten

**der Sitz, -e**

- hier: ≈ Position in einer offiziellen Institution

**das Verhältnis**

- hier: ≈ Relation

**der Anteil, -e**

- hier: Teil in Prozent

**sich teilen**

- hier: zusammen haben

**der Platz, -e**

- hier: Position in einem Ranking

**der/die Bundestagsabgeordnete, -n**

- Mitglied im deutschen Parlament

**es schwer haben**

- Schwierigkeiten haben

**offensichtlich**

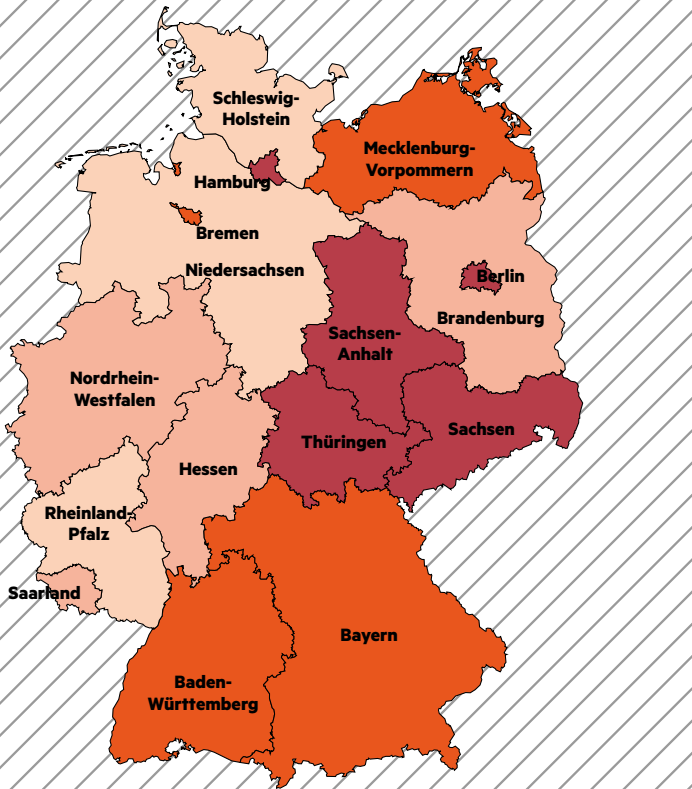
- wie man deutlich erkennt





*Original file posted by:*

[<<SRayleigh/Samurai31/Samurai86>>](#)



■ unter 75 ■ 75 bis unter 100 ■ 100 bis unter 125 ■ 125 und mehr Euro/Einwohner

## Teure Kultur

Kultur ist wichtig – aber teuer. In Deutschland ist sie Ländersache. Deshalb werden Theater und Museen vor allem von den Bundesländern und den Kommunen finanziert. Dabei gibt es große Unterschiede. Fünf Bundesländer haben pro Einwohner 125 Euro oder mehr ausgegeben. Am meisten war es in Sachsen (212 Euro), Hamburg (196 Euro) und Berlin (187 Euro). Weniger als 75 Euro gab es in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz. Gehen die Menschen dort also ungern ins Theater? Nein! Aber es gibt weniger Angebote als zum Beispiel in Sachsen. Dort ist Kulturpflege eine obligatorische Aufgabe jeder Kommune.

### Ländersache sein

so organisiert sein, dass sich die Bundesländer darum kümmern

### (das Bundesland, -er

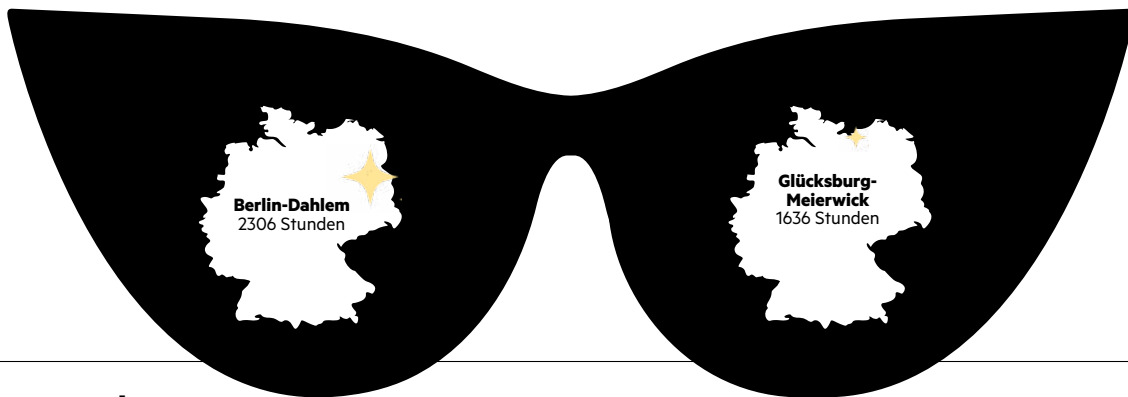
Teil einer föderalistischen Republik)

### die Kulturpflege

≈ Aufgabe, sich um Kultur zu kümmern

### obligatorisch

so, dass es ein Muss ist



## Sonnenstunden

Wer möchte einen Platz an der Sonne? Der muss nach Berlin fahren. Genauer: in den Ortsteil Dahlem im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Denn die Wetterstation des Deutschen Wetterdienstes hat dort 2018 die meisten Sonnenstunden des Landes gezählt: 2306 waren es. Ein guter Ort also, um einen langen Sommertag im Schwimmbad zu verbringen. Auch das populäre Strandbad Wannsee ist in diesem Bezirk. Dort baden nicht nur die Berliner schon seit mehr als 100 Jahren gern und viel. Wer Angst vor Sonnenbrand hat, für den ist Glücksburg-Meierwick ganz im Norden Schleswig-Holsteins

ein guter Tipp. In dem Ort direkt an der Ostsee hat der Deutsche Wetterdienst 2018 die Summe von nur 1636 Sonnenstunden gezählt – so wenig wie an keinem anderen Ort Deutschlands. Aber vielleicht hilft Gästen und Einwohnern das tolle Panorama. Der Blick auf die Flensburger Förde ist sehr schön, auch mit ein paar Wolken am Himmel. Das Baden im Meer funktioniert auch bei weniger Sonnenstunden ziemlich gut: An der Flensburger Förde gibt es die unterschiedlichsten Strände. Und wenn das Wetter wirklich zu kalt ist, gibt es in der Region immer noch genug Hallenbäder, wo man auch drinnen schwimmen kann.

### der Platz an der Sonne

so glücklich und erfolgreich

der Bezirk, -e ≈ Stadtteil

### der Deutsche Wetterdienst

Organisation, die Daten zum Wetter sammelt

### der Sonnenbrand, -e

rote Haut, die schmerzt, weil man zu lange in der Sonne war

### die Förde, -n

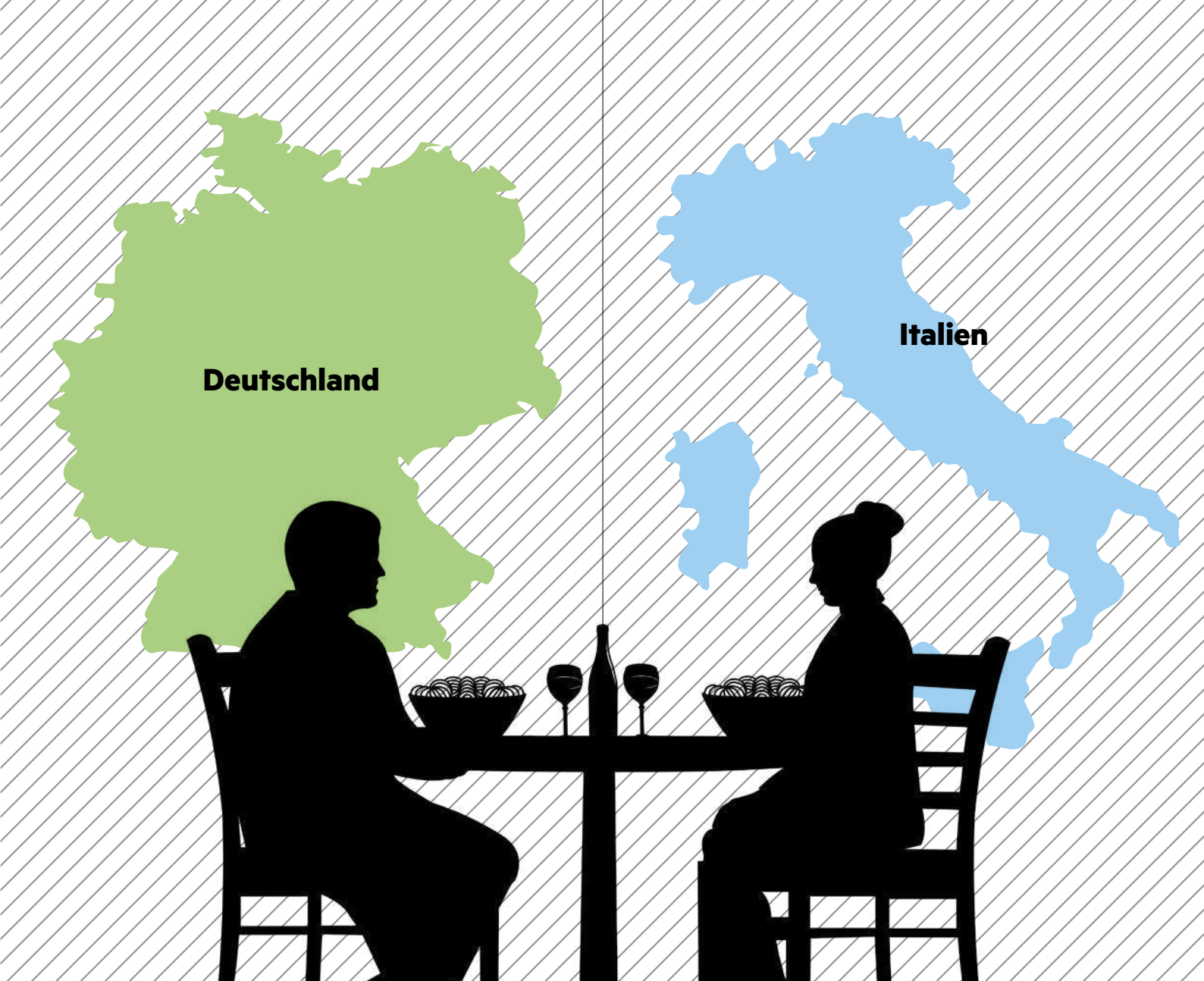
breiter Fjord ohne Berge

### die unterschiedlichsten

hier: viele verschiedene

### das Hallenbad, -er

Schwimmbad mit Dach




## Spaghetti Carbonara mit Sahne?

Es ist ein italienischer Klassiker: Spaghetti Carbonara. Auch Lieder gibt es über dieses Gericht: „Spaghetti Carbonara, e una Coca Cola“ sang im Jahr 1982 die deutsche Band Spliff – und wurde damit im ganzen Land bekannt. In einem Mix aus Italienisch und Englisch erzählt der Sänger von seiner Italienreise und darüber, wie er versucht, eine Frau zum Essen einzuladen. Es gibt natürlich Spaghetti Carbonara. Die werden in Italien ziemlich sicher auf Basis von einem authentischen Rezept gekocht. Also nur mit Spaghetti, Eiern, speziellem Käse, Speck und Pfeffer. Das ist das Original. In der deutschen Version des Gerichts kommt zum Schrecken der Italiener oft noch etwas dazu: Sahne. Und statt gutem Speck geben manche dann auch noch billigen Kochschinken in die Pfanne – und vergessen die Eier. Wie konnte das passieren? Warum ertränkt man in deutschen Küchen die (hoffentlich) guten Zutaten in einer fetten Sahnesoße? Eine klare Antwort gibt es nicht. Vielleicht haben plötzlich Eier gefehlt und man musste improvisieren? Natürlich sind Geschmäcker verschieden. Aber wenn Deutsche ganz ehrlich sind, müssen sie zugeben: Das italienische Original (ohne Sahne!) schmeckt nicht nur viel besser. Es schmeckt fantastisch.

### dazukommen

- auch noch benutzt werden; auch noch ins Essen kommen

### zum Schrecken (von)

-  so, dass es ... schrecklich findet


### ertränken in

- hier: ≈ in ein Gericht zu viel von ... geben

### die Zutat, -en

- Lebensmittel in einem Rezept

### Geschmäcker sind verschieden.

-  ≈ Jeder entscheidet selbst, was ihm schmeckt.

### zugeben

- ≈ ehrlich sagen

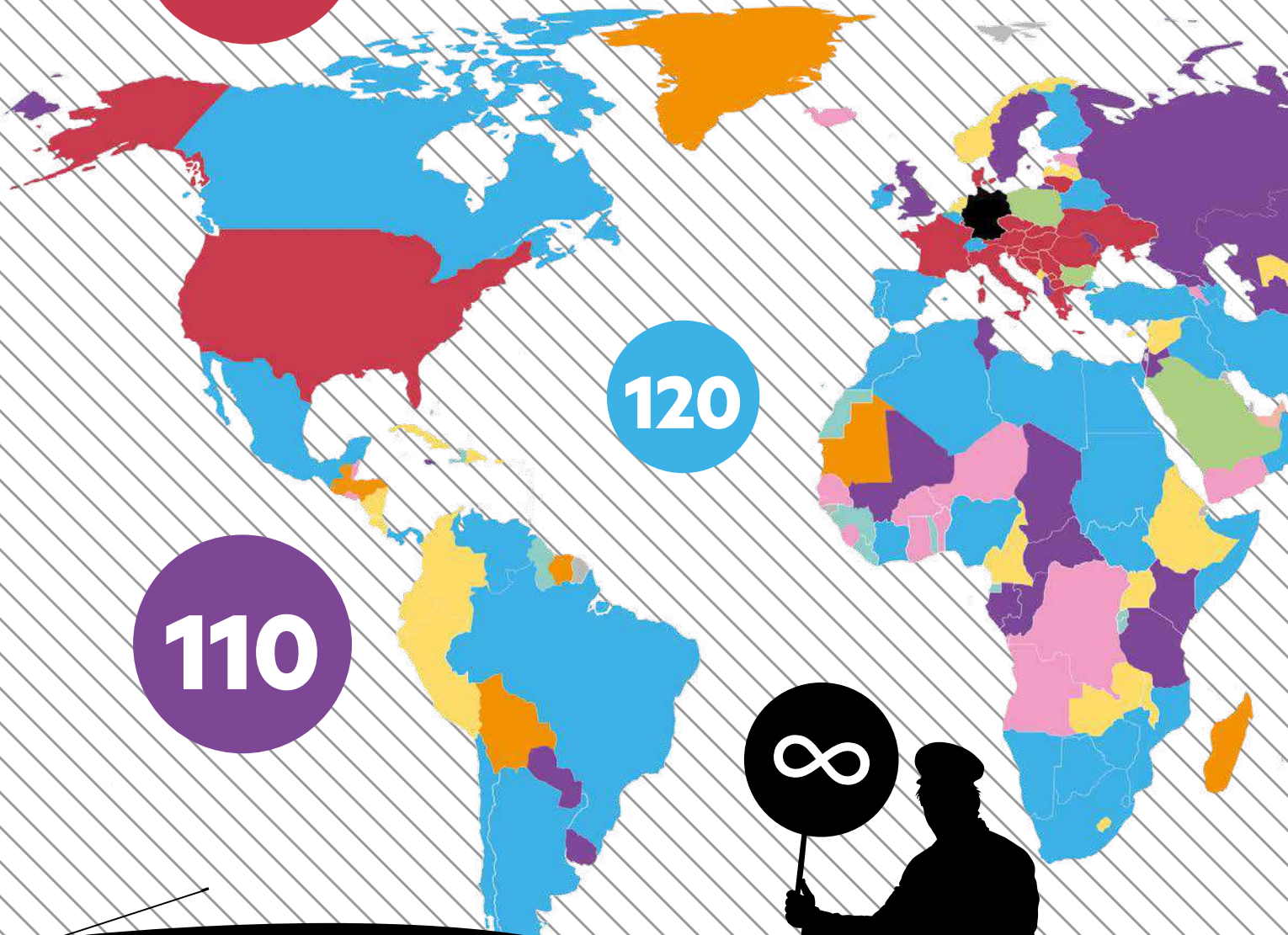
130

70

120

110

∞



140

90

100

80

160

Illustrationen: Infrisoft, X.Sviracovic, R.Hiljmann, pambudi/Shutterstock.com

## Schnell, schneller, Deutschland

In fast allen Ländern der Welt darf niemand so schnell fahren, wie er will. Zumindest nicht auf öffentlichen Straßen. In der Formel 1 muss sich natürlich keiner um ein Tempolimit kümmern. Nur in der Safety-Car-Phase kann es passieren, dass die Fahrer ihr Tempo reduzieren müssen. Deutsche Autofahrer aber müssen nicht in der Formel 1 starten, um Tempo zu machen: Sie können auf vielen Autobahnabschnitten so schnell fahren, wie sie wollen. Ein generelles Limit gibt es nicht. Aber ist das nicht gefährlich? 2019 starben 3059 Menschen auf deutschen Straßen. So wenig, wie noch nie seit Beginn der Analysen im Jahr 1953. Und die meisten Toten hat es wie in den Jahren davor nicht auf Autobahnen, sondern auf Landstraßen gegeben. Aber: Das hohe Tempo ist oft der Grund für die Unfälle auf Autobahnen. Untersuchungen zeigen klar: Auf Autobahnabschnitten mit Tempolimit gibt es weniger schwere Unfälle. Warum also gibt es in Deutschland immer noch kein Tempolimit auf Autobahnen? Vielleicht deshalb, weil das Thema in Deutschland sehr emotional diskutiert wird. Für manche bedeutet schnelles Fahren Freiheit. Auch wenn andere dafür den Preis bezahlen müssen.

### zumindest

- wenigstens

### das Tempolimit, -s

- Grenze der Schnelligkeit: So viel km/h darf man fahren.

### Tempo machen

- hier:  schnell fahren

### der Autobahnabschnitt, -e

- Teil von einer Autobahn

### generelle (-r/-s)

- hier: so, dass es für alle Autobahnabschnitte die Norm ist

### die Landstraße, -n

- Straße zwischen zwei Orten/Dörfern

### schwer

- hier: sehr gefährlich

### den Preis bezahlen

- hier: große Probleme bekommen

### Kleiner Wohnen

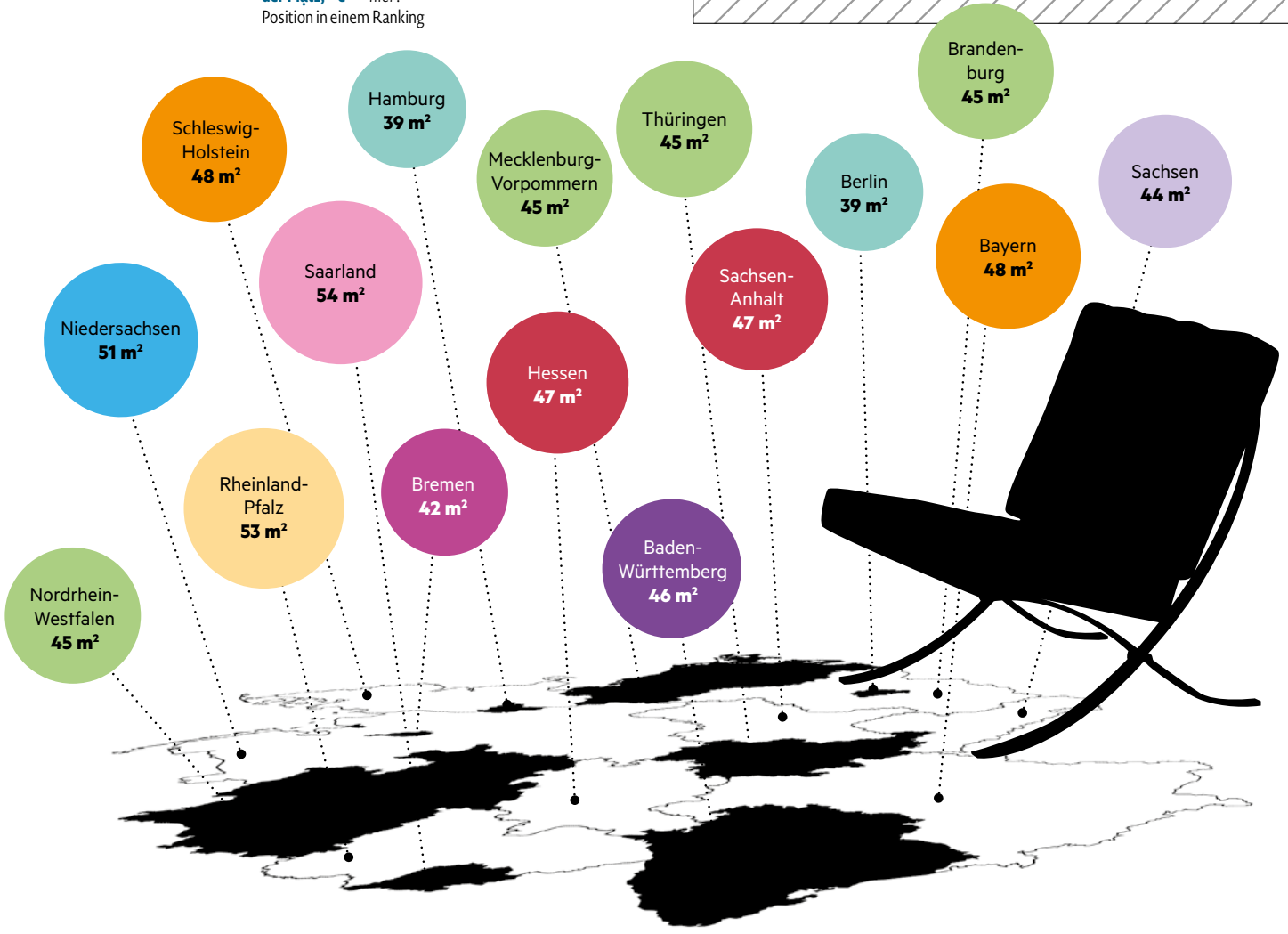
Es gibt ziemlich viele lustige Anekdoten über das Saarland. Gern macht man zum Beispiel Späße darüber, dass es ein sehr kleines Bundesland mit wenig Einwohnern ist. Aber das kann auch ein großer Vorteil sein: Die Saarländer haben pro Person die größte Wohnfläche – nämlich 54 Quadratmeter. Auch Rheinland-Pfalz (53 Quadratmeter) und Niedersachsen (51 Quadratmeter) sind auf den oberen Plätzen. Am engsten ist es in den drei Stadtstaaten: Berlin und Hamburg stehen mit 39 Quadratmetern auf dem letzten Platz. In Bremen gibt es mit 42 Quadratmetern ein bisschen mehr Fläche. Das Phänomen ist nicht typisch deutsch: In Städten gibt es mehr Einwohner auf weniger Fläche. Trotzdem haben auch diese drei Städte, anders als viele Weltmetropolen, noch genug Platz.

**das Bundesland, -er**  
 - Teil einer föderalistischen Republik

**die Wohnfläche**  
 - ≈ Größe einer Wohnung oder eines Hauses

**der Stadtstaat, -en**  
 - hier: Stadt, die auch ein Bundesland ist

**der Platz, -e** - hier: Position in einem Ranking



## ◀ Sezession!

Das Meinungsforschungsinstitut YouGov hat die Deutschen gefragt: „Stimmen Sie der folgenden Aussage zu: Mein Bundesland sollte unabhängig von Deutschland sein.“ Das Resultat zeigt etwas sehr deutlich: In Bayern finden sehr viele diese Idee nicht schlecht. Rund 32 Prozent der Einwohner träumen davon – so viele wie in keinem anderen Bundesland. Aber warum? So neu ist diese Idee dort nicht. Schon immer gab es in Bayern kleine Parteien und Vereine, die einen unabhängigen Staat haben wollten. Sie haben dafür viele verschiedene Gründe. Manche finden es zum Beispiel schlecht, dass Bayern beim Länderfinanzausgleich (siehe Seite 19) immer so viel Geld an andere Bundesländer zahlen muss. Andere wollen bayerische Themen in Europa selbst vertreten. Die (politisch unwichtige) Bayernpartei fasst es so zusammen: Bayern ist „zu schön für Deutschland.“ Ein „Bayxit“ ist trotzdem sehr unwahrscheinlich. Dafür müsste die Politik nämlich zuerst das Grundgesetz ändern. Und das funktioniert nur mit einer Zweidrittelmehrheit im Bundestag.

### das Meinungsforschungsinstitut, -e

► Institut, das untersucht, was die Leute denken

zustimmen ► Ja sagen zu

folgende ► diese

### das Bundesland, -er

► Teil einer föderalistischen Republik

### sollte ... sein

► hier: es wäre gut, wenn ... ist

### der Länderfinanzausgleich

► staatliche Vereinbarung: Reichere Bundesländer geben Geld an ärmere.

### vertreten

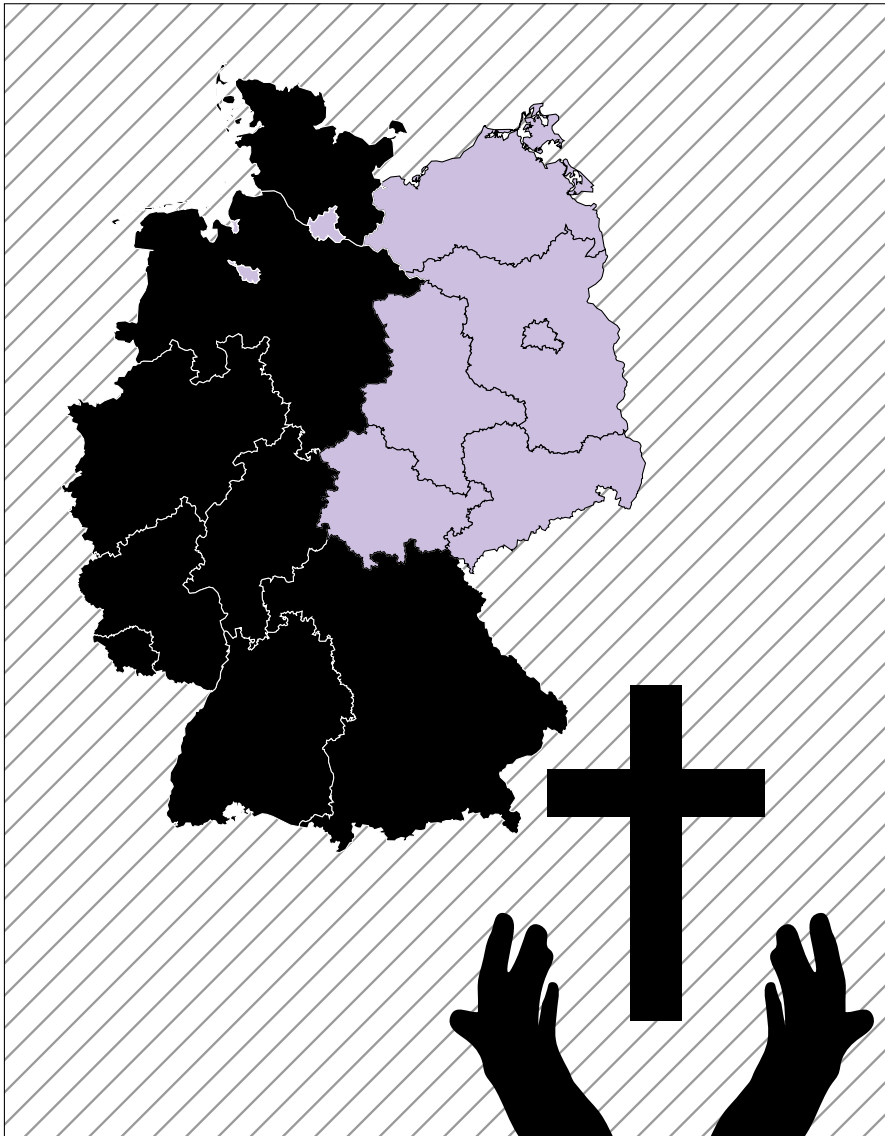
► hier: ≈ sprechen über

### das Grundgesetz

► ≈ alle politischen und juristischen Grundregeln im deutschen Staat

### der Bundestag

► deutsches Parlament



## In der Kirche oder nicht?

Jedes Jahr zählen die beiden großen Kirchen in Deutschland weniger Mitglieder. Daten von 2018 zeigen: Nur noch 27,2 Prozent der Einwohner Deutschlands gehören zur Katholischen Kirche. Bei der Evangelischen Kirche sind es 25,5 Prozent. Der Anteil der Nicht-Mitglieder im Land: 46,8 Prozent. Die Zahlen kennt man deshalb so genau, weil es in Deutschland eine Kirchensteuer gibt. Sie wird direkt vom Lohn abgezogen. Wer diese zahlt, ist offiziell Mitglied. Wer sie nicht zahlt, ist entweder aus der Kirche ausgetreten – oder war nie dabei. Besonders viele Nicht-Mitglieder leben in Ostdeutschland. Der wichtigste Grund dafür: Das sozialistische Regime der Deutschen Demokratischen Republik mochte die Religionen nicht. Kirchenmitglieder konnten schnell Probleme bekommen. Deshalb sind zum Beispiel in Sachsen-Anhalt heute nur 15,3 Prozent der Einwohner Mitglied einer Kirche. Aber auch in Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen gibt es mehr Nicht-Mitglieder als Mitglieder. Den Kirchen noch ziemlich treu ist das Saarland: Mit 74,3 Prozent hat es die meisten Gläubigen. Auf Platz zwei steht Rheinland-Pfalz (67,1 Prozent), auf Platz drei folgt Bayern (66,6 Prozent).

### gehören zu

► hier: Mitglied sein von

### der Anteil, -e

► Teil in Prozent

### abziehen

► hier: durch Rechnen wegnehmen

### austreten aus

► hier: eine Kirche informieren, dass man nicht mehr Mitglied sein will

### treu sein

► hier: Mitglied der Kirche sein und bleiben

### der/die Gläubige, -n

► hier: Christ

### der Platz, -e

► hier: Position in einem Ranking

### folgen

► hier: kommen

## Altes Volk

In welchem Land auf der Welt leben im Durchschnitt die ältesten Menschen? Auf Platz eins ist ein Kandidat, an den man vielleicht nicht sofort denkt: Monaco. Das CIA World Factbook kalkuliert das durchschnittliche Alter der Einwohner des autonomen Stadtstaats auf 55,4 Jahre. Auf Platz zwei kommt dann das Land, das wahrscheinlich viele zuerst im Kopf hatten: Japan. Dort sind die Menschen im Durchschnitt 48,6 Jahre alt. Auf Platz drei ist das französische Überseegebiet Saint-Pierre und Miquelon (48,5 Jahre). Und wer ist auf Platz vier? Deutschland! Die Einwohner sind im Durchschnitt

schon 47,8 Jahre alt. Ohne die Zuwanderung aus anderen Ländern wäre das Alter noch viel höher. Denn Frauen in Deutschland bekommen nach den offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamts im Durchschnitt nur 1,57 Kinder. Und das ziemlich spät: Sie sind bei der ersten Geburt schon 30 Jahre alt. Das hohe Durchschnittsalter ist für das Rentensystem ein Problem: Immer weniger junge Menschen müssen nämlich für immer mehr alte Leute die Rente zahlen. Deshalb streiten Experten immer wieder darüber, ab welchem Alter Deutsche wirklich in Rente gehen sollen.



### der Platz, -e

- hier: Position in einem Ranking

### der Kandidat, -en

- hier: ≈ Land

### im Kopf haben

- denken an

### das Überseegebiet, -e

- hier: ≈ Teil von Frankreich außerhalb von Europa

### die Zuwanderung, -en

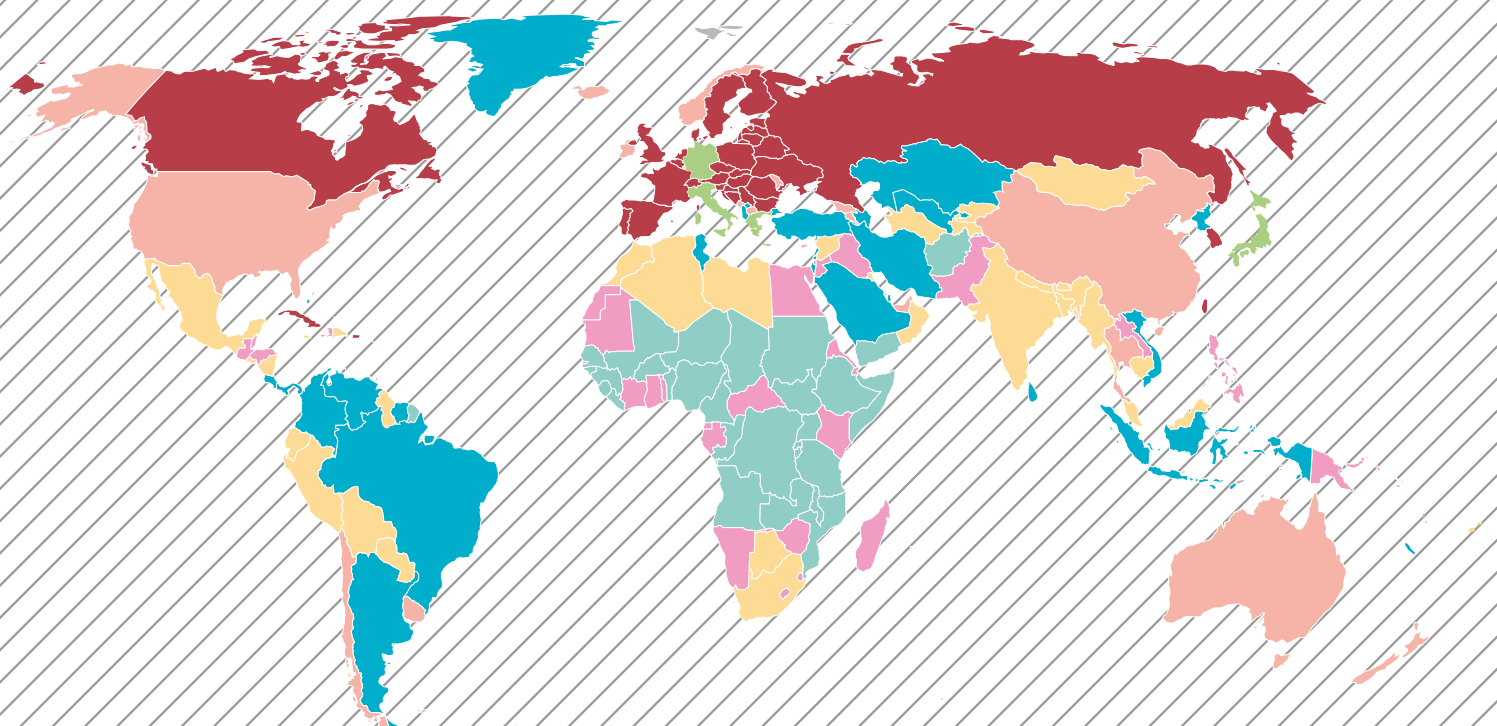
- Migration

### nach

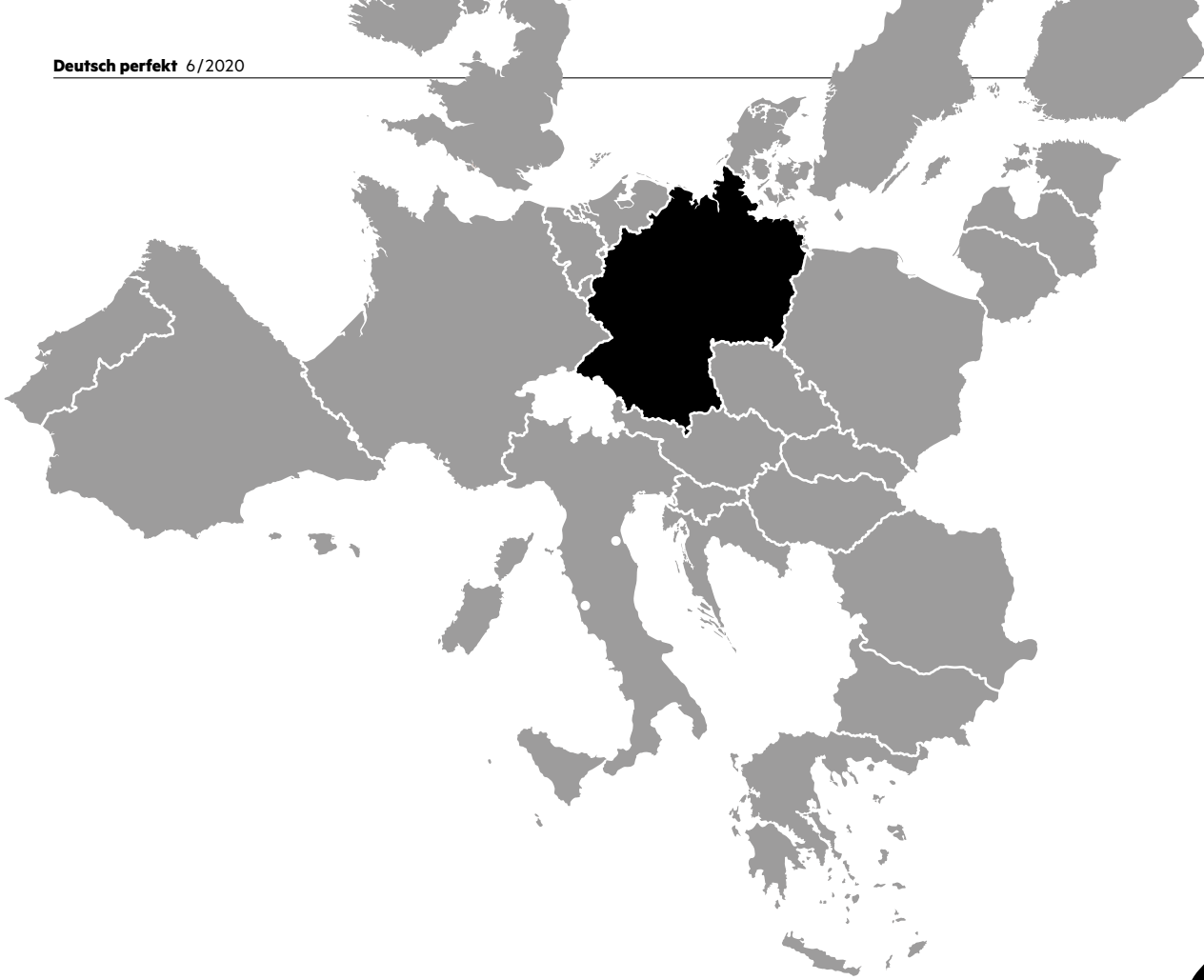
- hier: auf Basis von

### in Rente gehen

- ≈ im hohen Alter aufhören zu arbeiten



■ über 15 ■ über 20 ■ über 25 ■ über 30 ■ über 35 ■ über 40 ■ über 45 ■ über 50 Jahre

**streng**

- hier: genau; klar

**Während ...**

- hier: Im Gegenteil dazu, dass ...

**die Tabakschachtel, -n**

- hier: ≈ Zigarettenpackung

**vage**

- ≈ ungenau

**überzeugen von**

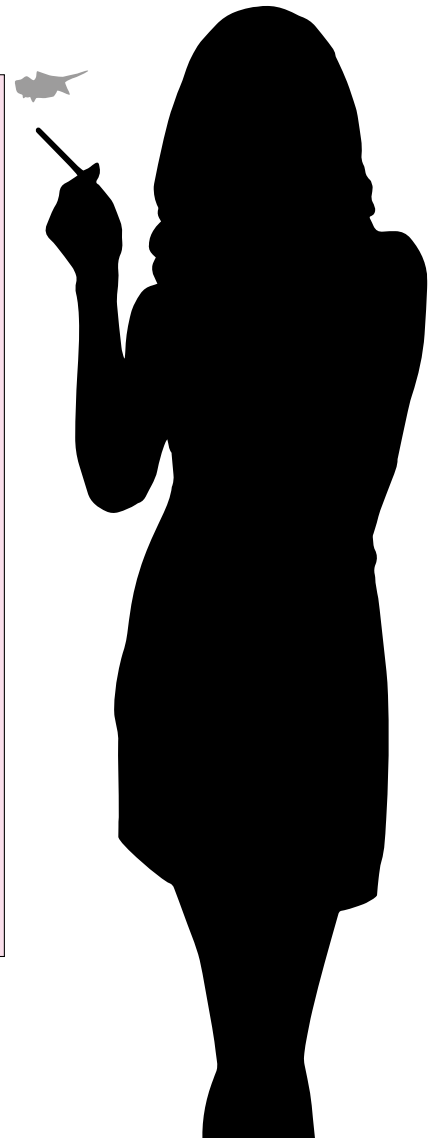
- hier: erreichen, dass ein Politiker ... unterstützt

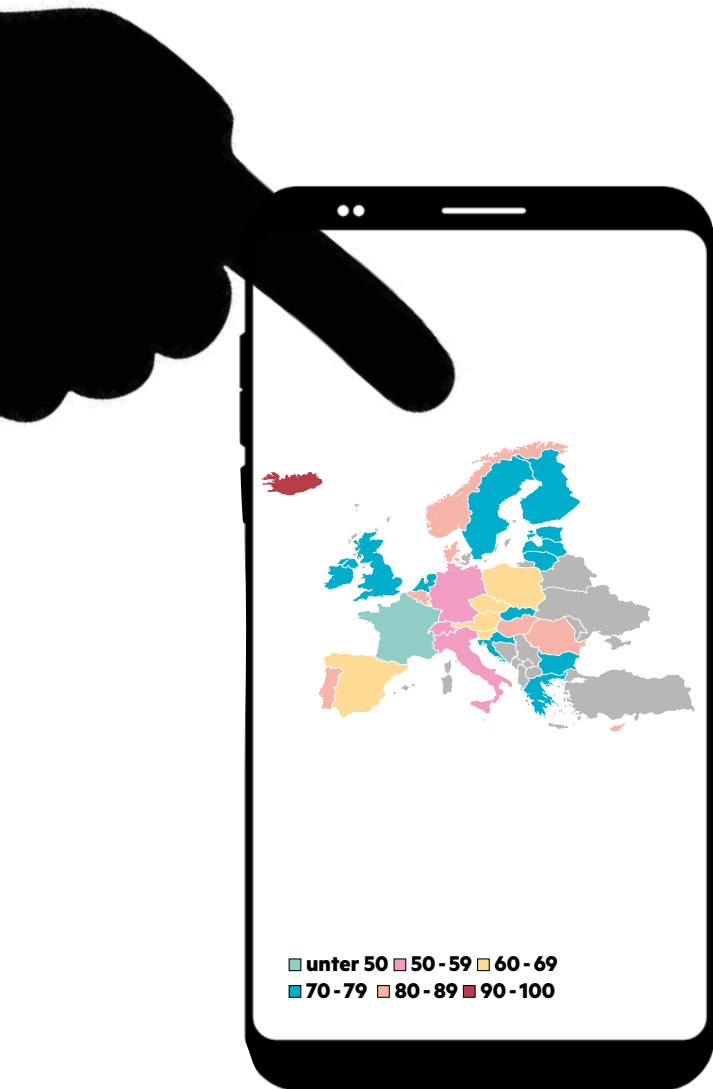
**klassisch**

- hier: typisch

## Rauchen? Rauchen!

Egal ob normale Zigarette, E-Zigarette oder Shisha: Rauchen ist ungesund. Das weiß jedes Kind. Deshalb gibt es in ganz Europa strenge Regeln für die Tabakwerbung. In ganz Europa? Nein! Während alle anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union, aber auch zum Beispiel Großbritannien, Norwegen, Island und die Schweiz große Werbeplakate mit Nikotin-Produkten verboten haben, sind an deutschen Bushaltestellen und Bahnhöfen immer noch Bilder schöner Frauen und Männer mit Zigarette im Mund zu sehen. Oder die schicke Tabakschachtel in einer idyllischen Landschaft. Warum aber werden in Deutschland auch Kinder fast jeden Tag mit Tabakwerbung konfrontiert, während in anderen Ländern nur die Eltern noch vage Erinnerungen daran haben? Die Lobbyisten der Tabakindustrie haben in Deutschland einen guten Job gemacht. Sie konnten viele Politiker des konservativen und liberalen Spektrums lange von der Tabakwerbung überzeugen. Inzwischen haben aber viele ihre Meinung geändert. Deshalb ist jetzt für klassische Tabakprodukte auch in Deutschland ein Werbeverbot auf Plakaten geplant – ab 2022.





## Sozial offline

Egal ob Facebook, Twitter, TikTok, XING oder Instagram: Diese sozialen Netzwerke nutzen viele Millionen Menschen in Deutschland – oder doch nicht? Ja und nein. Denn nach Analysen des Statistischen Amtes der Europäischen Union sind nur 56 Prozent der Einwohner Deutschlands in den sozialen Netzwerken aktiv. So wenig wie in fast keinem anderen Land Europas. So sind zum Beispiel 93 Prozent der Isländer in den sozialen Netzwerken zu finden – und 88 Prozent der Norweger. Auch weiter südlich sind die Netzwerke populär: In Ungarn (86 Prozent), Zypern (83 Prozent) oder Portugal (80 Prozent) sind fast alle Menschen gern auf Facebook & Co. aktiv. Bei den jungen Deutschen sind die Zahlen allerdings viel höher. So sind bei den 16- bis 24-Jährigen 89 Prozent in den sozialen Netzwerken aktiv. Bei älteren Menschen sind die Zahlen aber sehr niedrig: Von den 65- bis 72-Jährigen sind nur noch 23 Prozent in den sozialen Netzwerken unterwegs. Vielleicht brauchen deutsche Großeltern einfach mehr Tablets? In Island sind nämlich 77 Prozent der 65- bis 72-Jährigen sozial online.

### das soziale Netzwerk, -e

• hier: Internetportal, auf dem man Informationen über sich selbst im Internet publizieren und Kontakte mit anderen haben kann

### nutzen ▶ benutzen

nach ▶ hier: auf Basis von

& Co. ▶ hier: ≈ und anderen sozialen Netzwerken

### allerdings ▶ ≈ aber

unterwegs ▶ hier: aktiv

### einfach

• hier: das ist die Lösung

## Deutsch und mehr

Anders als zum Beispiel die Schweiz hat Deutschland nur eine nationale Amtssprache: Deutsch. In verschiedenen Bundesländern gibt es aber auf kommunaler Ebene noch mehr Optionen. In einzelnen Stadt- und Gemeinderäten diskutieren die Politiker gern in regionalen Sprachen, auch Gesetzestexte sind darin formuliert. Sehr viele schöne Varianten bietet der Norden: In Schleswig-Holstein sprechen manche Einwohner nicht nur Standarddeutsch, sondern auch Dänisch, Nordfriesisch, Niederdeutsch oder Romanes. Von vielen dieser Sprachen gibt es außerdem noch Dialekte. So ist das Nordfriesisch auf der Insel Sylt (das sogenannte Söring) komplett anders als das auf den Inseln Föhr (Fering) oder Helgoland (Halunder). Eine besondere Variante des Friesischen ist das Saterfriesisch. Nur noch rund 2500 Menschen in drei Dörfern im Westen Niedersachsens sprechen es. Es kommt vom Ostfriesischen. Dem Niederdeutschen geht es viel besser: Nicht nur in Norddeutschland gibt es viele aktive und passive Sprecher, sondern auch noch in Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt. Der Dialekt ist aber in jedem Ort ein bisschen anders. Im Osten Deutschlands sind heute noch Sorben zu Hause. Sie sprechen Nieder- und Obersorbisch. Wussten Sie, dass jede dieser westslawischen Sprachen acht Vokale hat? Leider ist auch das Nieder- und Obersorbisch wie fast alle regionalen „Amtssprachen“ akut vom Aussterben bedroht.

### die Amtssprache, -n

• offizielle Sprache

### das Bundesland, -er

• Teil einer föderalistischen Republik

### auf kommunaler Ebene

• bei den Kommunen

### der Stadtrat, -e

• hier: Parlament einer Stadt

### der Gemeinderat, -e

• hier: Parlament einer Kommune

### der Gesetzestext, -e

• schriftliche Regel, die eine Regierung macht und an der sich alle orientieren müssen

### bieten

• hier: haben

### besondere (-r/-s)

• spezielle (-r/-s)

### der Vokal, -e

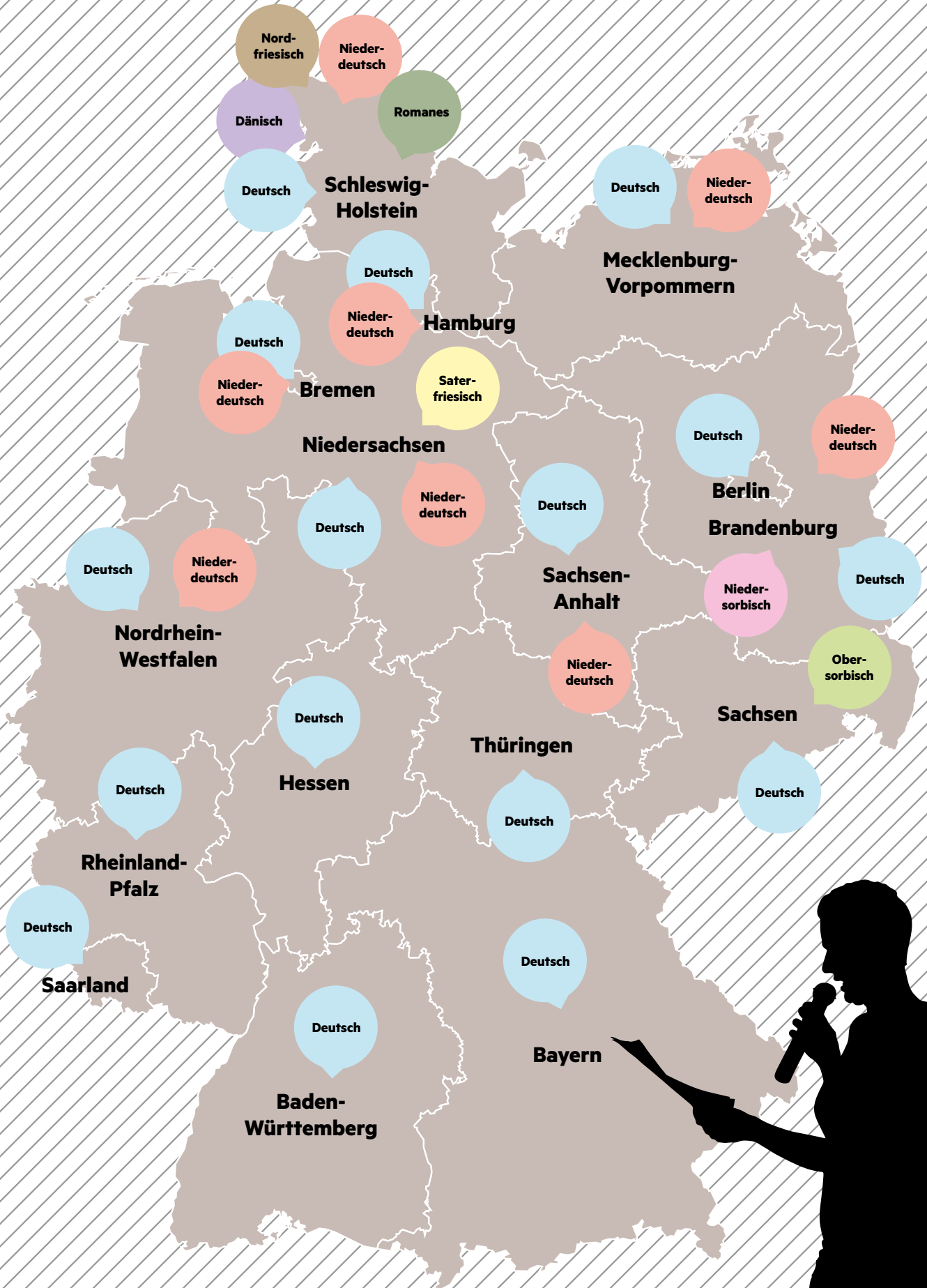
• spezieller Laut: z. B. a, e, i, o, u

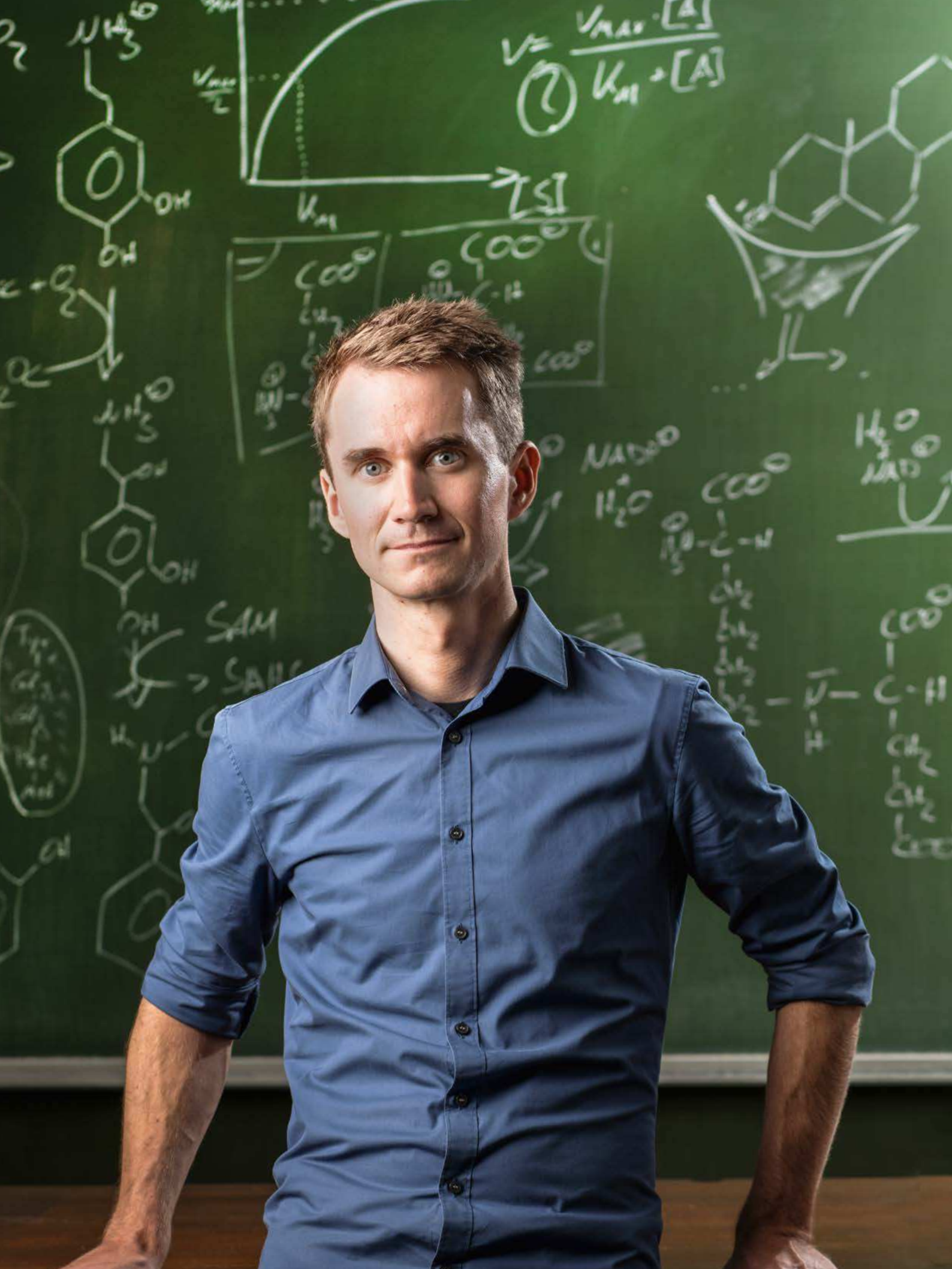
### akut

• hier: so sehr, dass es dringend ist

### vom Aussterben bedroht sein

• so, dass es sie bald vielleicht nicht mehr gibt





◀ Neurowissenschaftler Henning Beck erklärt, wie das Gehirn Informationen verarbeitet.

# „Aktivieren Sie das ganze Programm“

Der Neurowissenschaftler Henning Beck sagt: Sprache ist die Champions League des Denkens. Aber um eine Fremdsprache wirklich gut zu lernen, muss man die richtigen Methoden benutzen. Denn sonst macht man es sich und seinem Gehirn schwerer als nötig.

**SCHWER**

## Herr Beck, verraten Sie uns bitte: Wo im Gehirn sitzt eigentlich die Sprache?

(lacht) Tatsächlich teilt sich die Sprache in unterschiedliche Hirnregionen auf, die aber sehr gut eingrenzbare sind. Es gibt die zwei klassischen Hirnareale: Der eine, passive Teil, nimmt das Gesagte von anderen auf und interpretiert es. Der andere, aktive Teil, ist für die eigene Spracherzeugung zuständig. Dazu kommen dann noch Hirnareale, die die Sprachmelodie interpretieren. Ein Wort kann ja eine komplett andere Bedeutung bekommen, wenn man es anders betont. Außerdem gibt es noch Hirnregionen, die Mimik und Gestik interpretieren. Und dann natürlich auch solche, die sich um Erinnerungen und Bilder kümmern.

### Das klingt ziemlich komplex.

Das ist es auch! Sprache ist eben nicht eine einfache Aneinanderreihung von Wörtern. Dass ist ein häufiges Missverständnis. Wir denken ja nicht nur in Wörtern, sondern auch in Bildern und Mustern. Und diese abstrakten Gedanken und Gefühle in Wörter zu übersetzen – das ist die hohe Kunst des Gehirns.

### Und dafür braucht es mehr als ein Areal.

Genau. Es kommt deshalb beim Sprachenlernen nicht darauf an, dort oben einen Kanal zu aktivieren, sondern das ganze Programm. Ich verschenke doch als

Sprachenlerner unglaublich viel Potenzial, wenn ich zum Beispiel nur Texte lese. Oder mir nur etwas in der neuen Sprache anhöre.

**Aber wenn ich starte, muss ich doch zum Beispiel zuerst Vokabeln auswendig lernen. Da kann ich noch nicht sprechen und zum Beispiel dieses Hirnareal aktivieren.**

Natürlich kann ich keine Sprache aus dem Nichts lernen. Am Anfang muss ich mir eine Basis verschaffen, ungefähr 2000 Vokabeln. Außerdem brauche ich ein Konzept von Grammatik. Da muss ich dann zum Beispiel auf das Konzept des Auswendiglernens zurückgreifen. Deshalb macht man als Sprachenlerner zuerst auch weniger schnelle Fortschritte. Aber nach dieser Anfangsphase geht es so richtig los. Das merkt man, wenn Leute anfangen, die neue Sprache tatsächlich zu sprechen.

### Sprechen ist ein Schlüssel zum Erfolg?

Das ist eigentlich der häufigste Fehler, den man beim Spracherwerb feststellt: Wer in eine passive Rolle geht und nicht spricht, lernt nicht gut. Da helfen auch keine zehn Bücher am Tag. Das sieht man ziemlich deutlich, wenn man die Hirnaktivität in den verschiedenen Regionen analysiert: Sie ist dann besonders stark vorhanden, wenn man selbst aktiv spricht und die Sprache ausformuliert.

#### das Gehirn, -e

• Organ im Kopf, mit dem man denkt und fühlt

#### sitzen

• hier: ≈ da sein

#### die Hirnregion, -en

• Region im Gehirn

#### sich aufteilen

• hier: in verschiedenen Arealen sein

#### eingrenzbare sein

• hier: so sein, dass man genaue Arealen identifizieren kann

#### klassische (-r/-s)

• hier: typische (-r/-s)

#### die Spracherzeugung

• ≈ Produktion von Sprache; Artikulation

#### betonen

• hier: ein Wort oder Teile davon kräftiger aussprechen und so besonders deutlich machen

#### klängen

• hier: so sein, dass man meint, es ist ...

#### die Aneinanderreihung, -en

• vor: aneinanderreihen ≈ als Liste in einer Reihe nennen; nacheinander sagen

#### das Muster, -

• hier: ≈ Kombination von Lauten, Buchstaben oder typischen Verbindungen, die sich wiederholt

#### die hohe Kunst

• spezielles Können

#### Es kommt nicht darauf an, zu ...

• Das Wichtigste ist nicht, zu ...

#### verschenken

• hier: ≈ einen Vorteil nicht benutzen

#### sich anhören

• ≈ hören

#### auswendig lernen

• hier: so genau lernen, dass man sie weiß und ohne Hilfe lesen und schreiben kann

#### aus dem Nichts

• hier: ohne Hilfe/Basis

#### sich eine Basis verschaffen

• hier: die Basiselemente lernen

#### das Konzept, -e

• hier: Idee; Logik

#### zurückgreifen auf

• ≈ benutzen

#### der Schlüssel, -

• hier: Methode, durch die ein Ziel erreicht werden kann

#### der Spracherwerb

• hier: Lernen einer Sprache

#### vorhanden

• ≈ da; so, dass man ... hat

#### ausformulieren

• hier: formulieren; artikulieren



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.

### Und wenn ich beim Sprechen noch große Fehler mache?

Das ist ein deutsches Problem. Als ich in den USA war, hatten meine spanischen Freunde oft den größten Lernfortschritt im Englischen. Denn sie haben einfach drauflosgeredet. Ein Deutscher überlegt sich erst einmal vorher, was er sagen will. Und erst wenn er denkt, dass der Satz perfekt ist, spricht er. Aber der Spanier, der natürlich auch viele Fehler macht, trainiert die Sprache und bekommt viel Feedback – so hat er natürlich mehr Möglichkeiten, sich zu verbessern.

### Also brauchen wir den Mut, die Sprache selbst auszuprobieren.

Sprache entsteht nur, indem ich selbst aktiv in dieser Sprache denke und spreche. Ein weiterer Fehler beim Sprachenlernen ist, dass die Leute ihr Gehirn mit einer Festplatte verwechseln. Nach dem Motto: Ich lade da die Sprache rein wie den neuesten Film meines Streaming-Anbieters. Aber so funktioniert es eben nicht.

### In Ihrem Buch schreiben Sie außerdem, dass gutes Lernen aus dem Gleichgewicht zwischen einer stabilen Erinnerung und cleverem Vergessen besteht ...

Es ist wichtig, dass man sich beim Spracherwerb nicht an alles haarklein erinnert. Man darf im Gespräch auch mal ein Wort vergessen. Einfach weiterreden! Sonst wird man ja verrückt und ist komplett frustriert. Das Tolle daran: Wenn ich dann Feedback bekomme, mir jemand das Wort sagt, vergesse ich es so schnell nicht mehr. Vielleicht sagt er mir sogar noch ein viel schöneres und passenderes, das ich noch nicht kenne? Das kann ich dann sofort in meinen Wortschatz integrieren, weil ich sehr aufmerksam bin.

### Im Gespräch sind diese Fehler nützlich. Aber wenn ich sie in einer wichtigen Prüfung mache, ist das nicht so optimal.

Deshalb versetzen Sie sich vorher in einen Zustand der Unsicherheit. Wenn Sie speziell für eine Prüfung lernen, dann überlegen Sie sich selbst Prüfungsaufgaben. Stellen Sie diese Ihren Freunden oder sich selbst. Und lassen Sie Ihre Freunde das Gleiche tun. Dann machen Sie die Fehler im Vorfeld – und nicht, wenn es darauf ankommt.

### Und wie kann ich mich noch vorbereiten?

Eine zweite gute Technik ist es, Lernphasen zu durchmischen. Bringen Sie die verschiedenen Bereiche des Lernens durcheinander. Lernen Sie also zum Beispiel zuerst etwas Grammatik, dann Vokabeln, anschließend lesen Sie einen Text. Das mag ein Gehirn viel lieber, als einen Tag komplett voller Vokabeln. Und setzen Sie dabei gezielt Pausen. Denn auch mit Pausen kann man die Lernbereiche für das Gehirn ein bisschen durcheinanderbringen.

### Funktioniert das Lernen dann irgendwann auch anders?

Mir ist das in den USA passiert. Nach einigen Monaten habe ich angefangen, neue Wörter ad hoc, also beim ersten Mal, zu lernen. Normalerweise muss man ja Vokabeln oft 20 Mal wiederholen, bis man sie kann. Anders ist es, wenn ich in dem Modus bin, dass ich eine Sprache aktiv spreche und sogar in ihr denke – und dann genau im richtigen Moment ein neues Wort kommt. Das brauche ich dann nur einmal zu hören und integriere es sofort.

### Also umgibt man sich am besten mit vielen Muttersprachlern?

Das ist das Beste! Sprechen Sie so lange wie möglich am Stück in der neuen Sprache. Als ich in die USA gegangen bin, war meine erste Regel: Ich treffe keine Deutschen, ich treffe nur Amerikaner. Das war in Berkeley, wo ich an der Universität gearbeitet habe, gar nicht so einfach. Dort gibt es nämlich ziemlich viele Deutsche. Aber dann passieren auch solche Wunder, dass ich ein Wort nur einmal hören muss, um es zu können. Das ist doch eine wirklich tolle und hoffnungsvolle Perspektive für Sprachlerner.

### Wie schafft unser Gehirn das?

Wir sind eigentlich nur dadurch Mensch geworden, weil wir angefangen haben zu sprechen. Kein anderes Lebewesen kommuniziert mit Symbolen. Das ist elementar und ganz tief in uns drin. Sprache ist die Champions League des Denkens, weil so viele Hirnareale beteiligt sind. Deshalb ist es immer gut, eine neue Sprache zu lernen. Es ist die beste Art, um sein Gehirn jung zu halten und auch im Alter geistig fit zu bleiben. **Interview: Claudia May**

#### drauflosreden

☞ ohne Überlegen anfangen zu reden

#### indem ...

☞ ≈ durch die Methode, dass ...

#### ein (-e) weitere (-r/-s)

☞ noch ein (-e)

#### nach

☞ hier: ≈ so wie

#### reinladen

☞ hier: speichern; uploaden

#### der Anbieter, -

☞ hier: Plattform; Webseite

#### das Gleichgewicht

☞ ≈ Zustand, dass es von keiner Sache zu viel oder zu wenig gibt

#### clever engl.

☞ hier: strategisch gut

#### haarklein

☞ im Detail; ganz genau

#### der Wortschatz

☞ hier: alle Wörter, die eine Person kennt

#### sich versetzen in

☞ ≈ sich in eine bestimmte Situation bringen

#### stellen

☞ hier: als Aufgabe geben

#### im Vorfeld

☞ vorher

#### es kommt darauf an

☞ hier: es ist genau jetzt wichtig

#### durchmischen

☞ hier: sich im Wechsel beschäftigen mit

#### anschließend

☞ danach

#### setzen

☞ hier: planen

#### gezielt

☞ hier: mit einem bestimmten Ziel; geplant

#### sich umgeben mit

☞ hier: Kontakt haben zu

#### am Stück

☞ ohne Pause; auf einmal

#### das Wunder, -

☞ hier: positives, überraschendes Ereignis

#### das Lebewesen, -

☞ lebender Organismus

#### kommunizieren mit

☞ hier: ≈ sprechen / sich unterhalten mithilfe von

#### beteiligt sein

☞ hier: mitmachen

#### geistig fit

☞ so, dass man gut denken kann

#### Henning Beck

##### die Hirnforschung, -en

☞ Arbeit für mehr Wissen in der Neurowissenschaft

##### promoviert werden

☞ den Titel Doktor bekommen

##### halten

☞ hier: ≈ machen

#### Henning Beck

Der Neurowissenschaftler studierte Biochemie in Tübingen. Danach forschte er am Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen und am Institut für Physiologische Chemie in Ulm. Promoviert wurde er 2012 an der Graduate School of Cellular & Molecular Neuroscience in Tübingen, bevor er 2013 in Berkeley (USA) arbeitete. Beck hält Vorträge und schreibt Bücher. Sein aktuellstes *Das neue Lernen heißt Verstehen* beschäftigt sich mit der Frage, wie wir nicht nur lernen, sondern auch verstehen.

**Anna Wetterau****Heimat:** Ukraine**Alter:** 32**Beruf:** Lehrerin**Start:** Mai 2018**Hobbys:** Wandern, Sticken, Yoga, Malen

## MEIN ERSTES JAHR

## „Die Bürokratie war anstrengend“

Anna Wetterau hat Deutschland schon gut gekannt. Trotzdem war ihr Start nicht einfach. Heute ist die Ukrainerin in der Freizeit schon fast eine Deutsche geworden. **LEICHT AUDIO**

**Buhla****Dort liegt es:** Thüringen**Dort wohnen:** 493 Einwohner

**Interessant ist:** Buhla ist ein sehr kleines Dorf im Norden von Thüringen. Ich bin die einzige Ukrainerin dort. Es gibt schöne Dorffeste wie das Teichfest. In der Nähe liegt die Hasenburg, eine der ältesten Burgen Thüringens.

**Mein Tipp**

Gehen Sie auf jeden Fall im Harz wandern. Meine Lieblingsstadt ist aber Dresden. Das historische Zentrum ist sehr schön. Ich fahre immer wieder dorthin und zeige die Stadt allen meinen Verwandten. Und immer daran denken: In Deutschland müssen Sie die Normen respektieren! Dann bekommen Sie auch keine Probleme.

**A**ls Besucherin war ich schon sehr oft in Deutschland. Dieses Land habe ich immer attraktiv gefunden. Schöne Häuser wie im Märchen, saubere Straßen und wunderbare Landschaften bringen immer mehr Touristen aus der ganzen Welt nach Deutschland.

2008 habe ich ein Jahr lang als Au-pair in Dresden gearbeitet. Dort habe ich meinen Mann kennengelernt. Über die nächsten Jahre bin ich immer wieder nach Deutschland gefahren. Bis ich 2018 nach Deutschland umgezogen bin.

Dabei hat mich etwas überrascht: Die Bürokratie hat mir bei meinem Start extrem viel Arbeit gemacht. Als Touristin habe ich nämlich fast nichts gebraucht. Als Migrantin musste ich aber schon am ersten Tag zur Ausländerbehörde fahren. Und das war nicht alles: Einwohnermeldeamt, Volkshochschule, Fahrschule, Versicherungen oder auch ein neues Bankkonto. Es war sehr stressig. Mein erstes Jahr in Deutschland war ein Kampf.

Ich musste außerdem vier Sprachprüfungen und zwei Prüfungen in der Fahrschule (Theorie und Praxis, und das auf Deutsch!) bestehen. Wie ich das alles geschafft habe? Ich weiß es selbst nicht. Eine Freundin von mir hat ganz richtig gesagt: Wir sind starke ukrainische Frauen, und bei uns klappt alles.

Ein Phänomen war ganz neu für mich: Fast jeder in Deutschland wandert gern. In der Nähe meiner neuen Heimat ist der Harz. In diesem Mittelgebirge wandern sehr viele Leute. Viele interessiert dabei die Frage: Wer wandert am meisten und am weitesten? Dafür gibt es ein System: die Harzer Wandernadel. Man kann dafür spezielle Bücher kaufen und muss dann an 222 Stempelplätzen Stempel sammeln. Mein Mann und ich fahren gerne in den Harz und genießen die schöne Natur. Auch ich habe jetzt schon Wanderstöcke bekommen – und benutze sie auch!

Es lohnt sich sehr, mit der ganzen Familie Ausflüge in den Harz zu machen. Man macht Sport, atmet frische Luft im Wald oder in den Bergen. Man macht viele schöne Fotos und läuft enthusiastisch zur nächsten Stempelstelle: Denn dann ist das Ziel erreicht!

Aufgeschrieben von Guillaume Horst

**sticken**

- ≈ mit Textil Bildern und Ornamente auf Stoff machen

**malen**

- ein Bild machen, z. B. mit Wasserfarben oder Acrylfarben

**attraktiv**

- hier: interessant

**das Märchen, -**

- fantastische Erzählung (z. B. „Hänsel und Gretel“)

**überraschen**

- so sein, dass jemand überrascht ist

**die Ausländerbehörde, -n**

- Institution: Dort bekommt man z. B. eine Aufenthaltserlaubnis.

**das Einwohnermeldeamt, -er**

- Institution: Dort meldet man seinen Wohnort an.

**die Volkshochschule, -n**

- ≈ Schule für Erwachsene

**der Kampf, -e**

- hier: großer Stress

**schaffen**

- hier: mit Erfolg machen

**klappen**

- hier: funktionieren

**das Mittelgebirge, -**

- Gruppe von Bergen: Ihre höchsten Stellen sind meistens nicht höher als 1000 Meter.

**die Wandernadel, -n**

- hier: ≈ Emblem: Man bekommt es, wenn man viele Wanderungen gemacht hat.

**genießen**

- Freude haben an

**der Wanderstock, -e**

- langes, dünnes Ding: Man benutzt es zum Wandern.

**Es lohnt sich, zu ...**

- Es ist eine gute Idee, zu ...

**Buhla****einzig (-r/-s)**

- hier: es gibt keine andere

**das Teichfest, -e**

- Fest an einem kleinen See

**die Burg, -en**

- ≈ großes, massives Schloss

**Mein Tipp****auf jeden Fall**

- ≈ sicher; wirklich



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

# Die Kinderuntersuchung

Nach wenigen Sekunden auf der Welt hat jedes Baby in Deutschland eine spezielle Untersuchung: die U1. Bis es in die Schule kommt, stehen noch mindestens neun andere Arzttermine im Familienkalender. **LEICHT**

**M**anchmal sind Fünffährige intelligenter als Autoren von Sprachtests denken. Denn wenn ihnen die Kinderärztin verschiedene Bilder zeigt und nach dem Namen der Dinge fragt, kommen oft extrem genaue Antworten. Dann sagen sie nicht nur „Bagger“. Nein, mit einem Blick für Details ist das natürlich ein „Schaufellader“.

„Dann ist es natürlich dumm, wenn ich die Aussprache des Lauten B testen will“, sagt Kinderärztin Julia Salamon und lacht. „Aber manche Kinder kennen sich sehr gut aus. Ich durfte mir auch schon anhören, dass der Hase auf dem Bild ganz

klar ein Kaninchen ist – weil die Ohren so kurz sind.“ Aber genau diese Anekdoten machen die Vorsorgeuntersuchungen so schön. Denn das sind keine Termine, bei denen ein Kind mit einer akuten Krankheit in der Praxis liegt, müde ist und vielleicht auch noch weint.

Mindestens zehn Untersuchungen sind in den ersten Lebensjahren geplant – von der U1 über die U7a bis zur U9. Bei jeder untersucht ein Arzt die kindliche Entwicklung. Die Idee ist nicht, die Eltern zu ärgern. Die Ärzte sollen Gesundheitsprobleme und andere Auffälligkeiten früh genug erkennen. Denn dann können sie schnell und effektiv etwas dagegen tun.

**der Bagger, -** ► große Maschine für den Bau

**(der Bau** ► hier: Konstruieren von z. B. Häusern, Brücken, Parks ...)

**mit einem Blick für** ► so, dass man achtgibt auf

**die Aussprache** ► von: aussprechen ≈ richtig sagen

**der Laut, -e** ► hier: ≈ phonologisches Detail in einer Sprache

**sich auskennen** ► hier: Kenntnisse haben

**durfte mir anhören, dass ...** ► hier: musste lernen, dass ...

**der Hase, -n** ► kleines Tier mit sehr langen Ohren

**das Kaninchen, -** ► kleines Tier mit langen Ohren

**die Vorsorgeuntersuchung, -en** ► präventive Untersuchung

**akut** ► hier: dringend; im Moment da

**die kindliche Entwicklung** ► ≈ Großwerden von einem Kind

**die Auffälligkeit, -en** ► Sache: Daran merkt man, dass es Probleme gibt.

**erkennen** ► hier: merken

„Jede der U-Untersuchungen ist wichtig“, erklärt Salamon. Sie sind immer dann, wenn „das Kind einen neuen Meilenstein seiner Entwicklung erreicht.“ Deshalb sind die Abstände zwischen den Untersuchungen im ersten Jahr kurz: Kinder entwickeln sich dann nämlich sehr schnell. Bis zum zwölften Lebensmonat ist das Kind deshalb schon bei der U6. Später sind die Abstände größer.

Bei jeder U-Untersuchung gibt es ein anderes Programm. Bei der U1 direkt nach der Geburt prüfen Arzt oder Hebamme natürlich nicht die Aussprache von B-Lauten, sondern lebenswichtige Funktionen wie die Atmung. Bei der U2 steht der Körper im Zentrum. Die Resultate dokumentieren die Kinderärzte dann in einem speziellen Heft: dem Kinderuntersuchungsheft, auch bekannt als Gelbes Heft. Die Eltern bekommen es direkt nach der Geburt. Man muss es dann bei jeder Vorsorgeuntersuchung mitbringen. Es gibt es auch auf Englisch. Wer bei der Geburt kein Heft bekommen hat, bekommt es auch später beim Kinderarzt.

Wichtig zu wissen: Den Termin für die U-Untersuchung müssen Eltern früh vereinbaren, am besten ein paar Wochen vorher. „Kein Kinderarzt kann eine Vorsorgeuntersuchung spontan zwischen andere Termine schieben“, erklärt Salamon. Denn die Ärzte nehmen sich normalerweise 30 Minuten Zeit. Die Zeit ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern. „Oft muss ich Eltern beruhigen, dass es ganz normal ist, wenn ein Kind etwas noch nicht kann“, erzählt die 40-Jährige. „Manche laufen zum Beispiel mit neun Monaten – andere mit 15 Monaten. Beides ist in Ordnung.“

Wenn wirklich etwas nicht stimmt, können die Kinderärzte helfen. Oft überweisen sie dann an andere Spezialisten wie Augenärzte oder Neurologen. Bei Sprachentwicklungsstörungen gibt es ein Rezept für Logopädie. Auch hier haben Eltern noch viele Sorgen, über die die Ärztin dann mit ihnen spricht: „Kinder dürfen bis ins späte Kindergartenalter Schwierigkeiten mit der Aussprache haben“,

erklärt die Wiesbadenerin. Bei U-Untersuchungen prüft der Arzt außerdem den Impfstatus. Bei der U3 bis zur U9 gibt es dazu auch noch eine Beratung. Diese ist ein Muss. Oft können Ärzte Impfungen mit dem Vorsorgetermin kombinieren.

Eins ist für diese Tests aber wichtig: Ein krankes Kind soll besser nicht kommen. Wer sich nicht fit fühlt, bringt vielleicht andere Resultate. „Wenn ein Kind plötzlich etwas nicht kann und schlapp ist, weiß ich nicht: Liegt es an der Krankheit? Oder hat es vielleicht doch ein neurologisches Problem?“, erklärt die Kinderärztin.

Alle Vorsorgeuntersuchungen im Gelben Heft sind kostenlos. Die Krankenkassen finanzieren sie. Denn jedes Kind in Deutschland hat ein Recht darauf. Eltern müssen sich aber an den offiziellen Zeitfenstern orientieren: So muss die U3 in der vierten bis fünften Lebenswoche stattfinden, die U7 vom 21. bis zum

24. Lebensmonat. In Bundesländern wie Bayern, Hessen oder Baden-Württemberg sind die Termine Pflicht. Betreuungseinrichtungen in Bayern wollen außerdem den Nachweis haben, dass das Kind bei der Vorsorgeuntersuchung war. Aber auch wenn man keinen Nachweis zeigt – das Kind kann trotzdem angemeldet und betreut werden. Die Einrichtung weist Eltern dann aber auf die Pflicht hin.

So will man erreichen, dass Eltern mit ihren Kindern wirklich zur Vorsorge gehen. Denn nicht nur Krankheiten und Entwicklungsstörungen wollen Ärzte schnell erkennen, sondern auch Vernachlässigung oder Missbrauch. Deshalb bekommen Eltern Post, wenn sie einen Termin vergessen. Wer dann nicht reagiert, den kontaktiert das Jugendamt.

„Das soll niemand negativ sehen. Die Vorsorgeuntersuchungen sind für das Kind sehr wichtig“, sagt Salamon. Sie selbst mag sie sehr: „Es sind schöne Termine. Aus einem Baby wird plötzlich ein Schulkind, das mir enthusiastisch von seinen Freunden erzählt.“ Und Experten wissen über Autos und Tiere gibt es auch noch dazu.

Claudia May

#### der Meilenstein, -e

• hier: wichtiger Moment im Leben von einem Kind

#### der Abstand, -e

• ≈ Distanz; hier: Zeit dazwischen

#### prüfen

• hier: kontrollieren

#### die Hebamme, -n

• Frau: Sie hilft bei der Geburt von einem Baby.

#### lebenswichtig

• nötig, um zu leben

#### die Atmung

• von: atmen = Luft holen und abgeben

#### schieben zwischen

• hier: so organisieren, dass der Termin passt zwischen

#### beruhigen

• ruhiger machen

#### überweisen an

• hier: schicken zu

#### der Neurologe, -n

• Arzt: Er kümmert sich um Krankheiten im Nervensystem.

#### die Sprachentwicklungsstörung, -en

• hier: Problem in der Sprachentwicklung

#### (die Sprachentwicklung

• Lernen von Sprache und Artikulation bei einem Kind)

#### der Impfstatus, -

• Status: Welche Medikamente hat eine Person schon bekommen, um den Körper vor einer Krankheit zu schützen?

#### (schützen vor

• hier: machen, dass man ... nicht bekommt)

#### schlapp

• ohne Energie

#### es liegt an

• die Erklärung ist

#### ein Recht haben auf

• ≈ garantiert bekommen müssen, weil es schriftliche Normen dafür gibt

#### das Zeitfenster, -

• hier: Zeit vom minimalen bis zum maximalen Abstand zwischen zwei Terminen

#### das Bundesland, -er

• Teil von einer föderalistischen Republik

#### die Pflicht, -en

• ≈ Muss

#### die Betreuungseinrichtung, -en

• hier: = Institution: Sie kümmert sich um Kinder (z. B. Kindergarten).

#### der Nachweis, -e

• hier: Dokument: Es zeigt, dass man die Untersuchung gemacht hat.

#### hinweisen auf

• ≈ erinnern an

#### die Vernachlässigung

• von: vernachlässigen = hier: sich nicht gut kümmern um

#### der Missbrauch

• hier: Aggression, sexuelles Tun ...

#### kontaktieren

• z. B. anrufen, schreiben ...

#### das Jugendamt, -er

• offizielle Institution: Sie hat die Aufgabe, sich um Kinder und Jugendliche zu kümmern.

#### negativ sehen

• meinen, dass ... etwas Schlechtes ist



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.



# Authentisch sprechen

Im Sprachunterricht lernt man meistens Deutsch, wie es geschrieben wird. Beim Sprechen gibt es aber große Unterschiede: kürzere Wörter, andere Zeitformen – und auch spezielle grammatische Regeln. Von Guillaume Horst

Nach einem Fernsehabend mit ihrem Freund Sven schreibt Anna, eine junge Deutsche, in ihr Online-Tagebuch, wie der Abend verlaufen ist:

„Wir setzten uns auf die Couch und schalteten den Fernseher ein. Es dauerte ein bisschen, bis wir einen Film fanden. Eigentlich wollte vor allem er ihn sehen. Ich dagegen hatte weniger Lust, weil ich nicht so ein Fan von Actionfilmen bin. Aber ich dachte mir, dass es schon in Ordnung sein würde. Ich habe also eine Schüssel Popcorn gemacht, mich an Sven gekuschelt und mir den Film angesehen. Plötzlich dachte ich: ‚Das gibt es nicht! Das ist doch dieser Schauspieler, der auch in diesem Film über Schokolade spielt!‘ In diesem Moment bekam ich richtig Lust auf Schokolade und fragte Sven, ob ich eine Tafel haben könnte. Er antwortete nur, dass ich sie mir selbst aus dem Kühlschrank holen soll. Wer meinen Blog regelmäßig liest, dem brauche ich nicht zu sagen, dass ich so etwas doof finde. So stellte ich also fest, dass Sven und ich doch nicht so gut zusammenpassen.“

Später spricht Anna per Videoanruf mit ihrer Freundin Paula. „Und, wie war dein Date?“, fragt Paula sofort. Also erzählt Anna ihr die Geschichte, die sie auf ihrem Blog publiziert hat.

„Wir haben uns auf die Couch gesetzt und den Fernseher eingeschaltet. Es hat ein bisschen gedauert, bis wir ’nen Film gefunden haben. Also vor allem er wollt ihn schau’n. Ich hatte nicht so viel Lust, weil ich bin ja nicht so der Fan von Actionfilmen. Aber ich hab’ mir gedacht: ‚Wird schon okay sein.‘ Ich mach’ also ’ne Schüssel Popcorn, kuschel’ mich an Sven und schau’ mir den Film an. Und plötzlich denk’ ich mir: ‚Das gib’s nich’! Das is’ doch dieser Schauspieler!‘ Weißt doch, der, der auch in diesem Film über Schokolade spielt! Nee, weißt’ nich’, wen ich mein? Ähm ... egal – ich hab’ jedenfalls in dem Moment voll Lust auf Schokolade bekommen und Sven gefragt: ‚Kann ich ’ne Tafel Schoki?‘ Und er so: ‚Hol sie dir doch einfach selbst aus dem Kühlschrank! Ich brauch’ dir nicht sagen, wie doof ich das

fand, oder? Für mich war dann klar: Wir passen doch nicht so gut zusammen.“

## Zwei verschiedene Deutschformen

Annas zwei Erzählungen haben fast den gleichen Inhalt. Die Sprache, die sie dabei benutzt, ist aber in beiden Situationen sehr verschieden. Denn es gibt oft große Unterschiede zwischen gesprochenem und geschriebenem Deutsch. „Die gesprochene Sprache vermittelt eine gewisse Nähe und ist spontan. Die geschriebene kann und muss man mehr planen“, erklärt Patrizia Noel, Professorin für Germanistik an der Universität Bamberg. Wenn man etwas schreibt, hat man also mehr Zeit zu überlegen, welche Wörter man benutzt. Bei der gesprochenen Sprache muss man dagegen schnell sein und auf den Gesprächspartner reagieren. Die Sätze sind deshalb oft kürzer, Wörter werden weggelassen oder verkürzt und auch die Grammatik ist anders – manchmal scheint sie sogar nicht mehr ganz richtig zu sein.

## Die Wahl der Zeitform

Um etwas in der Vergangenheit zu erzählen, hat man im Deutschen meistens die Wahl zwischen dem Präteritum (oder Imperfekt) und dem Perfekt. Das Präteritum wird normalerweise beim Schreiben benutzt. So schreibt Anna: „Wir setzten uns auf die Couch und schalteten den Fernseher ein.“ Als sie aber mit Paula spricht, benutzt sie das Perfekt: „Wir haben uns auf die Couch gesetzt und den Fernseher eingeschaltet.“ Anna spricht außerdem auch im Präsens, um über die Vergangenheit zu sprechen: „Ich mach’ also ’ne Schüssel Popcorn, kuschel’ mich an Sven und schau’ mir den Film an.“ Diese Form heißt historisches Präsens und wird gern beim Sprechen benutzt. Sie existiert aber auch in der Literatur: Dann soll sie dem Leser die Geschichte nahebringen.

## Regionale Unterschiede

Das Präteritum wird speziell in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz beim Sprechen fast gar nicht mehr benutzt. Nur für ein paar Verben ist diese Zeitform noch normal (siehe Kasten auf

### das Tagebuch, ’er

• Buch oder Heft, in das man jeden Tag schreibt, was man denkt oder was passiert ist; hier: Blog

### verlaufen

• hier: gehen; sein

### einschalten

• anmachen


### dagegen

• hier: im Gegenteil dazu

### sich kuscheln an

• ≈ sich mit dem Körper eng an einen anderen legen

### Das gibt es nicht.

•  Das kann nicht wahr sein.

### doch

• hier: ≈ wirklich

### spielen

• hier: eine Rolle haben

### die Tafel, -n

• hier: Packung

### regelmäßig

•  jedes Mal, immer wieder

### nicht brauchen zu ...

• nicht ... müssen


### zusammenpassen

• hier: so sein, dass einer gut zum anderen passt


### Und, ...?

•  Erzähl mal, ...?


### ’nen

•  kurz für: einen

### wollt’

•  kurz für: wollte


### ja

•  hier: ≈ wie du weißt

### sich denken

• für sich denken


### Wird ...

•  gemeint ist hier: Das wird ...


### schon

•  hier: sicher

### gib’s

•  kurz für: gibt es


### Weißt ...

•  gemeint ist hier: Das weißt du ...

### jedenfalls

•  hier: also

### Kann ich ...?

•  Darf ich ... haben?

### Und er so: ...

•  ≈ Dann hat er gesagt: ...

### einfach

• hier: ohne Probleme

### vermitteln

• hier: machen, dass man ... fühlt

### gewisse (-r/-s)

• hier: spezielle (-r/-s)

### die Germanistik

• ≈ systematisches Studieren der deutschen Sprache und Literatur

### der Gesprächspartner, -

• Person, mit der man spricht

### weglassen

• hier: nicht sagen

### verkürzen

• kürzer machen

### scheinen

• hier: so sein, dass man meint, sie ist ...

### sogar

• ≈ auch

### die Wahl

• von: wählen

### gern

• hier: oft

### existieren

• da sein

### nahebringen

• hier: Lesern das Gefühl geben, ... passiert direkt

## Die Unterschiede zwischen gesprochenem Deutsch und Schriftdeutsch sind in Süddeutschland meistens größer als im Norden des Landes.

Seite 42). „Im süddeutschen Raum haben wir das Präteritum in der gesprochenen Sprache fast verloren“, bestätigt Noel. Aber im Norden des Landes werden beim Sprechen noch beide Formen verwendet. Anna ist wahrscheinlich Süddeutsche.

Nicht nur bei den Zeitformen gibt es Unterschiede. Standarddeutsch hat sich größtenteils an den süd- und mitteldeutschen Dialekten orientiert. Sprachwissenschaftler nennen diese die hochdeutschen Dialekte. Dadurch ist der Unterschied zwischen den norddeutschen Mundarten (Niederdeutsch) und dem Standarddeutsch heute sehr groß.

„Wer niederdeutschen Dialekt lernt, wächst fast zweisprachig auf. Die Schriftsprache ist im Norden eine ganz andere als die gesprochene Sprache im Dialekt“, erklärt Noel. Heute sprechen speziell junge Menschen im Norden aber auch kein Niederdeutsch mehr – und deshalb keinen wirklichen Dialekt. Speziell Hannover gilt aus speziellen historischen Gründen als das Zentrum des Standarddeutschen. Die Unterschiede zwischen gesprochenem Deutsch und Schriftdeutsch, die in diesem Artikel genannt werden, sind heute meistens im Süden größer als im Norden.

### Kürzere und weggelassene Wörter

Eine der ersten Sachen, die man beim Deutschlernen üben muss, ist das Konjugieren von Verben. Jeder Lernende weiß bald: In der ersten Person Singular im Präsens endet das Verb auf -e. Es heißt also ich mache, ich kuschle und ich schaue. Anna ignoriert diese Regel aber. Sie sagt „ich mach“, „ich kuschel“ und „ich schau“. In der gesprochenen Sprache ist dieses

Weglassen von Buchstaben typisch. Ein -en am Ende wird als einfaches -n gesprochen („schaun“, „wollt’n“), ein -t wird ignoriert („Das gib’s doch nich’! Das is’ doch dieser Schauspieler!“).

Nicht nur einzelne Buchstaben, auch ganze Silben werden weggelassen. Bei unbestimmten Artikeln wie eine, einem oder einen wird die erste Silbe verschluckt: Man sagt nur ’ne, ’nem oder ’nen.

Auch Pronomen werden gern kürzer gemacht, wenn sie nach einem Verb stehen. Statt gibt es oder war es sagt man gib(t)’s oder war’s. Die Frage Wie geht’s? lernen Deutschlernende schon in ihren ersten Kursen kennen. Wie geht es dir? wäre hier die komplette Form. Dieses Beispiel zeigt auch einen anderen Trend der gesprochenen Sprache: Personalpronomen einfach ganz wegzulassen.

Anna macht das in ihrem Gespräch mit Paula mehrmals. Sie sagt „wird schon okay sein“ statt „es wird schon okay sein“ und „weißt nicht, wen ich meine?“ statt „weißt du nicht, wen ich meine?“. Auch wenn das grammatikalisch eigentlich nicht korrekt ist, sind viele solcher Formulierungen im gesprochenen Deutsch völlig normal: komm schon, kann sein oder auch geht doch.

### Falsche Grammatik?

Anna benutzt beim Sprechen Satzstrukturen, die für jemanden, der nur Standarddeutsch gelernt hat, falsch klingen. So lernt jeder, dass nach Konjunktionen wie weil, obwohl oder während das Verb am Ende des Satzes steht. Aber Anna sagt „weil ich **bin** ja nicht so der Fan von Actionfilmen“. Sie stellt das Verb also auf Position 2. Für Germanistin Noel sind

#### der Raum, -e

– hier: Region

#### größtenteils

– zum großen Teil

#### der Sprachwissenschaftler, -

– Person, die Sprache systematisch untersucht

#### dadurch

– hier: ≈ so; deshalb

#### die Mundart, -en

– ≈ Dialekt

#### gelten als

– hier: bekannt sein als

#### der Artikel, -

– hier: Text in einer Zeitung oder Zeitschrift

#### konjugieren

– ≈ ein Verb in seinen grammatischen Formen ändern

#### heißen

– hier: richtig sein

#### einfache (-r/-s)

– hier: nur ein Buchstabe

#### die Silbe, -n

– Teil eines Wortes

#### mehrmals

– mehr als einmal


#### solche (-r/-s)

– ≈ so; wie diese (-r/-s)


#### völlig

–  absolut


#### komm schon

–  ≈ bitte, mach das

#### kann sein

–  ≈ das ist möglich

#### geht doch

–  ≈ so schwierig ist das in Wahrheit also nicht

#### klingen

– hier: so sein, dass man meint, sie sind ...

solche Konstruktionen aber kein wirklicher Fehler – denn viele Deutsche benutzen sie. „Man kann davon ausgehen, dass Muttersprachler ihre Sprache perfekt können. Was wir hören, sind typische sprechsprachliche Strukturen oder typische regionale Strukturen. Jeder kann sich in jeder Sprache versprechen, dann ist es vielleicht ein Fehler. Aber die gesprochene Sprache hat ihre eigenen Regeln“, erklärt sie. Eine grammatische Struktur, die nicht dem Standarddeutschen entspricht, aber von vielen Muttersprachlern benutzt wird, sollte man also nicht korrigieren. Sie ist dann einfach Teil des gesprochenen Deutsch.

So benutzt Anna beim Schreiben die Formen „ob ich eine Tafel haben kann“ und „ich brauche nicht zu sagen“. Sie sagt aber „Kann ich 'ne Tafel Schoki?“ und „ich brauche nicht sagen“. Wer nur in sein Grammatikbuch sieht, wird meinen: Die zwei gesprochenen Sätze sind falsch. Denn wenn man das Verb *brauchen* mit einem Verb im Infinitiv verbinden möchte, dann muss man das Wörtchen *zu* benutzen. Und Modalverben wie *können* brauchen (fast) immer ein zweites Verb im Infinitiv. Diese Regeln befolgt Anna im geschriebenen Deutsch – aber sie und viele andere ignorieren sie beim Sprechen.

### Dativ statt Genitiv

In vielen Situationen, in denen man den Genitiv benutzen kann, sprechen Deutsche lieber im Dativ – oft mithilfe der kleinen Präposition *von*. So schreibt Anna zwar „Am Ende des Abends“, sie sagt aber „Am Ende vom Abend“. Es gibt auch eine andere Variante, bei der der Dativ den Genitiv ersetzt. Für Grammatikfans ist sie sehr ärgerlich. Statt *Ludwigs Tasche* hört man manchmal die Formulierung *dem Ludwig seine Tasche*.

Trotzdem glaubt Noel nicht, dass der Genitiv wirklich in Gefahr ist. „*Peters Haus, Ottos Buch* – das verschwindet nicht. Nur Verben, die den Genitiv verlangen, werden seltener: *sich einer Sache erinnern, jemanden einer Sache bezichtigen*, das gibt es heute fast nicht mehr. Ansonsten geht die Benutzung des Genitivs nur sehr langsam zurück“, sagt die Professorin.

### Im Gespräch interagieren

Ein wichtiger Unterschied zwischen Sprechen und Schreiben ist: Beim Sprechen haben wir einen Gesprächspartner. Dieser reagiert auf das, was wir sagen. Und wir reagieren auf seine Reaktionen. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Benutzung von Modalpartikeln. Diese kleinen Wörter signalisieren dem Gesprächspartner, wie wichtig etwas ist, ob es neu ist, und ob er es schon weiß (siehe **Deutsch perfekt** 2/2019). Anna benutzt sie beim Sprechen mehrmals: „ich bin **ja** nicht so der Fan von Actionfilmen“. Das **ja** bedeutet hier: Anna denkt, dass Paula diese Information schon kennt. Ähnlich ist die Funktion von **doch** beim Satz „Weißt **doch**, der, der auch in diesem Film über Schokolade spielt!“. Hier ist Anna nicht ganz sicher, dass Paula das wirklich weiß.

Auch im nächsten Satz reagiert Anna auf Paula. Sie merkt nämlich, dass ihre Freundin nicht weiß, über wen sie spricht. Wahrscheinlich schüttelt Paula den Kopf oder hat einen fragenden Blick. Deshalb wird Anna kurz unsicher. Das zeigt das kleine Wort *Ähm* und die kurze Pause, die Anna braucht, bevor sie weitererzählt. Sie benutzt außerdem auch Sprechersignale wie das kurze Wort *oder?* am Ende des Satzes „Ich brauch dir doch nicht sagen, wie doof ich das fand, oder?“. Es ist hier ein rhetorisches Mittel, auf das Anna keine wirkliche Antwort erwartet.

Gesprochenes Deutsch lernen die meisten nicht im Kurs, sondern wenn sie sich mit Deutschen unterhalten und die Sprache immer wieder hören. „Wenn jemand lernen möchte, entspannt auf Deutsch zu quatschen, sollte er den Kontakt zu Muttersprachlern suchen“, empfiehlt Noel. Für manche Lernenden ist das aber nicht möglich. Dann können Lehrer, Hörübungen und deutsche Filme, Serien und Radiosendungen helfen.

Am Ende ist es aber auch kein Problem, wenn man mündlich nur Schriftdeutsch benutzt. So sagt Noel: „Wenn man eine Sprache lernt und es wirklich schafft, sich schriftsprachlich auszudrücken, dann ist das eine prima Leistung. Warum soll man zum Beispiel als Tourist noch mehr können? Das ist doch toll!“

#### davon ausgehen, dass ...

- ≈ vermuten, dass ...

#### der Muttersprachler, -

- hier: Person, deren Muttersprache Deutsch ist

#### sich versprechen

- ohne Absicht etwas falsch oder anders sagen

#### eigene (-r/-s)

- hier: spezielle (-r/-s)

#### entsprechen

- mit einer anderen Sache ungefähr gleich sein

#### man sollte ... nicht korrigieren

- hier: ich empfehle, dass man ... nicht korrigiert

#### befolgen

- sich orientieren an

#### ersetzen

- hier: an der Stelle von ... benutzt werden

#### in Gefahr sein

- hier: wahrscheinlich bald nicht mehr benutzt werden

#### verschwinden

- hier: aufhören, da zu sein

#### verlangen

- hier: mit ... zusammen stehen müssen

#### bezichtigen

- hier: behaupten, dass jemand schuld ist

#### ansonsten

- hier: ≈ in allen anderen Situationen/Beispielen

#### zurückgehen

- hier: weniger/seltener werden

#### signalisieren

- hier: machen, dass man ... versteht/weiß

#### den Kopf schütteln

- hier: durch eine Geste Nein sagen

#### entspannt

- hier: ruhig und ohne Stress

#### quatschen

- sich unterhalten

#### suchen

- hier: versuchen, ... zu bekommen

#### es schaffen, zu ...

- mit Erfolg ...

#### sich ausdrücken

- sagen, was man fühlt und denkt

#### die Leistung, -en

- hier: Erfolg



## Die deutschen Zeitformen

In vielen Sprachen gibt es verschiedene Zeitformen für die Vergangenheit. Oft haben diese auch verschiedene Bedeutungen. Im Deutschen sind die Regeln zur Benutzung des Präteritums und des Perfekts aber ziemlich einfach. Denn einen Bedeutungsunterschied gibt es zwischen beiden meistens nicht.

Präteritum: **Er ging zum Bäcker und kaufte ein Brot.**

Perfekt: **Er ist zum Bäcker gegangen und hat ein Brot gekauft.**

Diese zwei Sätze bedeuten das Gleiche. Im gesprochenen Deutsch wird aber meistens das Perfekt verwendet. Vor allem wenn man über alltägliche Dinge spricht, benutzt fast jeder Deutsche diese Zeitform. Bei persönlichen Inhalten ist sie auch in geschriebenen Texten typisch – zum Beispiel bei einer Messenger-Nachricht oder einer Postkarte.

► **Was hast du gestern Abend gemacht?**

◄ **Ich habe Nudeln gekocht und zu Abend gegessen. Dann habe ich ein bisschen ferngesehen und bin ins Bett gegangen.**

Die gleiche Unterhaltung im Präteritum würde zu formell und für die Ohren der meisten Deutschen ziemlich fremd klingen. Besonders bei Fragen verwenden Deutsche fast immer das Perfekt.

Das Präteritum benutzt man im Deutschen hauptsächlich beim Schreiben. In Büchern, juristischen Berichten oder in journalistischen Texten findet man viele Formulierungen in dieser Zeitform. Trotzdem wird aber in der gesprochenen Sprache auch das Präteritum verwendet: zum Beispiel für gewöhnlich bei den Verben sein und haben.

**Ich war gestern in der Arbeit.**

**Ich hatte viel zu tun.**

Auch bei Modalverben ist das Perfekt selten. Bei diesen benutzt man beim Sprechen lieber das Präteritum:

**Sie musste am Wochenende arbeiten und konnte keinen Sport machen.**

Es gibt auch ein paar Verben, die bei bestimmten fixen Formulierungen öfter mit Präteritum als mit Perfekt benutzt werden:

**Es gab keine Milch mehr.**

Aber: **Ich habe ihm eine Flasche Milch gegeben.**

**Ich fand den Film, der gestern im Fernsehen lief, wirklich sehr gut.**

Aber: **Ich habe meinen Schlüssel gefunden und bin nach Hause gelaufen.**

Außerdem ist es in Norddeutschland üblich, zwischen Präteritum und Perfekt zu wechseln, wenn man über Vergangenes spricht. Nur in einer Situation ist das Perfekt obligatorisch: Wenn man über etwas spricht, das gerade passiert ist und noch einen Einfluss auf die Gegenwart hat.

**Ich habe keinen Hunger, weil ich vor zehn Minuten gegessen habe.**

Das alles heißt also: Wenn Sie einen Satz formen und sich dafür entscheiden, das Präteritum zu benutzen, brauchen Sie keine Angst zu haben. Normalerweise wird dieser Satz nämlich richtig sein, und Ihr Gegenüber weiß: Das alles ist in der Vergangenheit passiert. Es ist aber möglich, dass der Satz ein bisschen komisch klingt.



### alltäglich

• aus dem Alltag

### die Unterhaltung, -en

• Gespräch

### fremd

• hier: ≈ komisch; untypisch

### klingen

• so sein, dass man meint, es ist

### hauptsächlich

• ≈ vor allem

### der Bericht, -e

• Report

### für gewöhnlich

• normalerweise

### bestimmte (-r/-s)

• spezielle (-r/-s)

### fix

• hier: so, dass genau diese Wortkombination eine spezielle Bedeutung hat

### üblich

• normal

### das Vergangene

• Dinge, die in der Vergangenheit passiert sind

### obligatorisch

• so, dass es ein Muss ist

### gerade

• hier: vor einem Moment

### der Einfluss, -e

• Effekt

### die Gegenwart

• Zeit, die jetzt ist

### heißen

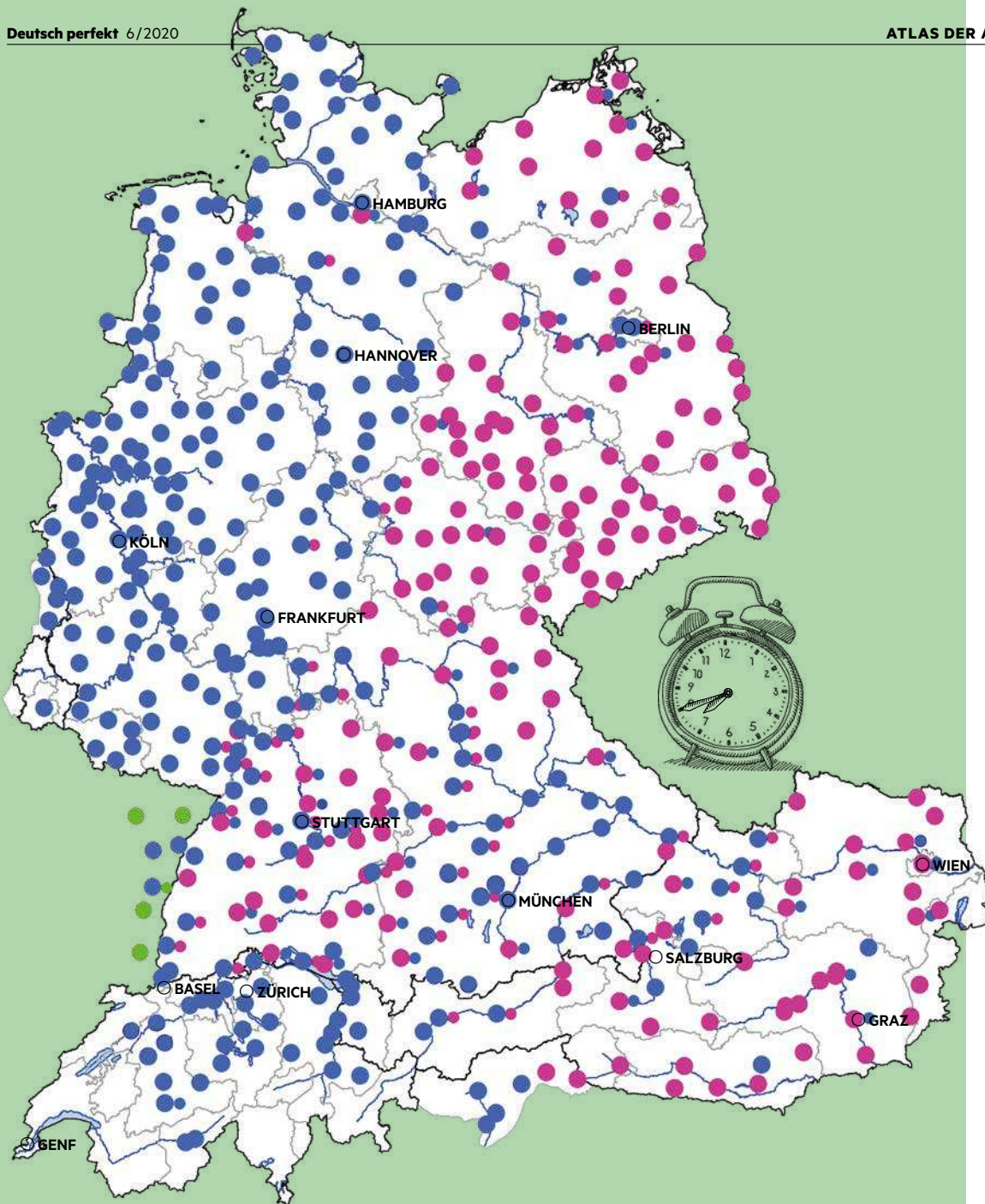
• hier: bedeuten

### sich entscheiden für

• hier: aus verschiedenen Zeitformen wählen

### das Gegenüber, -

• Person, mit der man spricht



- 10 nach halb 8
- 20 vor 8
- 20 bis 8

Illustration: Frank Ramsport/iStock.com; Karte: Atlas zur deutschen Alltagssprache (Elspaß/Möller)

**Wo spricht man wie?**

**7.40 Uhr**

Wie spät ist es, wenn die Zeiger von einer Uhr 7.40 Uhr zeigen? Es gibt in Deutschland, Österreich und der Schweiz eigentlich nur zwei dominante Varianten: zwanzig vor acht und zehn nach halb acht. Die geografische Verteilung ist dabei fast genauso wie bei 7.20 Uhr (siehe **Deutsch perfekt** 4/2019). Wer zehn vor halb acht für 7.20 Uhr sagt, für den ist es um 7.40 Uhr zehn nach halb acht. Auf der anderen Seite benutzen die Leute zwanzig vor acht, wenn sie 20 Minuten früher zwanzig nach sieben gesagt haben. In Ostdeutschland, in großen Teilen von Österreich und im Norden von Bayern ist also zehn nach halb acht normal. Im kompletten deutschen Westen vom

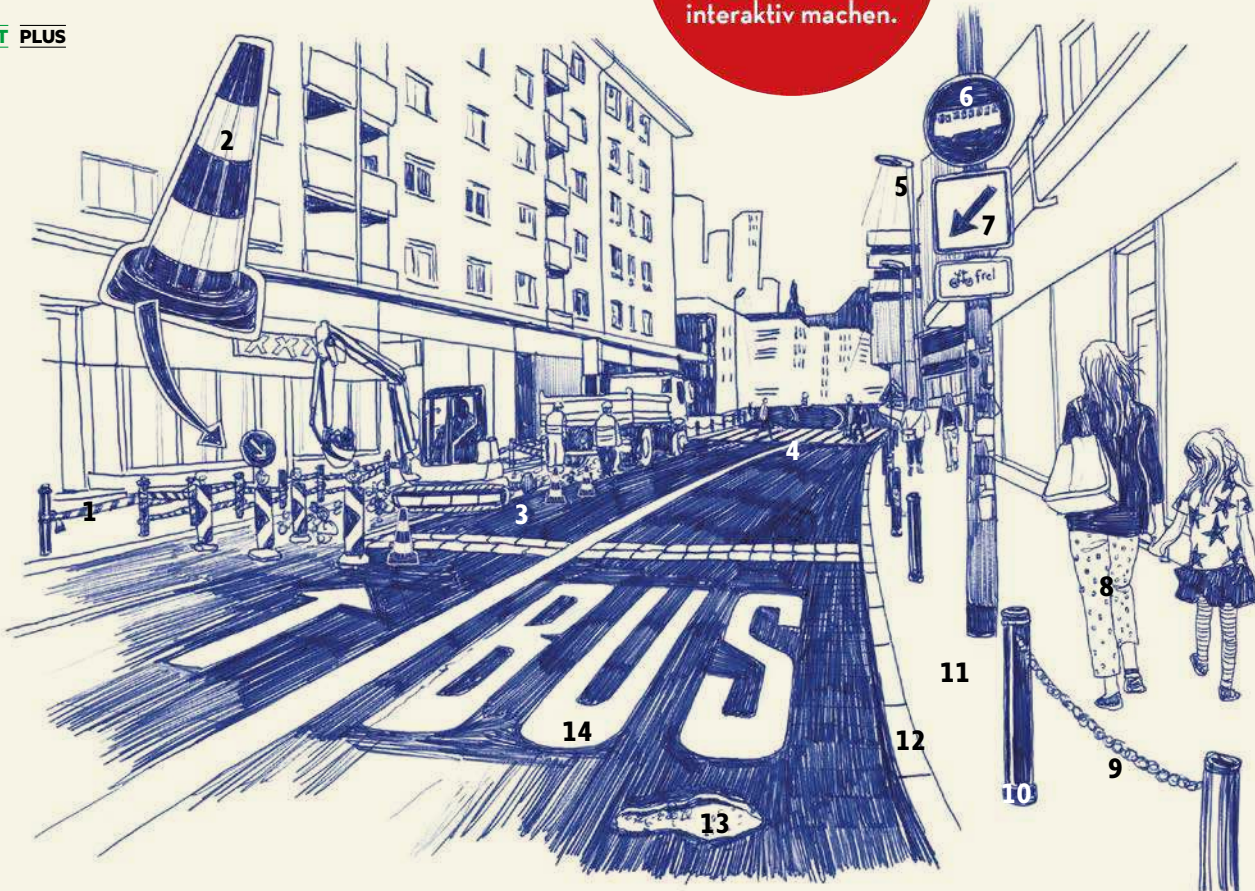
Saarland bis zur Nordsee und im Süden von Bayern dominiert aber zwanzig vor acht. Die Schweizer haben bei 7.20 Uhr ihre eigene Form: zwanzig ab sieben. Aber für 7.40 Uhr machen sie es wie die Westdeutschen und sagen zwanzig vor acht. Eine ganz andere Variante gibt es aber im französischen Elsass: Dort ist zwanzig bis acht normal. Geografieexperten ist vielleicht aufgefallen: Eine deutschsprachige Region fehlt hier noch – Baden-Württemberg. Im deutschen Südwesten haben wir bei der Uhrzeit ein kleines Durcheinander. Dort sind sowohl zwanzig vor acht als auch zehn nach halb acht bekannt. Sie können also wählen, welche Variante Ihnen besser gefällt.

- der Zeiger, -**  
• hier: Teil von der Uhr: Er zeigt Minuten und Stunden.
- die Verteilung**  
• hier: Schema auf der Landkarte
- dabei**  
• hier: = hier
- genauso**  
• hier: = gleich
- das Elsass**  
• Region im Nordosten Frankreichs: Dort sprechen manche Menschen Deutsch.
- ... auffallen**  
• hier: so sein, dass es ... merkt
- das Durcheinander**  
• ≈ Chaos
- sowohl ... als auch ...**  
• ≈ nicht nur ..., sondern auch ...

# Auf der Straße

LEICHT PLUS

Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch online und interaktiv machen.



- |                                |  |                                      |                            |   |                                |
|--------------------------------|--|--------------------------------------|----------------------------|---|--------------------------------|
| 1 das <u>Absperrband</u> , -er | 4 der <u>Zebrastrreifen</u> , -<br>(auch: der <u>Fußgängerübergang</u> , -e) | 5 die (Straßen-) <u>Laterne</u> , -n | 8 der <u>Fußgänger</u> , - | 11 der <u>Gehweg</u> , -e<br>(auch: der <u>Bürgersteig</u> , -e/<br>der <u>Gehsteig</u> , -e) | 13 das <u>Schlagloch</u> , -er |
| 2 der <u>Leitkegel</u> , -     |  | 6 das <u>Verkehrsschild</u> , -er    | 9 die <u>Kette</u> , -n    | 12 der <u>Randstein</u> , -e  | 14 die <u>Busspur</u> , -en    |
| 3 die <u>Baustelle</u> , -n    |  | 7 der <u>Pfeil</u> , -e              | 10 der <u>Pfosten</u> , -  |   |                                |

1. Mit dem Fahrrad in der Stadt L

Was passt? → Ergänzen Sie!

Randsteinen – Schlaglöcher – Kette – Pfosten – Fußgänger – Gehweg

- ▶ Komm, fahren wir hier rechts.  
◁ Das geht nicht! Siehst du nicht die ..... mit der ..... dazwischen? Das ist der Anfang einer Fußgängerzone.
- ▶ Stimmt. Aber ich will nicht auf dieser Straße weiterfahren, die ist so schlecht. Hier sind so viele .....  
◁ Du hast recht. Wir können ja einfach auf dem ..... fahren.
- ▶ Was? Auf keinen Fall. Erstens dürfen wir das nicht, und zweitens sind hier viel zu viele .....  
◁ Na gut. Dann fahren wir da vorne links in die kleine Straße mit den hohen ..... Los!

2. Es gibt immer eine Lösung M

In der Stadt ist eine große Baustelle. Aber für alle Verkehrsteilnehmer gibt es eine Lösung. Was passt? → Verbinden Sie!

1. Der Gehweg vor der Baustelle ist	A Leitkegel.
2. Die Fußgänger müssen	B Busspur ist gesperrt.
3. Wo die Autos fahren können, zeigen die	C Pfeile gemalt, damit die Fahrzeuge wissen, wo sie fahren sollen.
4. Die Busse müssen dort fahren, wo auch die Autos fahren. Denn die	D mit einem Absperrband abgesperrt.
5. Auf die Straße wurden neue	E über den Fußgängerübergang auf die andere Seite und dort den Gehweg benutzen.

Lösungen: \_\_\_\_\_

Lösungen: 1. Pfosten, Kette 2. Schlaglöcher, Gehweg  
3. Fußgänger, Randsteinen 1D 2E 3A 4B 5C

# Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

## 1. Alles verstanden?

Wie geht es eigentlich ...?  
Seite 68 - 70

S

In der Prüfung *Goethe Zertifikat Deutsch B2 Lesen*, Teil 2, sollen Sie einen Text verstehen.

→ Üben Sie hier! Lesen Sie den Text, und entscheiden Sie: Welche der Antworten (A, B oder C) passt? ✕

### 1. Johann Graf ...

- A ist Kameramann.
- B leitet die Kampagne „Bayerische Kartoffel“.
- C ist Kartoffelbauer in Niedersachsen.

### 2. Der Youtube-Kanal „Die Bayerische Kartoffel“ ...

- A ist eine Kochsendung.
- B ist eine Informationssendung über die Biologie der Kartoffel.
- C ist eine Talkshow über typisch deutsche Dinge.

### 3. Graf ...

- A hilft, damit sich Bauern und Händler besser verstehen.
- B hat die Aufgabe, alleine die Kartoffelkönigin zu wählen.
- C hat ein Kochbuch mit eigenen Rezepten geschrieben.

### 4. Gute Kartoffeln für Pommes frites wachsen in ...

- A Mittelfranken.
- B der Oberpfalz.
- C Schwaben.

### 5. Die Ernte im Jahr 2019 war ...

- A ein bisschen besser als die im Jahr 2018.
- B die schlechteste Ernte seit fast 30 Jahren.
- C die beste seit 30 Jahren.

## 2. Artikelwort und Adjektiv

D-A-CH-Menschen  
Seite 76

M

Der Interviewer fragt Monika Aidelsburger, ob es nicht komisch ist, dass manche Studenten jünger sind als sie.  
→ Lesen Sie die Sätze. Ergänzen Sie die korrekte Form des Artikelworts und des Adjektivs!

1. Frau Aidelsburger hat bisher von viel ..... jung ..... Studenten positives Feedback bekommen.
2. Sie selbst hatte viel ..... verschieden ..... Interessen, als sie noch in der Schule war.
3. Manch ..... jung ..... Frauen sagen, dass sie es schwer haben im Bereich Physik.
4. Frau Aidelsburger hat aber selbst noch kein ..... problematisch ..... Erfahrung gemacht.
5. Manch ..... feministisch ..... Menschen wünschen sich, dass sich mehr junge Frauen für Physik interessieren.

## 3. Arztbesuch

Wie Deutschland funktioniert  
Seite 36 - 37

L

Was passt? → Ergänzen Sie!

Arzttermin – Gelben Heft – Sprechzimmer – Arztpraxis –  
Vorsorgeuntersuchung – Wartezimmer – Kinderarzt

1. Sarahs Tochter muss zu einer ..... .
2. Sarah ruft beim ..... an.
3. Sie vereinbart einen ..... für den 4. Mai.
4. Am 4. Mai geht sie mit ihrer Tochter in die ..... .
5. Sie müssen kurz im ..... warten.
6. Dann ruft die Ärztin Sarah und ihre Tochter ins ..... .
7. Nach der Untersuchung dokumentiert die Ärztin die Resultate im ..... .

## Lösungen:

1. 1B 2A 3A 4C 5A
2. 1. vielen jungen  
2. viele  
3. Manche jungen  
4. keine  
5. Manche  
6. problematische  
7. feministischen
3. 1. Vorsorge-  
untersuchung  
2. Kinderarzt  
3. Arzttermin  
4. Arztpraxis  
5. Wartezimmer  
6. Sprechzimmer  
7. Gelben Heft

# Weder Frank noch Karla mag/mögen Bier

Im deutschen Satz bestimmt das Subjekt die Form des Verbs. Manchmal sind mehrere Varianten richtig.

**SCHWER PLUS AUDIO**



## Allgemein

Allgemein gilt: Im deutschen Satz gibt es eine Kongruenz zwischen Subjekt und Verb. Das Verb im Satz steht also in der gleichen Person und Zahl wie das Subjekt:

Du **magst** Pizza.

Frau Kästner **mag** Braten.

Ihre Freunde **mögen** Fisch.

## Reihungen

Wenn das Subjekt mehrere Teile in einer Reihung enthält, schreibt man normalerweise im Plural:

Die **Teller**, das **Besteck** und die **Gläser** **stehen** schon auf dem Tisch.

**Salz** und **Pfeffer** **fehlen** noch.

Achten Sie auf die Verbendung und (wenn nötig) das Reflexivpronomen, wenn das Subjekt aus unterschiedlichen Personen besteht:

**Du** und **ich** **kümmern** uns um die Getränke.

**Yana** und **du** **habt** Wein mitgebracht.

**Mein Freund** und **ich** **haben** Limonade gemacht.

Wenn das Subjekt aus verschiedenen Personen besteht, nennt man oft extra nochmal das passende Personalpronomen. So hört sich der Satz schöner an, und die Beziehung von Subjekt und Verb wird schneller klar:

**Yana** und **du**, **ihr** **habt** Wein mitgebracht.

**Mein Freund** und **ich**, **wir** **haben** Limonade gemacht.

## Spezielle Fälle

### Feste Ausdrücke

Bei Ausdrücken ohne Artikel, die als feste Kombination gebraucht werden, nimmt man meistens den Singular. Der Plural ist aber nicht falsch:

**Zeit** und **Geld** **spielt/spielen** keine Rolle.

**Luft** und **Liebe** **ist/sind** alles, was er braucht.

Es gilt: Enthält das Subjekt abstrakte Begriffe, steht das Verb sehr wahrscheinlich im Singular.

## Konnektoren

In Sätzen mit den Konnektoren **sowohl ... als auch** und **weder ... noch** kann das Verb im Singular oder im Plural stehen. Beides ist richtig – auch der Singular. Die Nähe eines Subjektteils zum Verb ist dabei egal, solange beide Subjektteile im selben Numerus stehen: **Sowohl der Braten als auch der Salat war/waren** sehr lecker.

**Weder das Bier noch der Wein hat/haben** für alle Leute ausgereicht.

Wenn aber Person oder Zahl der Subjektteile nicht gleich sind, dann richtet sich das Verb meistens nach dem Subjektteil, der näher beim Verb steht. Das gilt auch für die Konnektoren **nicht nur ..., sondern auch** und **entweder ... oder**:

Nicht nur **Frau Kästner**, sondern auch **ihre Freunde** **haben** viel Wein getrunken.

Nicht nur **ihre Freunde**, sondern auch **Frau Kästner** **hat** viel Wein getrunken.

## Mengen

In geschriebenen Texten steht das Verb immer in Kongruenz zum Mengenbegriff:

**Zwei Flaschen** Rotwein **sind** noch im Keller.

Und **eine Flasche** Bier **ist** noch im Kühlschrank.

**Ein Drittel** der Pizza **ist** mit Fleisch.

**Zwei Drittel** der Pizza **sind** ohne Fleisch.

## Mengen-, Gewichts- und Sammelbegriffe

die Anzahl, das Drittel, das Gramm, die Gruppe, die Hälfte, das Kilo, der Liter, die Masse, die Mehrheit, die Menge, der Meter, die Million, das Paar, das Prozent, die Reihe, der Teil, das Viertel, die Zahl

1. Freizeit	<b>S</b>
Singular oder Plural? Oder geht beides? → Markieren Sie!	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Sowohl meine Nachbarin als auch meine Freunde <b>will / wollen</b> nächstes Wochenende mit mir zum Wandern gehen.</li> <li>2. Weder meine Kollegin Frau Henckel noch mein Kollege Herr Wagenbauer <b>macht / machen</b> gern Sport.</li> <li>3. Nicht nur meine beiden Schwestern, sondern auch mein großer Bruder <b>ist / sind</b> Fan von Paraglyding und Fallschirmspringen.</li> <li>4. Entweder deine Freundin Friederike oder deine Freundin Alice <b>hat / haben</b> vorhin angerufen und <b>wollte / wollten</b> wissen, was du heute Abend machst.</li> <li>5. Sowohl viele meiner Freunde als auch einige meiner Bekannten <b>wird / werden</b> am Sonntag beim Stadtlauf mitmachen.</li> <li>6. Nicht nur Lucie und Frank, sondern auch die Geschwister von Sonja <b>fährt / fahren</b> nachher an den See und <b>fragt / fragen</b>, ob wir mitkommen möchten.</li> </ol>	

2. Familienurlaub	<b>M</b>
Was passt? → Ergänzen Sie das Verb im Präsens!	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Familie Rossner ..... nächsten Sommer für fünf Tage nach Griechenland. <b>(fahren)</b></li> <li>2. Rossners ..... ziemlich viel Geld. <b>(haben)</b></li> <li>3. Ihre Ferien ..... sicher sehr schön. <b>(werden)</b></li> <li>4. Auch wenn der Urlaub nur fünf Tage ..... <b>(dauern)</b></li> <li>5. Ein paar Berge in Griechenland ..... ziemlich hoch. <b>(sein)</b></li> <li>6. Der Olymp ..... das höchste Gebirge dort. <b>(sein)</b></li> </ol>	

3. Mengen	<b>S</b>
Was passt? → Markieren Sie! Beziehen Sie sich dabei auf den Mengenbegriff!	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. In Deutschland <b>wird / werden</b> oft mehr als ein Viertel des Gehalts für die Miete ausgegeben.</li> <li>2. Eine Million Menschen <b>besuchte / besuchten</b> dieses Jahr das Kunstmuseum.</li> <li>3. Das Fahrrad kostet 799 Euro? 799 Euro <b>ist / sind</b> ganz schön viel!</li> <li>4. Für dieses Rezept <b>ist / sind</b> 100 Gramm Hackfleisch schon genug.</li> <li>5. Fast 50 Prozent der Besucher <b>kam / kamen</b> mit dem Auto. Ein bisschen mehr als die Hälfte <b>kam / kamen</b> mit öffentlichen Verkehrsmitteln.</li> </ol>	

4. Klub	<b>S</b>
Ein paar Freunde unterhalten sich. Was passt? → Ergänzen Sie die Verben in der passenden Form im Präsens!	
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. ▶ ..... ihr mit mir in diesen Klub gehen? <b>(wollen)</b>                      ◀ Theoretisch schon. Aber weder ich noch meine Geschwister ..... genug Geld dabei. <b>(haben)</b></li> <li>2. ▶ Kein Problem. Eine von euch oder euer Vater ..... mir das Geld ja am Samstag beim Handballspiel zurückgeben. <b>(können)</b>                      ◀ Okay. Sowohl unser Vater als auch ich ..... am Samstag zum Spiel. <b>(kommen)</b></li> <li>3. ▶ Dann ..... es uns so machen! <b>(lassen)</b>                      ◀ Super, dann ..... wir jetzt in den Klub! <b>(gehen)</b></li> </ol>	

**Lösungen:** \_\_\_\_\_

1.
  1. wollen
  2. macht / machen
  3. ist
  4. hat, wollte
  5. werden
  6. fahren, fragen
2.
  1. fährt
  2. haben
  3. werden
  4. dauert
  5. sind
  6. ist
3.
  1. wird
  2. besuchte
  3. sind
  4. sind
  5. kamen, kam
4.
  1. Wollt, haben
  2. kann, komme / kommen
  3. lässt, gehen



# Urlaub!

Angestellte können nicht einfach Urlaub nehmen – sie müssen ihn beantragen. Worauf muss man dabei achten? Was muss man noch alles organisieren? Und wie kommt man ohne Stress vom Büro in den Urlaub?

MITTEL PLUS

## Allgemein

In Deutschland haben Angestellte meistens 24 bis 30 Arbeitstage Urlaub im Jahr. Wie viele es genau sind, das steht im Arbeitsvertrag. Diesen Urlaub nennt man auch bezahlten Urlaub oder Erholungsurlaub. Aber es gibt auch noch andere Arten von Urlaub:

Sonderurlaub ist bezahlter Urlaub, den Angestellte aus persönlichen Gründen nehmen können. Das ist zum Beispiel der Tod eines nahen Verwandten, die eigene Hochzeit oder die Geburt des eigenen Kindes. Auch der Ausgleich von Überstunden oder Mehrarbeit kann in manchen Firmen als bezahlter Urlaub genommen werden.

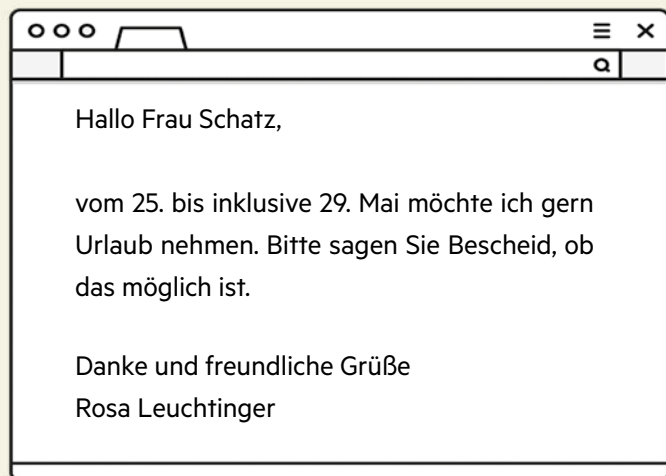
Wenn Sie noch mehr Urlaubstage im Jahr haben möchten, als in Ihrem Arbeitsvertrag steht, dann können Sie unbezahlten Urlaub beantragen. Angestellte haben darauf aber normalerweise keinen Anspruch.

## Koordination mit Kollegen

Es gibt Zeiten im Jahr, in denen viele Angestellte in einer Firma Urlaub machen möchten: Wer Schulkinder hat, will oder muss natürlich in den Schulferien Urlaub nehmen. Andere möchten gern über Ostern oder Weihnachten Urlaub haben. Aber selten können alle Kollegen zur gleichen Zeit Urlaub machen. Deshalb ist es immer gut, sich mit den direkten Kollegen abzusprechen, bevor man einen Urlaubsantrag abgibt.

## Urlaub beantragen

Wer Urlaub nehmen möchte, muss mit seinem Chef sprechen oder ihm eine E-Mail schreiben, um Urlaub zu beantragen. Das könnte zum Beispiel so aussehen:



**nehmen** ▶ hier: ≈ haben

**der nahe Verwandte, -n**  
▶ hier: z. B. Eltern, Großeltern, Kinder ...

**der Ausgleich** ▶ von: ausgleichen = kompensieren

**die Überstunde, -n**  
▶ ≈ Zeit, die man länger arbeitet als normal

**die Mehrarbeit** ▶ Arbeit über acht Stunden pro Tag oder 48 Stunden pro Woche

**Anspruch haben auf**  
▶ hier: die Garantie haben, ... zu bekommen

**sich absprechen mit**  
▶ hier: mit ... sprechen, um etwas zu organisieren

Manche Firmen genehmigen Urlaub nur mit einem Formular. Das heißt, sie akzeptieren den Antrag auf Urlaub.

**Antrag auf Urlaub**

Name, Vorname: Leuchtinger, Rosa  
 Personalnummer: 859-88832  
 Ich beantrage Urlaub vom: 25.5.2020  
 bis zum: 29.5.2020  
 Urlaubstage insgesamt: 5

**Es handelt sich um:**

Erholungsurlaub  
 Sonderurlaub wegen \_\_\_\_\_  
 Sonstiges: \_\_\_\_\_

genehmigt       nicht genehmigt  
 Begründung: \_\_\_\_\_

Unterschrift: Rosa Leuchtinger

Nennen Sie bei „Urlaubstage insgesamt“ (oft: „Urlaubstage gesamt“) nur die Zahl der Arbeitstage, die Sie freihaben möchten. Feiertage, Wochenenden oder Tage, an denen Sie normalerweise nicht arbeiten, werden nicht gezählt.

## Urlaubsvertretung

Wer macht Ihre Arbeit, wenn Sie weg sind? Manche Dinge können Sie vor- und nacharbeiten, aber meistens nicht alles. Deshalb brauchen Sie eine Urlaubsvertretung. Ein Kollege oder mehrere Kollegen kümmern sich dann um Ihre wichtigsten Aufgaben.

Um es der Urlaubsvertretung so leicht wie möglich zu machen, sollten Sie eine Übergabe machen. Diese kann persönlich oder per E-Mail stattfinden. Geben Sie Ihrer Urlaubsvertretung auf jeden Fall diese Informationen:

- **Tägliche Aufgaben:** Was ist zu tun? In welcher Reihenfolge muss man es machen? Wer wird wahrscheinlich anrufen oder schreiben und warum?

**der Antrag, -e** ▶ Bitte um

**die Personalnummer, -n**  
▶ Arbeitnehmernummer

**es handelt sich um**  
▶ hier: von allen Möglichkeiten ist das

**sonstiges** ▶ ≈ anderes

**die Vertretung, -en**  
▶ von: vertreten = die Aufgaben von ... erledigen

**vorarbeiten** ▶ arbeiten, um ... vorher fertig zu haben

**Sie sollten ... machen**

▶ hier: es wäre gut, wenn Sie ... machen

**die Übergabe, -n**  
▶ hier: Erklärung über die Aufgaben und Pläne

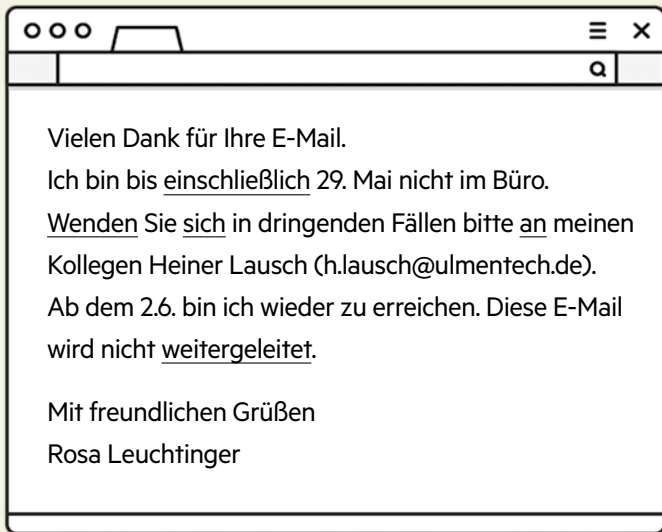
- Laufende Projekte: Was ist schon gemacht, was gibt es noch zu tun? Bis wann muss was fertig sein?
- Gibt es Termine mit Kunden oder Geschäftspartnern? Wann und mit wem? Nennen Sie E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer.

Versuchen Sie, Ihrer Urlaubsvertretung alles so organisiert wie möglich zu übergeben. Das macht die Aufgabe leichter, spart Zeit und Probleme und zeigt, dass Sie Ihre Vertretung wertschätzen.

**Abwesenheitsnotiz**

Wenn Sie längere Zeit nicht im Büro sind, sollten Sie den Abwesenheitsassistenten aktivieren. Wenn Ihnen also jemand eine E-Mail schickt, bekommt er automatisch eine Antwort-Mail. Den Text dieser Antwort schreiben Sie vorher selbst. Diese Informationen sollten nicht fehlen:

- Bis wann sind Sie weg?
- Ab wann kann man Sie wieder erreichen?
- Liest ein Kollege diese E-Mail? Wenn ja: wer?
- Werden Sie in Ihrem Urlaub vertreten? Wenn ja: von wem? Nennen Sie eine E-Mail-Adresse oder eine Telefonnummer.



**laufende (-r/-s)**

• hier: aus dem Alltag

**der Geschäftspartner, -**

• hier: Angestellter, Manager oder Leiter einer anderen Firma, mit dem man aus beruflichen Gründen in Kontakt ist

**wertschätzen**

• hier: zeigen, dass man gut findet, wie der Kollege ist und froh ist über seine Hilfe

**die Abwesenheit**

• von: abwesend = nicht da

**einschließlich**

• inklusive

**sich wenden an**

• kontaktieren

**weiterleiten**

• hier: ≈ an andere schicken

1. Urlaub organisieren



Was passt? → Ergänzen Sie in der passenden Form!

*absprechen – vertreten – nehmen – machen – abgeben – ausfüllen*

1. Im Mai ..... Rosa ein paar Tage Urlaub.
2. Schon Anfang des Jahres hat sie den Urlaub mit den Urlaubswünschen ihrer Kollegen .....
3. Vor einer Woche hat sie den Urlaubsantrag ..... und bei ihrer Chefin .....
4. Ihr Kollege Heiner ..... sie in der Zeit ihres Urlaubs.
5. An Rosas letztem Arbeitstag vor dem Urlaub werden sie die Übergabe .....

2. Abwesenheitsnotiz



Was passt? → Ergänzen Sie!

*dringenden – Nachricht – freundlichen – wenden – einschließlich – erreichen*

Vielen Dank für Ihre ..... (1).  
 Ich bin bis ..... (2) 12.5.2020 nicht im Haus.  
 In ..... (3) Fällen können Sie sich an meinen Kollegen ..... (4):  
 Heiner Lausch, Tel: 478-271982 / h.lausch@ulmentech.de .  
 Ich bin ab dem 13.5.2020 wieder zu ..... (5).  
 Mit ..... (6) Grüßen  
 Rosa Leuchtinger

**Lösungen:**

1. nimmt
2. abgesprochen
3. ausgefüllt, abgegeben
4. vertritt
5. machen
2. 1. Nachricht  
2. einschließlich  
3. dringenden  
4. wenden  
5. erreichen  
6. freundlichen

**LEICHT****Liebe Leute**

Wer eine E-Mail an mehrere Menschen gleichzeitig schickt, der sendet eine Rundmail. Wie spricht man darin die Leute an? Mit *du*, *ihr* oder *Sie*?

**Formell**

Wenn Sie zum Beispiel in Ihrer Firma eine Rundmail schreiben, und die Personen, an die Sie schreiben, nicht sehr gut kennen, dann schreiben Sie:  
*Sehr geehrte Damen und Herren, ...*

Wenn Sie an eine spezielle Gruppe von Menschen schreiben, können Sie diese in der Anrede nennen. Das

ist dann weniger formell, Sie benutzen aber immer noch das Pronomen *Sie*:  
*Liebe Kolleginnen und Kollegen, ...*  
*Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ...*  
*Liebe Rechnungsabteilung, ...*

Wenn Sie an mehrere Gruppen schreiben, setzen Sie ein Komma dazwischen:  
*Sehr geehrte Gäste, liebes Team, ...*

In der E-Mail benutzen Sie dann die Pronomen *Sie* (Nominativ), *Sie* (Akkusativ), *Ihnen* (Dativ) und *Ihr-* (Possessivpronomen):  
*Sehr geehrte Damen und Herren,*  
*für Ihre gute Arbeit danke ich Ihnen und möchte Sie herzlich zu einem kleinen Umtrunk (= Getränke und eventuell Snacks) in der Kantine (= Restaurant in einer Firma) einladen.*

**MITTEL PLUS****Wie geht's?**

So beginnen sehr viele Gespräche. In den deutschsprachigen Ländern dürfen Sie auf diese Frage in privaten Situationen wirklich sagen, wie es Ihnen gerade geht. Trotzdem wird meistens zuerst kurz beantwortet. Wenn dann eine zweite Frage kommt, können Sie länger erzählen.

**Fragen, wie es geht**

Allgemein:

- *Wie geht's?*
- *Wie geht es dir/Ihnen?*
- *Wie geht's, wie steht's?*
- *Alles klar/okay (bei dir/euch)?*

Wenn jemand schlecht aussieht:

- *Geht's dir/Ihnen nicht gut?*
- *Fehlt dir/Ihnen etwas?*
- *Was ist (denn) los (mit dir/Ihnen)?*

- *Ist etwas? Du siehst / Sie sehen so müde/blass ... aus.*

Wenn jemand krank war:

- *Geht es dir/Ihnen (schon) wieder besser?*
- *Na, wie fühlst du dich / wie fühlen Sie sich heute?*
- *Bist du / Sind Sie wieder gesund/fit?*
- *Schön, dass es dir/Ihnen wieder besser geht!*
- *Bist du / Sind Sie wieder auf den Beinen?*

Wenn jemand ärgerlich aussieht:

- *Warum hast du / haben Sie denn so schlechte Laune?*
- *Was/Wer hat dir/Ihnen denn die Laune verdorben/vermiest/verhagelt?*
- *Welche Laus ist dir/Ihnen denn über die Leber gelaufen?*
- *Bist du / Sind Sie sauer/ ärgerlich? Warum denn?*

**SCHWER****Handwerker**

Ob Probleme mit dem Wasserhahn oder dem Gasherd: Handwerker braucht jeder einmal. Aber welchen genau? Und was soll er tun? So gibt es keine Probleme mehr.



Illustration: Silke Werzinger

**Verschiedene Handwerker****der Bodenleger, -**

• Handwerker, der Fußböden verlegt

**der Dachdecker, -**

• Handwerker, der beruflich Dachsteine auf Dächer legt

**der Elektriker, -**

• Handwerker im Bereich der Elektrotechnik

**der Kaminkehrer, -/Schornsteinfeger, -**

• Handwerker, der den Kamin putzt

**der Maurer, -**

• Handwerker, der Wände baut

**der Maler, -**

• Handwerker, der Farbe auf Wände macht

**der Klempner, - / der Installateur, -e**

franz. • Handwerker, der zum Beispiel Reparaturen im Bad macht (Toilette, Wasserleitung ...)

**der Lackierer, -**

• Handwerker, der Lack auf Wände oder Autos macht

**der Tischler, - / der Schreiner, -süddt.**

• Handwerker, der Möbel aus Holz herstellt

**Werkzeuge und mehr**

**der Werkzeugkasten, -** • ≈ Koffer aus Metall, in dem viele Werkzeuge sind

**der Meterstab, -e / der Zollstock, -e**

• Ding zum Messen der Länge

**der Schraubenzieher, - / -dreher, -**

• Werkzeug, mit dem man Schrauben hinein- oder herausdreht

**der Akkuschauber, -**

• elektrischer Schraubenzieher

**die Mutter, -n**

• rundes Teil, das sich auf eine Schraube drehen lässt

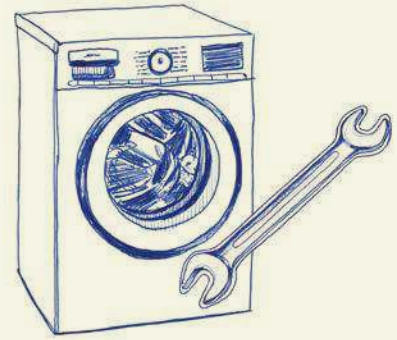
**die Bohrmaschine, -n / der Bohrer, -**

• ≈ Maschine, mit der man ein Loch oder eine tiefe Stelle macht (z. B. in die Wand)

**die Säge, -n** • Werkzeug zum Schneiden von Holz und anderen festen Materialien

# Richtig!

Das Wort *richtig* hat im Deutschen mehrere Bedeutungen. Verstehen Sie es in den verschiedenen Kontexten?



**MITTEL AUDIO PLUS**

## 1 Am Morgen

- ▶ Guten Morgen! Da hast du aber mal **richtig** ausgeschlafen!
- ◀ Was? Es ist doch erst halb acht!
- ▶ Nein, es ist schon nach elf. Dein Wecker geht **wohl** nicht **richtig**.
- ◀ Was?! Na, mein Körper hat es wohl gebraucht. Ich war so müde. In letzter Zeit habe ich viel zu wenig geschlafen ... Was machen wir denn heute?
- ▶ Feichti kommt doch heute.
- ◀ Ja **richtig**, ich erinnere mich.
- ▶ Er repariert unsere Waschmaschine. Also hoffentlich kann er sie reparieren.
- ◀ Bestimmt. Dafür ist er definitiv der **richtige** Mann. Feichti kann alles reparieren. Wie ist eigentlich sein **richtiger** Name?
- ▶ Fabian Feichtmann.
- ◀ Haha, ach so.

## 2 Im Café

- ◀ Hallo, Lola! Schön, dich zu sehen!
- ▶ Hi! Ich freue mich auch! Und hier war ich noch nie. Das Café ist ja **richtig** gemütlich, sehr schön.
- ◀ Ich mag es auch. Fabienne kommt **nachher** auch noch. Sie wollte dich fragen, ob du vielleicht mal mit Viola sprechen kannst.
- ▶ Sie kann doch selbst mit Viola sprechen. Warum soll ich das machen? Fabienne ist ein **richtiger** Feigling. Immer wenn es Probleme gibt, dann sollen andere helfen.
- ◀ Sehr **richtig**. Aber wir sollten ihr trotzdem helfen, finde ich.
- ▶ Na gut. Du willst wirklich immer das **Richtige** tun, oder?
- ◀ Ja. Und das ist jetzt erst einmal: Erdbeerkuchen essen! Willst du auch ein Stück?
- ▶ Na klar!

Das Wort *richtig* kann als Adjektiv oder als Adverb verwendet werden. Als Adjektiv kann man es substantivieren, dann wird es zu einem Nomen: **richtig = der/die/ das Richtige**

- wohl**  
 ▶ hier: wahrscheinlich
- nachher**  
 ▶ später; danach
- der Feigling, -e**  
 ▶ Mensch, der viel Angst hat

1. Bedeutungen	<b>S</b>
Welche Bedeutung hat richtig hier? → Verbinden Sie!	
1. Du hast <b>richtig</b> ausgeschlafen.	A schön / wie es sein soll
2. Dein Wecker geht nicht <b>richtig</b> .	B wirklich / wahr
3. Ja <b>richtig</b> , ich erinnere mich.	C wie in der Definition
4. Er ist der <b>richtige</b> Mann.	D exakt / korrekt
5. Was ist sein <b>richtiger</b> Name?	E genau / das stimmt
6. Das Café ist <b>richtig</b> gemütlich.	F sehr / wirklich
7. Sie ist ein <b>richtiger</b> Feigling.	G passend / am besten dafür

2. Wortart	<b>M</b>		
Lesen Sie die Sätze. Welche Wortart ist richtig hier? → Kreuzen Sie an! ✕			
A: Adjektiv	B: Adverb	C: Nomen	
	A) B) C)		
1. Mein Freund ist ein <b>richtiges</b> Kind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Sie ist die <b>Richtige</b> für den Job.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ach <b>richtig</b> , wir haben uns ja bei der Konferenz kennengelernt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das ist nicht <b>richtig</b> .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sie brauchen Hilfe mit Ihrem Computer? Da sind Sie am <b>richtigen</b> Ort.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Lösungen: \_\_\_\_\_

**Informell**

Wenn Sie an Freunde, Familie oder Bekannte schreiben, dann können Sie so starten:

Liebe Freunde, ...  
 Liebe Familie, ...  
 Liebe Leute, ...  
 Ihr Lieben, ...

An gute Freunde schreibt man oft in Alltagssprache:

Hey Leute, ...  
 Hallo Freunde, ...  
 Hi ihr alle, ...

In persönlichen Rundmails duzt man sich. Für eine Gruppe von Menschen passen also die Pronomen **ihr** (Nominativ), **euch** (Akkusativ), **euch** (Dativ) und **eu(e)r-** (Possessivpronomen). Früher hat man diese Pronomen in Briefen und E-Mails immer groß geschrieben. Heute schreibt man sie normalerweise klein, man kann sie aber immer noch groß schreiben:

Liebe Familie, ich möchte **euch** ganz herzlich zu meiner Geburtstagsfeier einladen. **Ihr** braucht mir nichts zu schenken. Bringt einfach **eure** Lieben (= Partner) und gute Laune (= Frohsein) mit!

Man kann auch eine Rundmail schreiben und als Anrede die Pronomen **du** (Nominativ), **dich** (Akkusativ), **dir** (Dativ) und **dein-** (Possessivpronomen) benutzen. Das

geht aber nur, wenn in der Anrede nicht eine Gruppe von Leuten genannt wird:

Hallo, ich möchte **dich** ganz herzlich zu meiner Geburtstagsfeier einladen. **Du** brauchst mir nichts zu schenken. Bring einfach **deine** Lieben und gute Laune mit!

Sammelkarte **Sprechen****Sagen, dass es einem gut geht**

Von „sehr gut“ bis „in Ordnung / okay“:

- Mir geht es super/sehr gut!
- Alles bestens!
- Alles paletti!
- Alles in Ordnung, danke der Nachfrage (= für das Fragen).
- Ganz gut. Danke.
- Soweit (= eigentlich) ist alles okay / in Ordnung.
- Passt (alles).

**Sagen, dass es einem nicht gut geht**

Allgemein:

- Na ja, (es) geht so.
- (Leider) Nicht so gut.
- (Mir geht's) So lala.
- Ich weiß auch nicht (so genau), aber irgendwie geht es mir nicht so gut.
- Ich weiß auch nicht, was los ist.
- Es geht mir schon länger nicht (so) gut.
- Es muss ja.

Bei Krankheit:

- Heute fühle ich mich überhaupt/gar nicht gut.
- Mir geht es heute ziemlich schlecht.
- Mir ist schon seit heute Morgen schlecht/übel.
- Ich glaube, ich bin erkältet.
- Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich krank werde.
- Ich glaube, ich muss nach Hause gehen. Das wird immer schlimmer.
- Ich muss (einfach) ins Bett.

Bei schlechter Laune:

- Ich glaube, ich bin heute mit dem linken Fuß zuerst aufgestanden. Nichts klappt!
- Ich weiß auch nicht warum, aber heute bin ich irgendwie ärgerlich/wütend / auf 180!
- Heute geht mir einfach alles auf die Nerven.
- Heute ist nicht mein Tag.

Je besser Sie Ihren Gesprächspartner kennen, umso mehr können Sie fragen und umso ehrlicher und länger können Sie antworten.

Sammelkarte **Verstehen****Nomen-Verb-Verbindungen****eine Dichtung austauschen**

→ einen Sicherungsring wechseln, durch den bei einer Leitung kein Wasser oder keine Luft herein- oder herauskommen kann

**einen Fußboden verlegen**

→ Boden aus Holz oder Stein in einen Raum machen

**einen Heizkörper entlüften**

→ ≈ Luft aus einem Ding lassen, das mit der Heizung verbunden ist und einen Raum wärmt

**eine Leitung verlegen**

→ eine Leitung (in die Wand) bauen

**ein Problem beheben**

→ Problem lösen

**die Wand aufbrechen**

→ ein sehr großes Loch / eine Öffnung in die Wand machen

**das Wasser / den Strom abstellen**

→ Wasser/Strom im ganzen Haus / in der ganzen Wohnung ausmachen

**Weitere wichtige Wörter****die Arbeitsplatte, -n**

→ flaches, glattes Stück aus Holz oder Metall, z. B. zum Kochen oder Arbeiten

**der Abfluss, -e**

→ Stelle, in die Wasser läuft und von dort weiter in einen Kanal läuft

**der Kostenvoranschlag, -e**

→ Kalkulation aller Kosten vor der Reparatur

**das Laminat, -e**

→ Material, das so aussieht wie Holz und das man als Fußboden verlegt

**der Parkettboden, -e**

→ Holzstücke, aus denen man ein Parkett macht

**das Rohr, -e**

→ langes rundes Teil aus Plastik oder Metall, das in der Mitte leer ist

**verstopft**

→ so voll mit Schmutz, dass kein Wasser mehr durchlaufen kann

**das Wäschbecken, -**

→ Gegenstand in Bad oder Küche, in dem man sich die Hände wäscht

**die Spülung, -en**

→ Konstruktion, mit der man Wasser in die Toilette laufen lässt

**der Schlauch, -e**

→ langer, elastischer Gegenstand, durch den z. B. Wasser fließt

**das Ventil, -e**

→ kleiner Gegenstand, den man öffnen kann, um Luft herauszulassen

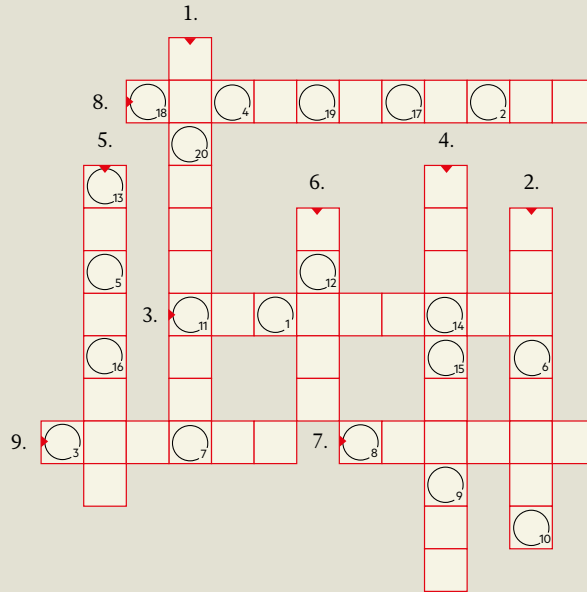
**der Wasserhahn, -e**

→ Konstruktion zum Öffnen und Schließen von Wasserleitungen

1. Sprachenlernen „Aktivieren Sie das ganze Programm“  
Seite 32 - 34 S

Henning Beck untersucht als Neurologe das Phänomen Sprachenlernen. → Haben Sie sich beim Lesen einige Wörter gemerkt? Wiederholen Sie sie mit dem Rätsel, und finden Sie so eine bekannte Redensart!

1. Für die Sprache aktiviert der Mensch mehr als eine ...
2. Wörter, die man lernt, nennt man ...
3. Um zu sprechen, braucht man eine Idee von der ... einer Sprache.
4. Man braucht einen ... von mindestens 2000 Wörtern.
5. Um eine Sprache richtig zu lernen, sollte man sie viel ...
6. Wir sprechen mit Sprache, Gestik und ...
7. Es ist nicht schlimm, wenn man einen ... macht. Daraus lernt man.
8. Gelernte Wörter muss man oft ...
9. Vokabeln muss man auswendig ...



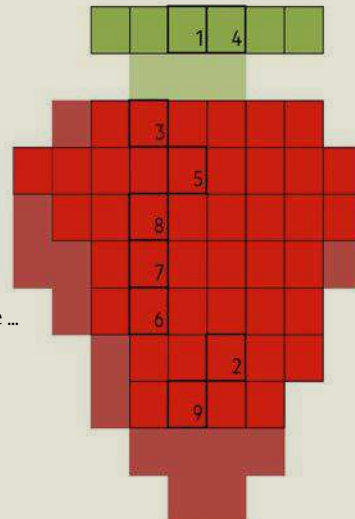
Lösung: 

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

2 Sommerfreuden Beerenhunger  
Seite 56 - 61 M

Die Deutschen lieben Erdbeeren aus dem eigenen Land. Haben Sie beim Lesen des Textes Appetit bekommen? → Dann lösen Sie das Rätsel zu dieser deutschen Sommerfreude!

1. dickes Insekt mit gelb-schwarzem Körper: die ...
2. Früchte von Obst- oder Gemüsepflanzen sammeln
3. eine Frucht von der Pflanze nehmen
4. Platz fünf der meistgegessenen Früchte in Deutschland: die
5. Zeit, in der es Erdbeeren gibt: die Erdbeer...
6. Teil der Pflanze, der eine schöne Farbe hat und gut riecht: die ...
7. mobiler, kleiner Laden: der ...
8. Stück Land, auf dem z. B. Gemüse wächst: das ...



Lösung: die 

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

  
 Das kochen viele Deutsche gern aus Erdbeeren.

ü = ue

- Lösungen:**
- 1 (die) Hirnregion
  - 2 (die) Vokabeln
  - 3 (die) Grammatik
  - 4 (der) Wortschatz
  - 5 sprechen
  - 6 (die) Mimik
  - 7 (der) Fehler
  - 8 wiederholen
  - 9 lernen
- Lösung:   
 : Aller Anfang ist schwer.  
 1  
 1 die Hummel  
 2 ernten  
 3 pflücken = pflücken  
 4 die Erdbeere  
 5 die Saison  
 6 die Blüte = Blüte  
 7 der Stand  
 8 das Feld  
 Lösung: die Marmelade



„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **der Schlafanzugmodus**. Ich kann mir nämlich denken, dass diese Art zu arbeiten Spaß machen kann.“

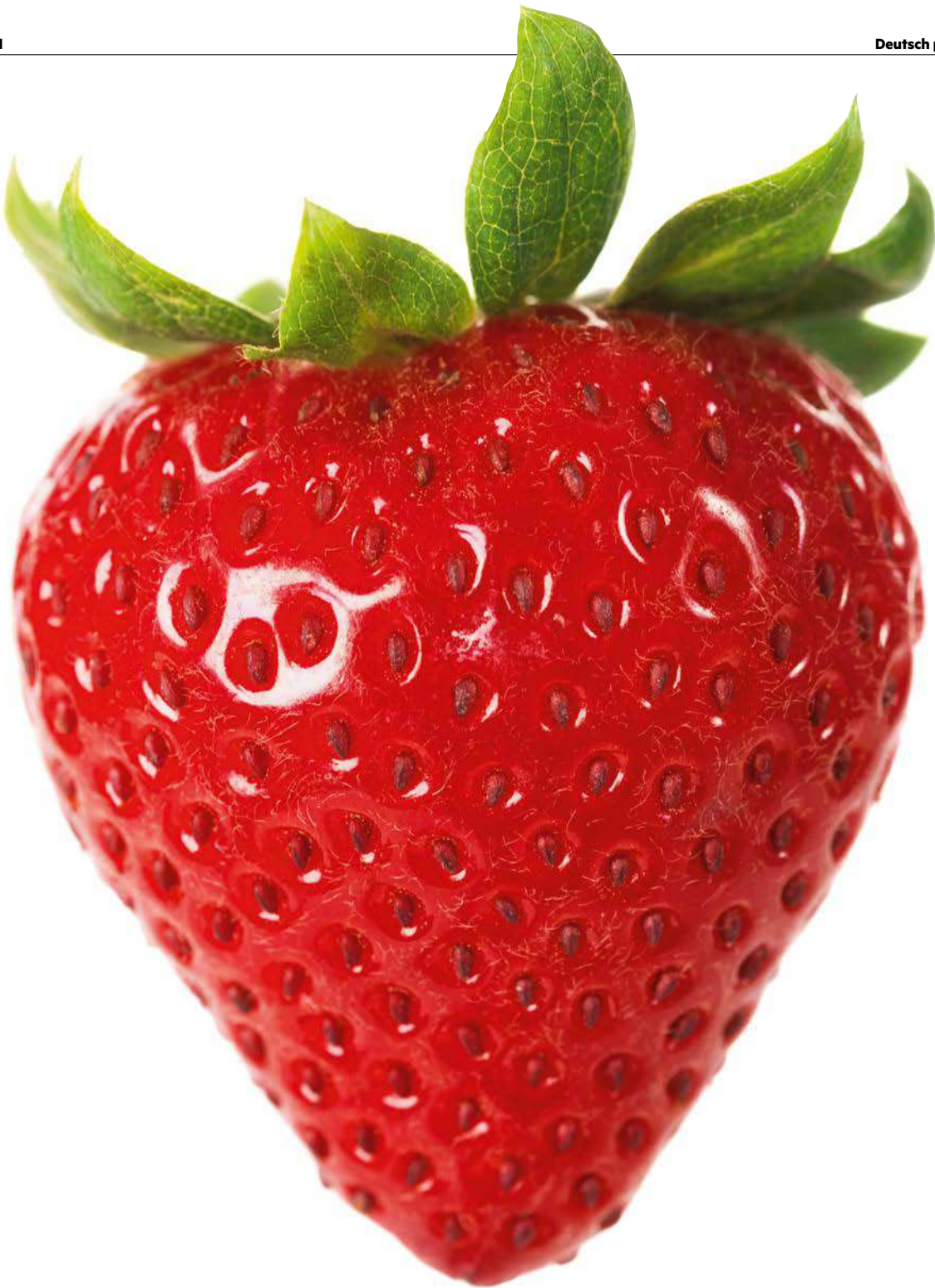
**Anna Werner** ist Grafikerin bei **Deutsch perfekt**.



## Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
<b>WÖRTER ZUM THEMA HOMEOFFICE, TEXT: KOLUMNE SEITE 71</b>							
<b>der Schlafanzugmodus</b>	pyjama mode	el modo pijama	travailler en pyjama	la modalità pigiama	chodzić w piżamie	пижамный режим	وضع البيجاما
im Homeoffice arbeiten	to work from home	trabajar desde casa	télétravailler	lavorare in home office	pracować zdalnie	работать в домашнем офисе	عمل من المنزل
die mobile Arbeit	remote work	el trabajo móvil	le travail mobile	il lavoro mobile	praca mobilna	мобильная работа	العمل المتنقل
auf stumm schalten	to mute	poner en silencio	mettre en mode muet	mettere in modalità silenzioso	wyciszyć	отключить звук	كتم الصوت
die Kamera dazuschalten	to turn on one's camera	conectar la cámara	appairer la caméra	accendere la videocamera	włączyć kamerę	подключить камеру	تشغيل الكاميرا أثناء الاتصال
den Bildschirm teilen	to share one's screen	compartir la pantalla	partager l'écran en réseau	condividere lo schermo	udostępnić ekran	разделить экран	تقسيم الشاشة
unterbrochen	disconnected	interrumpida	interrompue	interrotto	przerwane	прервано	انقطاع الاتصال
sich zurückmelden	to re-join	reincorporarse	rappeler	richiamare	zgłosić się	ответить	يعاود الاتصال
<b>WÖRTER ZUM THEMA ERNTE, TEXT: BEERENHUNGER SEITE 56 - 61</b>							
die Ernte	harvest	la cosecha	la récolte	il raccolto	zbiór	урожай	المحصول
das Erntedankfest	harvest festival	la fiesta de la cosecha	la fête de la récolte	la festa del raccolto	dożynki	праздник урожая	عيد الشكر/الحصاد
pflücken	to pick	recoger	cueillir	raccogliere	zbierać	рвать	يقطف
der Acker	field	la tierra de cultivo	le champ de culture	il campo	rola	поле	الحقل
anbauen	to grow	cultivar	cultiver	coltivare	uprawiać	возделывать	يُزرع
die Großmarkthalle	wholesale market hall	el mercado mayorista	la halle	il mercato coperto all'ingrosso	hala targowa	оптовый рынок	قاعة سوق الجملة
der Zwischenhändler	intermediate dealer	el intermediario	l'intermédiaire	il commerciante intermediario	hurtownik półfabrykatów	перекупщик	الوسيط التجاري
die Saison	season	la temporada	la saison	la stagione	sezon	сезон	الموسم
die Saisonkraft	seasonal worker	los temporeros	les travailleurs saisonniers	il lavoratore stagionale	pracownik sezonowy	сезонный работник	عامل موسم القطف
<b>WÖRTER ZUM THEMA ARZTTERMIN, TEXT: WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT SEITE 36 - 37</b>							
das Sprechzimmer	doctor's office	la consulta	la salle de consultation	lo studio medico	gabinet	приемная	غرفة الكشف
der Facharzt	specialist	el especialista	le médecin spécialiste	il medico specialista	lekarz specjalista	врач узкой специализации	الأخصائي
überweisen	to refer	derivar	adresser à un spécialiste	mandare	skierować	направить	يحول (الأخصائي)
Platz nehmen	to sit down	tomar asiento	prendre place	prendere posto	usiąść	занять место	يجلس
sich freimachen	to undress	desvestirse	se dévêtir	spogliarsi	rozebrać się	раздеться	يخلع الملابس
(außer)planmäßig	(un)scheduled	(no) previsto	suivant (ou hors) planning	(fuori) programma	(poza)planowo	(вне)плановый	(ليس) وفقا لجدول الزمني
das Screening	screening	el cribado	le dépistage	lo screening	badanie przesiewowe	скрининг	الكشف
vorsorglich	precautionary	preventivo	en prévention	per precauzione	profilaktycznie	профилактический	وقائي
der Nachsorgetermin	follow-up appointment	la visita de seguimiento	le rendez-vous de suivi	l'appuntamento post-cura	wizyta kontrolna	визит для контрольного обследования	موعد العناية اللاحقة
zwischen Termine einschieben	to slip in between appointments	intercalar entre visitas	intercaler un rendez-vous	inserire tra gli appuntamenti	przyjąć między terminami	втиснуть между приемами	يعطي دورا بين مواعيد محددة



# Beerenhunger

Endlich Erdbeeren! Auf kaum eine Frucht reagieren Menschen so emotional. Für viele Deutsche beginnt mit den ersten Erdbeeren aus dem eigenen Land endlich der Sommer. Für die Bauern bedeutet die Ernte aber viel Stress – denn nur wenige Früchte gehen so leicht kaputt wie diese. Von Christoph Gurk

„**G**ut, dass es jetzt losgeht“, sagt Annika Baumann und zupft eine dicke rote Erdbeere von einer Pflanze vor ihr auf dem Boden. Sie steht in einem knapp vier Meter hohen Tunnel aus Metallteilen und Folie, es riecht nach Stroh und nasser Erde. In drei ordentlichen Reihen wachsen hier Erdbeerpflanzen, dazwischen Baumann, 24 Jahre, Sneaker, bunter Schal, silberne Ohrstecker.

Baumann könnte in diesem Outfit auch in eine Universität gehen oder in ein Hipstercafé. Aber sie führt seit einem Jahr den Hof ihres Vaters, Spargel + Beeren Baumann, Süddeutschlands größten Erdbeerproduzenten. Seit Ende April ernten sie nun. Ein gutes Gefühl, sagt Baumann. „Wenn die ersten Früchte da sind, dann weiß ich: Das Schlimmste haben wir geschafft.“

Endlich Erdbeeren: Es gibt wahrscheinlich keine andere Frucht, auf die die Deutschen ähnlich emotional reagieren, wenn die Ernte beginnt. „Saison ist gestartet“, schreiben dann die Zeitungen. Und die Deutsche Presse-Agentur meldet den Start als Eilmeldung.

Den Erntebeginn von Äpfeln, Birnen oder Trauben melden höchstens Fachzeitschriften. Außer Bauern oder Winzern interessiert das nur wenige. Bei Erdbeeren aber ist das anders. Sie sind nämlich nicht Äpfel oder Birnen, sondern etwas Besonderes.

Es ist nicht so, dass die Deutschen besonders viele oder auch nur mehr Erdbeeren essen würden als früher. Knapp 300 000 Tonnen werden jedes Jahr in Deutschland konsumiert, das sind im Durchschnitt 3,6 Kilogramm pro Person. Das ist nur Platz fünf von Deutschlands meistgegessenen Früchten – nach Äpfeln, Bananen, Trauben und Pfirsichen.

Gleichzeitig reagieren die Menschen aber auf kaum eine andere Frucht emotional so stark wie auf die Erdbeere. Äpfel

isst man immer und Bananen im Notfall auch mal im Schnee. Ist ja auch praktisch, durch die Schale muss man nicht einmal die Handschuhe ausziehen.

Erdbeeren aber gibt es für die meisten erst dann, wenn die Tage warm und lang sind, wenn die Grillen zirpen und die Haut nach Sonnencreme riecht. In einer globalisierten Welt, in der man alles immer und überall kaufen kann, ist die Erdbeere eine Besonderheit geblieben. Sie hat nämlich eine Saison, weil es sie, wenigstens theoretisch, auch mal nicht zu kaufen gibt.

Denn das, was die allermeisten Kunden wollen, sind nicht die Erdbeeren aus Spanien, Italien oder Marokko, die auch im Januar in der Frischetheke liegen. Sie wollen Erdbeeren aus Deutschland – die aber bitte so früh, so schön und so süß wie möglich. Das ist ein Problem, denn kaum eine Frucht ist so sensibel wie die Erdbeere.

Baumanns Folientunnel, zwei Monate vorher. Draußen weht ein kalter Märzwind über das Feld bei Geiselhöring, einem Städtchen in der bayerischen Provinz. Die Hügel hier sind sanft, die Straßen haben viele Kurven, und an den Bushaltestellen parken Mofas. Hier und überall in der weiteren Umgebung baut die Firma Baumann Erdbeeren an, manche unter freiem Himmel, andere unter Folientunneln. 13 Stück sind es hier in Geiselhöring, wie seltsam lang gestreckte Zelte sehen sie aus, eins neben dem anderen, ein sehr ordentlicher Campingplatz mitten auf einem Feld.

Baumann geht in einen der Tunnel und schaut sich die Reihen mit den Erdbeerpflanzen an. Drei Jahre sind sie schon alt, dieses wird ihre letzte Ernte sein, dann ist der Boden ausgelaugt. Wenn die Pflanzen Blüten tragen, werden Kisten mit Hummeln von speziellen Züchtern in die Tunnel gestellt. Sie sollen die Pflanzen bestäuben. „Wir haben hier die Sorten Clery und Sincerly angepflanzt, die kriegen besonders früh Früchte“, erklärt Baumann.

#### der Beerenhunger

• Wortspiel: Bärenhunger = großer Hunger

(der Bär, -en → großes, braunes Tier, das im Wald lebt, z. B. in Kanada)

zupfen → durch Ziehen wegmachen

die Folie, -n → hier: sehr dünnes Material aus Plastik

das Stroh → getrocknete Pflanzenstücke

#### der Schal, -s

• langes Stück Stoff, das man um den Hals trägt

#### der Ohrstecker, -

• Ohrschmuck, z. B. Kristallstein

#### der Hof, -e

• hier kurz für: Bauernhof

#### der/die Spargel, -

• Pflanze mit weißen oder grünen langen Teilen, die unter der Erde wachsen und die man als Gemüse isst

#### der Produzent, -en

• hier: ≈ Bauer

#### ernten

• Früchte von Obst- oder Gemüsepflanzen sammeln

#### die Saison, -s

• hier: Zeit im Jahr, in der es Erdbeeren aus Deutschland gibt

#### die Deutsche Presse-Agentur

• Firma, die aktuelle Informationen und Bilder sammelt und sie an die Medien verkauft

#### als Eilmeldung melden

• als dringende Nachricht an die Medien schicken

#### die Traube, -n

• Frucht, aus der man Wein macht

#### die Fachzeitschrift, -en

• Zeitschrift über ein spezielles Thema

#### der Winzer, -

• ≈ Weinbauer

#### etwas Besonderes

• besondere Sache

#### konsumieren

• hier: essen

#### der Platz, -e

• hier: Position

#### meistgegessen

• hier: so, dass von keiner anderen Frucht mehr gegessen wird

der Pfirsich, -e → runde, saftige, gelb-rote Frucht

#### gleichzeitig

• hier: andererseits

die Schale, -n → hier: äußerer Teil einer Frucht

#### nicht einmal

• hier: auch nicht

die Grille, -n → Insekt, das im Sommer laut zirpt

(zirpen → hohe Laute machen wie ein Insekt)

#### die Besonderheit, -en

• besondere Sache

#### die Frischetheke, -n

• ≈ nach oben offener Kühlschrank im Supermarkt

#### sensibel

• hier: so, dass sie leicht kaputt geht oder schlecht wird

#### wehen

• ≈ die Luft bewegen

#### das Feld, -er

• Stück Land, auf dem z. B. Gemüse wächst

der Hügel, - → kleiner Berg

sanft → hier: so, dass es nicht zu stark nach oben oder unten geht

das Mofa, -s → ≈ Fahrrad mit Motor, das nicht schneller als 25 km/h fahren darf

anbauen → hier: Pflanzen in die Erde setzen, pflegen und ihre Früchte sammeln

#### unter freiem Himmel

• ≈ draußen

#### lang gestreckt

• hier: zu lange; sehr lang

#### ausgelaugt sein

• hier: so sein, dass die Erde keine Pflanzen mehr ernähren kann

#### Blüten tragen

• Pflanzenteile formen, die eine schöne Farbe haben und meistens gut riechen

die Hummel, -n → kleines, dickes Tier, dessen Körper schwarz und gelb ist

#### der Züchter, -

• hier: ≈ Person, die spezielle Hummeln herstellt

#### bestäuben

• hier: ≈ Pollen von einer männlichen Blüte zu einer weiblichen Blüte tragen und so machen, dass es neue Blüten und Früchte gibt

(die Pollen Pl. → extrem kleine Teilchen, die die Blüte einer Pflanze herstellt)

## Die Kunden wollen deutsche Erdbeeren – so früh, so schön und so süß wie möglich.

„Und weil es hier unter den Folientunneln auch noch schön warm ist, können wir hoffentlich schon Ende April ernten.“

Erdbeeren an Ostern: Unter den Bauern gibt es schon lange ein Wettrennen darum, wer als Erster Früchte verkaufen kann. Folientunnel sind heute schon fast Standard. Es gibt auch Bauern, die eine Art Fußbodenheizung nutzen, damit ihre Erdbeeren früh reif werden. Tunnel, Hummeln, Heizungen: Das alles ist teuer, hat aber auch seinen Vorteil. Zehn Cent mehr pro 500-Gramm-Portion können sie verdienen, wenn die Beeren früh genug in den Läden stehen, sagt Baumann. Das ist viel Geld, wenn man mehr als ein paar Dutzend Tonnen pro Woche erntet.

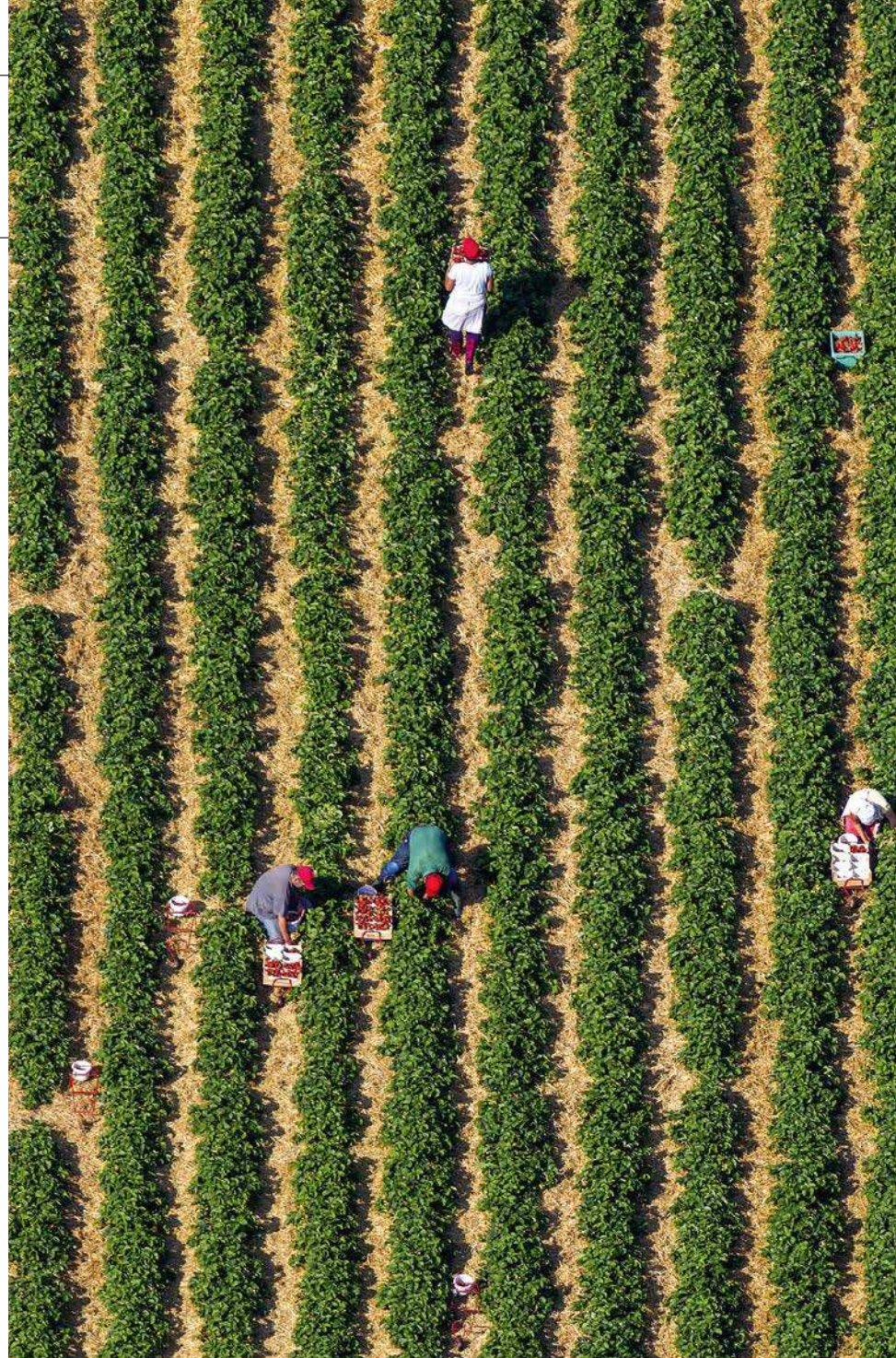
Baumann hat Gartenbau studiert. Spricht man mit ihr, hat man das Gefühl, dass Erdbeeren nicht nur ihr Beruf, sondern auch ihr Hobby sind. Sie weiß nicht nur, wo Erdbeeren gut wachsen, dass es nicht zu kalt sein darf, aber auch nicht zu warm, nicht zu nass und nicht zu trocken. „Von allem ein bisschen, von nichts zu viel“, sagt sie. Sie kann viel erzählen über die Größe der Frucht und den Geschmack. Oder über die Vorteile der sogenannten Frigopflanzen, die tiefgekühlt zu den Bauern kommen und dann nach dem Pflanzen innerhalb von acht Wochen Früchte tragen. „Die sind cool“, sagt Baumann.

Vor einem Jahr hat Baumann angefangen, die Firma zu leiten. Ihr Vater hatte 1990 den Hof in Geiselhöring geerbt. Er wollte etwas Neues anbauen. Darum experimentierte der Vater auf zwei Hektar mit Erdbeeren zum Selberernten. Ein paar Früchte ließ er pflücken und verkaufte sie an den Lebensmitteleinzelhandel. Der wollte schnell mehr, es kamen neue Kunden, und schon bald wuchsen die Erdbeeren der Baumanns auch auf gepachteten Feldern. Und so ging das immer weiter.

Aus dem kleinen Hof, den Annika Baumanns Vater Anfang der 90er-Jahre bekommen hatte, ist heute eine große Firma geworden. Rund 80 Angestellte gibt es, dazu noch bis zu 700 Saisonkräfte, die bei der Ernte und der Verarbeitung helfen. Die meisten kamen immer aus

Rumänien. Um ihnen eine Unterkunft anzubieten, haben die Baumanns Häuser in der Umgebung gekauft. Aber in der Coronakrise ist das nicht mehr so einfach – da werden auch Studenten und Freiwillige wichtig.

Auf 240 Hektar bauen die Baumanns heute Erdbeeren an, bis zu 90 Tonnen pro Woche ernten sie. In einem früheren Lager am Bahnhof von Geiselhöring haben sie heute ihre Maschinen für die Verarbeitung. Gerade wird hier noch Spargel geputzt, den die Baumanns auch anbauen. Bald aber kommen die Erdbeeren.



Viele Helfer braucht ein Bauer, bis die Erdbeeren am Ende in die Läden kommen – Corona macht das schwieriger.

#### das Wettrennen, -

• hier: ≈ Kampf

#### die Fußbodenheizung, -en

• Heizung, die in einem Boden integriert ist

#### nutzen

• ≈ benutzen

#### das Dutzend, -e

• zwölf Stück; hier: mehrere

#### der Gartenbau

• Agrikultur in großen Gärten

#### tiefgekühlt • hier:

Minusgraden konserviert

#### erben • hier:

etwas nach dem Tod eines Verwandten bekommen

#### selber • selbst

#### pflücken

• hier: sammeln

#### der Lebensmitteleinzelhandel

• Supermärkte, Gemüseläden ...

#### pachten • ≈ mieten

#### die Saisonkraft, -e

• Arbeiter für die Saison

#### die Verarbeitung • hier:

Putzen und Verpacken

„Wenn wir nicht von Anfang bis Ende der Saison produzieren“, sagt Baumann, „dann suchen die sich einen anderen.“ Die, das ist der Lebensmitteleinzelhandel, oder „der LEH“, wie Baumann ihn nennt. Er ist der beste Kunde der Baumanns. Gleichzeitig aber bestimmt er auch die Preise mit, diktiert die Konditionen und beeinflusst die Auswahl der Sorten.

„Oft sind das nicht die, die am besten schmecken“, sagt Baumann, „sondern die, die besonders fest sind, die schön glänzen und nicht zu hell sind und nicht zu dunkel.“ Kunden im Supermarkt kaufen mit den Augen, nicht nach Geschmack. Und hört man Baumann zu, klingt sie manchmal wie ein Sommelier, der sich sehr viel Mühe gibt, seinen Kunden den besten Wein anzubieten. Und der am Ende aber doch ganz unglücklich ist, weil immer nur die Flaschen mit dem buntesten Etikett gekauft werden.

Josef Kraus hat da einen anderen Weg gewählt. Er steht am Eingang seines Hofes in Gessertshausen, einem kleinen Dorf südwestlich von Augsburg. „Kraus, Dorfstraße 2“ steht auf dem Schild an der Hofeinfahrt. Darüber sind geschnitzte Erdbeeren zu sehen, in einem intensiven Rot.

66 Jahre alt ist Kraus, ein großer Mann mit Händen, die breit geworden sind durch jahrzehntelange körperliche Arbeit. Kraus ist Bauer, in wievielter Generation, das weiß er gar nicht. Im Haus hängt neben dem Kachelofen ein Bild von den Großeltern, schwarz-weiß, Tracht und ernster Blick. Auch sie haben hier schon Landwirtschaft betrieben, allerdings nicht so, wie Josef Kraus das heute macht.

Als junger Mann hat Kraus den Hof von seinem Vater übernommen. Damals hatte die Familie vor allem Kühe. Das hieß: jeden Tag melken, 365 Tage im Jahr. Kraus suchte nach einer Alternative, nach ein bisschen mehr Freiheit. So kam er auf die Erdbeeren, erst zum Selberpflücken. Bald merkte Kraus aber auch, dass vielen das zu anstrengend war.

„Bei einem anderen Bauern in Norddeutschland habe ich gesehen, dass er seine Früchte direkt an die Kunden verkauft hat, aus kleinen Ständen heraus, die so aussahen wie große Erdbeeren.“ Kraus gefiel die Idee. Er machte einen Entwurf für eigene Stände, eine große rote Erdbeere in einem gelben Körbchen. Vier Stück ließ er davon bauen, das war 1996.

„So hat alles angefangen“, sagt Kraus und lässt das Auto an. Außerhalb von Gessertshausen hat er sein Lager, dort stehen die Erntemaschinen und seine Traktoren. Davor warten die Stände, 80 Stück sind es inzwischen, eine Armee aus gigantischen Plastikerdbeeren, bereit für den Einsatz. Ende April wird Kraus sie auf Laster ver-

laden und dann in Augsburg und im Süden von München aufstellen.

120 Verkäufer, die meisten davon Rentner, werden dann seine Erdbeeren aus den kleinen Ständen heraus verkaufen. Zweimal pro Tag beliefern Kraus und sein Team sie mit frischen Erdbeeren. Zwölf Kleintransporter

hat er dafür. Die Ware kommt gleich nach der Ernte zu den Kunden. Was am Abend nicht verkauft wurde, wird zu Marmelade gemacht.

Die Erdbeere ist nicht nur eine sensible Frucht im Anbau, sie ist auch nach der Ernte immer noch kompliziert. Anders als andere Früchte reifen Erdbeeren nicht nach. Wer das volle Aroma will, muss die Früchte dann ernten, wenn sie rot und reif an den Pflanzen hängen. Dann sind sie gleichzeitig aber auch besonders weich. Das ist ein Problem für die Supermärkte, die ihre Ware oft weit transportieren müssen. „Die wollen vor allem feste Erdbeeren, die sind aber meistens nicht besonders schmackhaft.“

Dazu kommt noch ein weiteres Problem: Mit jeder Stunde verliert die Erdbeere nach der Ernte etwas von ihrem Geschmack. „Nach 24 Stunden haben die nur noch die Hälfte des Aromas“, sagt Kraus. Anders gesagt: Man muss die Erdbeeren also nicht nur reif, sondern auch

#### mitbestimmen

- auch entscheiden über

#### diktieren

- hier: z. B. sagen, welchen Preis ein Produkt hat

#### beeinflussen

- einen Effekt haben auf; hier: ≈ wählen

#### die Auswahl

- hier: Sortiment

#### glänzen

- hier: ≈ eine glatte Außenseite haben, die Licht reflektiert

#### nach

- hier: auf Basis von; wegen

#### klingen wie

- hier: so sprechen, dass man meint, sie ist ...

#### sich Mühe geben

- viel tun, um ein Ziel zu erreichen

#### das Etikett, -en

- kleines Schild, das auf einem Produkt klebt

#### geschnitzt

- ≈ als Figur aus einem Holz geschnitten

#### jahrzehntelang

- in der Zeit von mindestens 20, 30, 40 ... Jahren

#### die Generation, -en

- Eltern, Großeltern ...

#### der Kachelofen, -e

- Ofen mit flachen Stücken an den Außenwänden, der die Wärme gut speichert

#### die Tracht, -en

- traditionelle Kleidung einer Region

#### Landwirtschaft betreiben

- hier: als Bauer arbeiten

#### allerdings

- aber

#### übernehmen

- hier: weitermachen; weiterführen

#### das heißt

- das bedeutet

#### melken

- Milch von einem weiblichen Tier nehmen

#### kommen auf

- hier: die Idee haben für

#### der Stand, -e

- hier: mobiler, kleiner Laden

#### der Entwurf, -e

- hier: Design-Idee

#### das Körbchen, -

- kleine stabile Tasche, meistens aus dem Material eines Baumes

#### anlassen

- hier: starten

#### bereit für den Einsatz

- hier: so, dass man sie verwenden kann

#### der Laster, -

-  Lkw

#### verladen auf

- in großer Zahl z. B. auf ein Schiff oder Auto bringen

#### aufstellen

- an einen speziellen Platz stellen

#### beliefern

- liefern an

#### der Kleintransporter, -

- kleiner Lkw

#### nachreifen

- nach dem Pflücken reif werden

#### voll

- hier: ganz

#### schmackhaft

- so, dass etwas gut schmeckt

#### dazu kommen

- hier: auch noch da sein

#### weitere (-r/-s)

- extra; noch ein



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 54.

Schon jetzt fragen Kunden manchmal vorne nach, ob es schon die erste Ware gibt. Gleichzeitig muss Baumann aber auch darauf achten, nicht nur zu den Ersten zu gehören, die Erdbeeren anbieten, sondern auch zu den Letzten, die sie noch immer haben.

Um zu zeigen, wie das geht, steigt Baumann in ihr Auto. Es geht über Feldwege und Forststraßen, Matsch und Steine schlagen gegen den Boden des SUV. Auf einem Hügel hinter Geiselhöring liegt noch ein Feld der Baumanns. Von Pflanzen sieht man hier aber nichts, sie sind abgedeckt mit Stroh.

Baumann steigt aus dem Auto und steckt die Hand in die Erde, nass und kalt. Das Stroh ist wie eine Kühlschicht, oben ist es zwar März, unter dem Stroh aber immer noch Winter. Darum werden sie hier erst irgendwann im Juli die Erdbeeren ernten. Das ist wichtig. Denn eine Erdbeerpflanze trägt zwar ungefähr vier Wochen lang Früchte. Aber wenn die Ernte schon Ende April beginnt, ist das nicht genug, um bis in den Hochsommer Erdbeeren anbieten zu können.

#### gehören zu

→ ein Teil sein von

#### Es geht über ...

→ hier: Das Auto fährt entlang ...

#### die Forststraße, -n

→ Straße, die vor allem von Waldarbeitern benutzt wird

#### der Matsch

→ = nasse Erde

#### abdecken mit

→ ... auf etwas legen, sodass es oben zu ist

#### die Kühlschicht, -en

→ dünne Menge einer Substanz, die alles kühlt, was darunter liegt

#### darum → deshalb; also

#### der Hochsommer

→ heißeste Zeit im Jahr



**Zehn Cent mehr pro  
500-Gramm-Portion  
verdienen Bauern, wenn die  
Beeren früh reif sind.**



Annika Baumann in einem ihrer Folientunnels.

noch schnell essen. Und genau das ist die Geschäftsidee von Josef Kraus: „Frische ist meine einzige Daseinsberechtigung.“

Auf 70 Hektar baut Kraus heute Erdbeeren an, nur die schmackhaftesten Sorten. Die Preise legt er selbst fest. Manchmal, wenn er zu viele Früchte erntet, beliefert er auch den Lebensmitteleinzelhandel. Den größten Teil seiner Ernte verkauft er aber ohne Zwischenhändler und Umwege direkt an die Kunden. Sie bekommen frische Ware – und Kraus ein bisschen Freiheit.

„Ich würde jetzt auch lieber mit dem Schlepper über das Feld fahren“, sagt Annika Baumann und steuert ihr Auto über den Feldweg. Quer durch die Fahrerkabine liegt eine Tasche mit Sportspeeren. Baumann trainiert regelmäßig, seit einer Woche ist sie aber nicht zum Sport gekommen: „Zu viel zu tun.“

Es ist inzwischen Anfang Mai, auf den Feldern sieht man die kleinen weißen Blüten der Erdbeerpflanzen, am Rand liegen schon die Kisten für die Ernte. Weil ihre Felder über eine größere Region verteilt liegen, haben die Baumanns alte Linienbusse gekauft. Damit werden die Erntehelfer zu den Feldern gebracht.

Wo wann geerntet wird, ist dabei eine sehr komplizierte Frage. Die Baumanns haben dafür extra einen Spezialisten. „Der kann am Morgen die Erntemenge

auf hundert Kilo genau bestimmen“, sagt Baumann.

Wenn das einmal nicht reicht, müssen die Baumanns Ware bei anderen kaufen. Wenn es zu viele Früchte gibt, dann müssen sie die Ware irgendwie loswerden.

Auch sie haben ein paar Dutzend Stände für den Direktverkauf. Sie machen aber nur einen ganz kleinen Teil ihres Umsatzes aus. Natürlich, sagt Baumann, hätte sie Lust, alles ganz anders zu machen. „Ein kleiner Hof, auf dem man alles selber macht, das wäre schon toll“, sagt sie. Andererseits: „Wir haben hier ein gut gehendes Unternehmen, so was gibt man nicht auf. Und die Leute in der Stadt, wo es keine Stände gibt, die wollen ja auch Erdbeeren. Also geben wir sie ihnen auch.“

Baumann parkt ihr Auto neben dem Feld, auf dem sie schon im Winter Stroh verteilt haben. Inzwischen sieht man auch hier Erdbeerpflänzchen, die zwischen den Halm wachsen. „Das ist die Sorte Malvina“, sagt Baumann. „Wenn die Früchte reif sind, dann sind die so rot, dass der Lebensmitteleinzelhandel sie nicht will. Dabei gibt es keine Erdbeere, die so gut schmeckt wie sie.“

Erst im Juli werden die Früchte geerntet. Danach wird Baumann dann endlich auch Urlaub haben. Aber nur kurz, es muss ja alles vorbereitet werden für die nächste Saison.

#### das Geschäft

- hier: wirtschaftliche Aktivität

#### die Daseinsberechtigung

- hier: letztes Argument, warum man auf dem Markt noch eine Chance hat

#### festlegen

- hier: entscheiden über

#### der Zwischenhändler, -

- Verkäufer, der ein Produkt vom Hersteller kauft und an Geschäfte weiterverkauft

#### der Umweg, -e

- ≈ längere Route

#### der Schlepper, -

- hier: Traktor

#### steuern

- hier: ≈ fahren

#### quer durch

- hier: ≈ ohne Ordnung überall in; irgendwo in

#### die Fahrerkabine, -n

- Teil vom Auto für den Fahrer und die Person daneben

#### der Sportspeer, -e

- hier: langer, dünner Gegenstand, den man so weit wie möglich wirft

#### regelmäßig

- immer wieder, z. B. jede Woche

#### der Rand, -er

- hier: Ende von einem Platz oder Ding

#### verteilt über

- in einem Areal von ... mit Abstand dazwischen

#### der Linienbus, -se

- Bus für eine vereinbarte Route, z. B. öffentlicher Stadtbus

#### extra

- hier: speziell; nur dafür

#### auf ... genau bestimmen

- hier: durch Rechnen eine Menge nennen, die mit einem Unterschied von maximal ... stimmt

#### reichen

- hier: genug sein

#### loswerden

- hier: verkaufen können

#### ausmachen

- hier: als Teil der Summe nicht weniger als ... sein

#### der Umsatz, -e

- Summe aller Verkäufe in einer speziellen Zeit

#### das Unternehmen, -

- Firma

#### aufgeben

- hier: ↔ behalten

#### der Halm, -e

- ≈ langes, dünnes Teil einer Pflanze

#### Dabei ...

- Und das, obwohl ...



# Die Kämpferin

Vor 25 Jahren wird Regina Halmich die erste deutsche Boxweltmeisterin. Es ist der Beginn einer fantastischen Karriere.

**MITTEL PLUS AUDIO**

**U**m von Regina Halmichs Erfolg als Sportlerin zu erzählen, fängt man am besten nicht mit dem Tag ihres ersten großen Triumphs an. Sondern ein paar Wochen davor. Es ist der 20. April 1995, als die 18-Jährige aus Karlsruhe in Las Vegas zum ersten Mal um einen Weltmeistertitel kämpft. Weil zwei Tage nach Halmich der Deutsche Axel Schulz im Schwergewicht gegen den US-Amerikaner George Foreman kämpft, ist die komplette deutsche Sportpresse in Las Vegas zu Gast.

Aber der Kampf gegen die US-Amerikanerin Yvonne Trevino wird für die

Deutsche zum Fiasko. In Runde vier trifft sie ein harter Schlag unter dem linken Auge. Sie blutet so stark, dass der Ringrichter den Kampf nach der Runde abbricht und Trevino zur Siegerin erklärt. Blutend und weinend steht Halmich im Ring, um sie herum die Fotografen.

Am Tag danach publizieren die deutschen Zeitungen die Fotos ihres blutigen Gesichtes. Es ist eine Demütigung. Aber statt aufzugeben denkt sich Regina Halmich: Jetzt erst recht. So eine Tragödie soll ihr nie wieder passieren. „Der Trotz war größer als der Schmerz“, wird sie Jahre später in einem Interview über die Erfahrung in Las Vegas sagen.

**die Boxweltmeisterin, -nen**

► beste Boxerin der Welt

**der Weltmeistertitel, -**

► Extraname als Gewinn: Er zeigt, dass man die Beste der Welt ist.

**das Schwergewicht**

► schwerste Gewichtsklasse im professionellen Boxen

**die Runde, -n**

► hier: Phase im Boxkampf: Für jede Runde kann man Punkte bekommen.

**der Ringrichter, -** ► hier: Person, die aufpasst, dass die Boxer korrekt kämpfen

**abbrechen**

► hier: früher beenden

**die Siegerin, -nen**

► ≈ Gewinnerin

**erklären zu** ► hier:

offiziell sagen, dass ... ist

**um ... herum** ► um ...

**die Demütigung, -en**

► Behandlung, die die Gefühle einer Person verletzt

**aufgeben**

► für immer aufhören

**Jetzt erst recht.**

► hier: ≈ Jetzt noch mehr.

**der Trotz** ► extrem starker Wille trotz Schwierigkeiten

Wenige Wochen später steht sie in Karlsruhe, ihrer Heimatstadt, wieder im Ring. Wieder kämpft sie um einen Weltmeistertitel – dieses Mal mit Erfolg. 4000 Menschen schauen zu, als die 18-Jährige Weltmeisterin im Junior-Fliegengewicht wird. An diesem Abend ist sie sicher: Es wird klappen mit ihrer Profikarriere.

Und Halmich wird recht behalten: Eine Tragödie wie in Las Vegas wird ihr nie wieder passieren. Bis zum Ende ihrer Karriere im November 2007 wird sie von insgesamt 56 Kämpfen 54 gewinnen, nur einmal endet ein Kampf unentschieden. Sie verliert nie wieder.

Dass ihre komplette Karriere so ein Triumph wird, kann Halmich an diesem 10. Juni 1995 in Karlsruhe noch nicht wissen. Aber sie vermutet schon jetzt: Als Profiboxerin muss sie nicht nur sportliche Kämpfe gewinnen. Sondern auch den Kampf um Akzeptanz – und um die Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

Frauenboxen ist in den 90er-Jahren in Deutschland noch wenig populär. Viele Menschen halten den Sport für wenig seriös. Frauenboxen – das klingt für sie mehr nach Rotlichtmilieu als nach einem wirklichen Sport. Auch die Sportreporter nehmen die Frauen nicht ernst. Als die Fotografen die Bilder von Halmichs blutendem Gesicht aus Las Vegas schicken, ist das für viele eine Bestätigung ihrer Kritik. Journalisten nennen den Kampf „Kirmesboxen“.

Die Kritik verletzt sie zwar. Aber die 1,61 Meter große Sportlerin wird so nur noch motivierter. Sie trainiert mit extrem viel Disziplin. Ihr Ehrgeiz ist gigantisch.

Schon mit elf Jahren beginnt sie mit dem Kampfsport: erst Judo, dann Karate, Kickboxen und schließlich Boxen. Sie kommt aus einem bürgerlichen Elternhaus und sagt ihren Eltern erst nicht, dass sie mit dem Boxen angefangen hat. Als die Eltern es schließlich erfahren, unterstützen sie ihre Tochter. Mit 15 bekommt Regina Boxhandschuhe zu Weihnachten. Im März 1994, nach mehreren Titeln als Amateurin, startet sie ihre Profikarriere.

Gleichzeitig lernt sie einen normalen Beruf: Sie macht eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin.

Für ihre Profikarriere zieht Halmich von Karlsruhe nach Berlin. Sie trainiert im gleichen Trainingscenter wie die männlichen Stars Dariusz Michalczewski und Wladimir und Vitali Klitschko. Dort gibt es nur Duschen für Männer, und sie muss ein Zimmer mit einem jungen Russen teilen. Alles für den Sport.

Nach ihrem ersten Weltmeistertitel gewinnt sie einen Kampf nach dem anderen. Aber Halmich ist nicht nur eine fantastische Sportlerin, sondern auch eine gute Geschäftsfrau. Sie weiß, wie sie sich verkaufen muss. Und sie kann mit

Spott umgehen. 2001 lädt sie der TV-Moderator Stefan Raab in seine Talkshow ein. Nach ihrem Besuch provoziert er sie fast jeden Abend in seiner Show: Er will gegen sie kämpfen. Halmich denkt darüber nach – und sagt Okay. Vor Tausenden Zuschauern bricht sie ihm die Nase und gewinnt.

Ihre Popularität wird dadurch noch viel größer. Das hilft ihrer Karriere – und ihrem Sport. 2002 wird zum ersten Mal ein Frauen-Boxkampf live im Fernsehen gezeigt. Mit Halmich kommt das Frauenboxen in die Wohnzimmer.

Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere verdient Halmich mehrere Hunderttausend Euro mit einem Kampf und kann gut von ihrem Sport leben. Aber im Vergleich zu den männlichen Boxern ist das wenig. 2007 entscheidet sie: Sie beendet ihre Karriere. Halmich will zum passenden Zeitpunkt aufhören – als Siegerin. Sie kämpft ein zweites Mal gegen Raab – der Moderator wollte Revanche – und gewinnt wieder. Fast 20000 Menschen schauen in der Köln-Arena dabei zu.

Am 30. November 2007 gewinnt Halmich in Karlsruhe ihren letzten Kampf. Seit dieser Zeit arbeitet sie als Fitnesstrainerin und gibt Kurse zu Sport und Motivation. 2014 wird Halmich in Florida in die Hall of Fame des Boxens aufgenommen. Die Sportlerin und Geschäftsfrau ist für viele bis heute ein Idol. Barbara Kerbel

### Die Kritik motiviert sie: Nie wieder verliert Halmich einen Kampf.

#### das Junior-Fliegengewicht

- drittleichteste Gewichtsklasse im Frauenboxen

#### recht behalten

- später die Bestätigung bekommen

#### unentschieden enden

- ohne Sieger enden

#### die Gleichberechtigung

- hier: gleiche Chancen, Garantien und Bedingungen

#### halten für

- meinen, dass ... ist

#### klängen nach

- hier: machen, dass man an ... denkt

#### das Rotlichtmilieu, -s

- ≈ soziale Umgebung, in der es Prostitution gibt

#### ernst nehmen

- hier: glauben, dass ... wichtig ist

#### die Kirmes, -sen

- hier: ≈ großes Fest draußen mit Karussells und großen Zelten

#### motiviert

- mit Motivation

#### der Ehrgeiz

- sehr starker Wunsch nach Erfolg

#### das bürgerliche Elternhaus, -er

- ≈ konservative Eltern; Familie mit einem sozial und finanziell sicheren Status

#### erfahren

- hier: eine Information bekommen

#### die Amateurin, -nen franz.

- ↔ Profi

#### die Rechtsanwaltsgehilfin, -nen

- Assistentin in einer Anwaltskanzlei

#### (die Anwaltskanzlei, -en

- ≈ Büro, das Klienten bei einem Streit berät und für ihre Interessen kämpft)

#### ziehen

- hier: gehen; umziehen

#### teilen

- hier: zusammen wohnen in

#### die Geschäftsfrau, -en

- hier: Sportlerin, die auch für die wirtschaftlichen Aspekte ihres Berufs gute Entscheidungen macht

#### sich verkaufen

- hier: ≈ die positiven Seiten von sich selbst deutlich zeigen

#### der Spott

- Worte, Gesten oder Aktionen, mit denen man über einen anderen lacht

#### umgehen mit

- hier: reagieren auf

#### der TV-Moderator, TV-Moderatoren

- hier: Person, die in einer TV-Show mit den Gästen spricht

#### brechen

- kaputt machen

#### in die Wohnzimmer kommen

- hier: so populär werden, dass es viele im Fernsehen anschauen

#### der Höhepunkt, -e

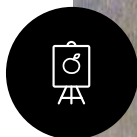
- hier: wichtigster und schönster Moment

#### aufnehmen in

- hier: offiziell sagen, dass ... ein Teil ist von

Kultur im Internet **MITTEL**

# 700 Jahre Kunst



Auf der Internetplattform des Frankfurter Städel Museums kann sich jeder zu Hause Bilder verschiedener Epochen ansehen – und außerdem etwas über Kunstgeschichte lernen.

**E**ine Frau beugt sich aus dem Fenster, um nach draußen zu schauen. Die Welt außerhalb ihres Zimmers ist hell. Der Himmel ist blau, die Bäume tragen grüne Blätter. Durch das Fenster kommt Licht herein. Das Publikum sieht die Frau nur von hinten. Aber die Nähmaschine und das Stück Stoff auf dem Tisch neben ihr zeigen, dass sie eine Näherin ist. In wenigen Sekunden muss sie wahrscheinlich zurück an den Tisch und weiterarbeiten. Sie hat am Fenster nur kurz eine Pause gemacht.

Dieses Ölgemälde mit dem Titel Am Fenster des Malers Fritz von Uhde steht im Kontrast zu den Fenstermotiven der Romantik. Die Protagonisten der Romantik schauten voller Melancholie in die Natur. Es ist zwischen 1890 und 1891 gemalt worden und Teil der Sammlung des Städel Museums in Frankfurt am Main.

Besucher können es dort aber nicht sehen – nicht nur wegen der Corona-Krise. Es ist auch nicht Teil einer Ausstellung. Trotzdem gibt es eine Möglichkeit, es zu finden: Das Bild ist Teil der digitalen Sammlung des Städel. In dieser kann sich das Publikum durch 700 Jahre Kunstgeschichte bewegen – von zu Hause aus ([www.staedelmuseum.de](http://www.staedelmuseum.de)).

Unter von Uhdes Gemälden werden einem noch mehr Werke gezeigt, die mit ihm assoziiert werden. Da ist zum



Das Bild *Am Fenster* von Ernst Fritz von Uhde ist auch Teil der virtuellen Ausstellung.

Beispiel das Bild *Der Geiger am Fenster* des Frankfurter Malers Otto Scholderer von 1861, zu dem die Plattform wie bei *Am Fenster* Informationen im Text- und im Audioformat anbietet. Außerdem kann man sich zu Scholderers Bild ein kurzes Video mit interessanten Informationen ansehen.

Im Museum haben die Besucher die Wahl, bei welchem Kunstwerk sie länger stehenbleiben und an welchem sie schnell vorbeigehen. Diese Möglichkeit hat jeder eigentlich auch bei dem digitalen Angebot. Aber dort kann man zwischen den Kunstwerken nicht nur virtuell spazieren, sondern auch springen.

Denn es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, sich durch die digitale Sammlung des Städel zu bewegen. Man kann nicht nur den Links unter den Bildern folgen, sondern zum Beispiel auch nach Schlagwörtern suchen oder komplette Alben anschauen. Von Uhdes Gemälde mit der Näherin findet man zum Beispiel in dem Album *Frühling*.

## sich beugen aus

- den Kopf und Oberkörper aus ... herausbewegen

## tragen

- hier: haben

## das Blatt, -er

- grüner Teil von einem Baum

## die Nähmaschine, -n

- Maschine, mit der man Textilien nähen kann

## (nähen

- ≈ Textilien z. B. mit einer Maschine zusammenmachen)

## das Ölgemälde, -

- Bild in Öl

## der Titel, -

- hier: Name eines Bilds

## der Protagonist, -en

- hier: Figur in einem Bild

## voller

- voll mit

## digital

- ↔ analog

## sich bewegen durch

- hier: ... ansehen und dabei von Bild zu Bild wechseln

## das Werk, -e

- hier: Produkt eines Künstlers

## der Geiger, -

- Musiker, der Geige spielt

## (die Geige, -n

- Musikinstrument in der Form eines kleinen Cellos)

## die Wahl

- von: wählen

## stehenbleiben

- stoppen und nicht weitergehen

## springen

- hier: wechseln

## folgen

- hier: durch Klicken gehen zu

## das Schlagwort, -er

- ≈ Hashtag; Wort zum Thema

Auch zu den wichtigsten Objekten der Sammlung gibt es Schwerpunkte mit ausgewählten Werken. Man hat die Wahl zwischen Alten Meistern, der grafischen Sammlung und Gegenwartskunst. Oder aber man orientiert sich an den Bildern, die bei den virtuellen Gästen am populärsten sind. Viele Fans hat zum Beispiel das berühmte Porträt, das der Maler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein 1787 von dem Dichter Johann Wolfgang von Goethe gemalt hat. Es ist eines der bekanntesten Werke des Städel. Wem ein Bild besonders gut gefällt, der kann es als Favorit markieren oder auf Plattformen der sozialen Medien teilen.

Vor rund fünf Jahren beendete das Frankfurter Museum seine 200 Jahre alte Tradition, seine Werke nur in seinen Räumen zu zeigen. Mehrere Male wurde das Städel für seine multimedialen Angebote im Internet schon für den Grimme Online Award nominiert. 2015 gewann es ihn auch, mit einem Digitorial zur Ausstellung „Monet und die Geburt des Impressionismus“.

Diese Digitorials gibt es zu verschiedenen Sonderausstellungen, darin werden Informationen multimedial aufbereitet. Sie sind als Möglichkeit der Vorbereitung auf den Ausstellungsbesuch gedacht. Aber natürlich erreicht das Städel damit auch Menschen, die nicht ins Museum gehen wollen oder können, sich aber für das Thema interessieren.

Auch einen Onlinekurs zur Kunstgeschichte der Moderne findet man auf der Webseite. Außerdem gibt es Spiele, einen Podcast oder man kann sich anschauen, wie das Museum im 19. Jahrhundert ausgesehen hat. Ein Oral-History-Projekt bietet es auch an: Unter dem Titel „Café Deutschland“ findet man Berichte über die erste Kunstszene der Bundesrepublik Deutschland.

Wegen des sehr schönen digitalen Angebots des Städel muss man also nicht ins Museum gehen, um Kunst zu sehen. Die Plattform ist aber nicht gemacht worden, um den Museumsbesuch komplett zu ersetzen. Aber der kann später auch noch folgen. Bis dahin bietet sie eine gute Alternative.

Ana Maria Michel

#### der Schwerpunkt, -e

- hier: zentrales Thema; wichtiger Aspekt

#### auswählen

- hier: für eine Sammlung aus mehreren wählen

#### der Alte Meister, -

- Maler von 1300 bis 1700

#### die Gegenwartskunst

- Kunstwerke aus der Zeit von heute

#### das Porträt, -s franz.

- hier: gemaltes Bild

#### teilen ▶ hier:

- auf dem eigenen Account publizieren, damit es Freunde und Follower sehen

#### das Digitorial, -s engl.

- Online-Text, der etwas erklärt

#### die Sonderausstellung, -en

- spezielle Ausstellung

#### aufbereiten

- hier: auf eine spezielle Art zeigen und so erklären

#### gedacht sein als ▶ hier:

- mit der Idee gemacht sein, dass es als ... funktioniert

#### das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

#### die Kunstszene

- alle Personen, die im Kunstsektor arbeiten

#### ersetzen ▶ hier:

- statt ... angeboten werden

#### folgen ▶ hier: passieren

#### bis dahin ▶ bis dann

#### bieten

- hier: möglich machen

## Innovationen

Rund 100 Milliarden Tabletten: So viel Aspirin wird pro Jahr auf der Welt verkauft. Der deutsche Chemiker Felix Hoffmann hat das Medikament 1897 zufällig entdeckt. Eigentlich hat er einen Wirkstoff gegen Schmerzen bei Rheumatismus gesucht. Die Online-Ausstellung „Helden des Alltags: legendäre Innovationen deutscher Erfinder“ des Deutschen Museums erzählt die Geschichten von verschiedenen Erfindungen. Sie ist auf der Online-Plattform Google Arts and Culture zu finden, mit der das größte Wissenschafts- und Technikmuseum der Welt zusammenarbeitet. Auf seiner Webseite kann man die Sammlung anschauen und unter [www.digital.deutsches-museum.de/](http://www.digital.deutsches-museum.de/) virtuell interaktive Audio-Touren machen.



#### der Wirkstoff, -e

- Substanz in einem Medikament, die einen positiven Effekt auf den Körper hat

#### der Held, -en

- hier: Person, die etwas besonders Tolles gemacht hat

#### der Erfinder, -

- Person, die neue Ideen hat und etwas Neues entdeckt

#### die Wissenschaft, -en

- spezieller Sektor (z. B. Chemie), in dem viel Wissen gesammelt wird

## Schwieriger Anfang

Die erste österreichische Netflix-Produktion erzählt von den schwierigen Anfängen in Sigmund Freuds Karriere. Der Begründer der Psychoanalyse wird in der Mystery-Serie „Freud“ (acht Episoden) als junger Mann gezeigt. Er nimmt Kokain und experimentiert mit Hypnose. Seine Kollegen aus der Medizin akzeptieren Freuds Methoden noch nicht. Robert Finster (*Wie man leben soll*) ist als Freud zu sehen, der im Wien des 19. Jahrhunderts helfen soll, den Mörder mehrerer junger Frauen zu finden. Der Österreicher Marvin Kren hat bei der fiktiven Geschichte rund um den berühmten Psychoanalytiker Regie geführt. Seine Mutter, die Schauspielerin Brigitte Kren, spielt auch mit, nämlich als Freuds Haushälterin. Davor machte Marvin Kren schon die erste Staffel der Serie „4 Blocks“ über kriminelle Familienclans in Berlin. Er ist im Netflix-Universum also schon ziemlich bekannt.

#### der Begründer, -

- hier: Person, die Ideen für etwas Neues hat

#### das Jahrhundert, -e

- ≈ Zeit von 100 Jahren

#### der Mörder, -

- Person, die in krimineller Absicht einen Menschen so verletzt, dass dieser stirbt

#### Regie führen

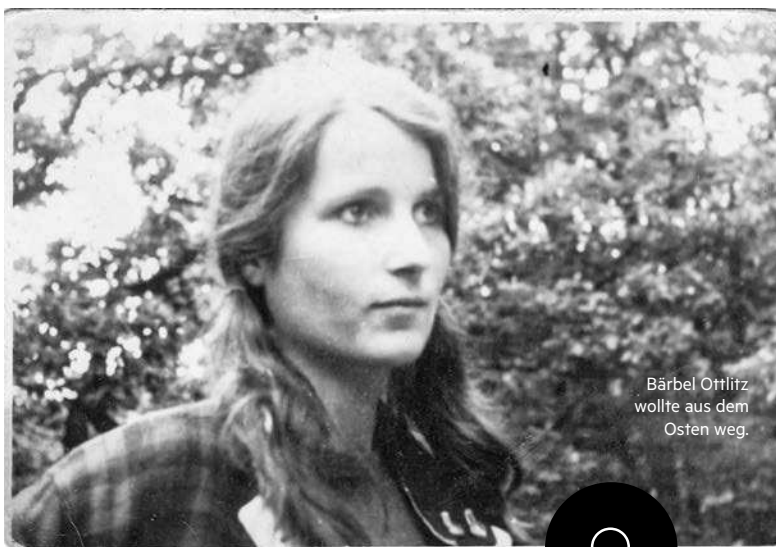
- hier: eine Filmproduktion leiten

#### die Haushälterin, -nen

- Frau, die sich um den Haushalt von anderen Leuten kümmert

#### die Staffel, -n

- hier: ein paar Episoden als Teil von einer Serie



Bärbel Otlitz wollte aus dem Osten weg.



Kultur im Internet **MITTEL**

## In den Westen

Bärbel Otlitz will nicht länger im Osten leben. Aber ihre Reise in die Freiheit ist kompliziert.

In der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wollte sie nie Kinder haben. Als Bärbel Otlitz ihrem Sohn das sagt, ist das für ihn ein Schock. Es hätte ihn also vielleicht nie gegeben. Zum Glück ist es anders gekommen. In der Familie des Journalisten Till Otlitz war die Flucht der Mutter in den Westen bis jetzt kein großes Thema. Aber für seinen Podcast 4 Tage Angst haben sie darüber gesprochen. 1973 lebt die damals 22-jährige mit ihrer Mutter Charlotte in Halle. Ihr Bruder ist schon im Westen, die Familie wird deshalb von der Staatssicherheit (Stasi) beobachtet. Auch Bärbel und Charlotte wollen nicht mehr in der DDR bleiben. US-amerikanische Soldaten sollen sie über den Checkpoint Charly nach Westberlin bringen. Aber nur Charlotte kommt im Westen an. Bärbel hat nicht mehr in das Fluchtauto gepasst. Sie versteckt sich vor der Stasi und versucht, wieder eine Flucht zu organisieren. Diese vier Tage waren für sie eine Zeit der Angst. An alles kann sie sich heute nicht mehr genau erinnern. Gemeinsam mit ihrem Sohn versucht sie zu rekonstruieren, was passiert ist. Die sechsteilige Produktion des Bayerischen Rundfunks ist für fortgeschrittene Lernende gut zu verstehen. Till Otlitz spricht nicht nur mit seiner Mutter, sondern auch mit vielen Helfern von damals.

**kommen** ▶ hier: passieren

### die Flucht

▶ von: fliehen = hier: im Geheimen in ein anderes Land gehen

**die Staatssicherheit** ▶ hier: Geheimpolizei der Deutschen Demokratischen Republik

**beobachten** ▶ hier: genau ansehen, was jemand macht

**der Checkpoint Charly** engl. ▶ Grenzkontrollstelle in Berlin

**sich verstecken vor** ▶ hier: an einen geheimen Ort gehen, wo ... einen nicht finden kann

**sechsteilig** ▶ in sechs Episoden

**der Bayerische Rundfunk** ▶ Fernseh- und Radiostation aus Bayern

**fortgeschritten** ▶ hier: schon gut

## Mehr Publikum

Als die Theater in der Corona-Krise schließen mussten, ging Spectyou im März mit einer Beta-Version online. Auf der ersten Streaming-Plattform für Theater in den deutschsprachigen Ländern gibt es Videos von Theater- und Tanzaufführungen oder Performances. Der Termin für die Premiere von Spectyou war eigentlich später geplant. Aber die Corona-Krise brachte dem gesamten Kulturbereich (nicht nur finanzielle) Ängste. Das Spectyou-Team wollte, dass Aufführungen auch gezeigt werden können, wenn das Theater offiziell zu ist. Die Idee zu Spectyou gab es aber schon vor dem Corona-Virus: Die Plattform soll den persönlichen Besuch und das Live-Erlebnis nicht ersetzen. Im Internet soll Theater aber ein noch größeres Publikum finden.

### die Aufführung, -en

▶ Zeigen eines Theaters oder Balletts vor Publikum

**gesamt** ▶ ganz; komplett

### der Kulturbereich

▶ kultureller Sektor

### das Erlebnis, -se

▶ hier: ≈ schönes Ereignis; interessante Erfahrung

### ersetzen

▶ hier: ≈ an der Stelle von einer anderen Sache sein; kompensieren

## Konzerte zu Hause



Auch das Video eines Konzerts ist wie eine Komposition. Die Regisseure der Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker brauchen als Basis für ihre Filme die Partitur eines Musikstücks. Mit ihrer Hilfe entscheiden sie, welche Schnitte und Kameraeinstellungen nötig sind. Im Studio kümmert man sich darum, dass die Musik des Orchesters nicht nur im Konzerthaus optimal ist, sondern auch im Video zu Hause. Seit mehr als zehn Jahren gibt es die Digital Concert Hall. Angeboten werden Livestreams von klassischen Konzerten, die dann in einem Archiv gespeichert werden. Auch Interviews mit Musikern gibt es zu sehen.

### der Regisseur, -e franz.

▶ ≈ Leiter einer Filmproduktion

### die Partitur, -en

▶ schriftliche Form von Musik mit Noten für alle Instrumente und Sänger

### der Schnitt, -e

▶ hier: Reihenfolge der Bilder; Schneiden des Filmmaterials

### die Kameraeinstellung, -en

▶ hier: Position, wo die Kamera steht und welche Szenen sie wie filmt



WIE GEHT ES EIGENTLICH DER ...

# Kartoffel?

Die Kartoffel ist als typischer Teil der deutschen Küche so bekannt, dass Deutsche im Ausland oft sogar „Kartoffeln“ genannt werden. Aber ist sie überhaupt noch ein typischer Teil der deutschen Küche? Von Jan Stremmel **SCHWER PLUS**

**H**ipper kann man die braune Knolle kaum inszenieren. Eine Showküche im Norden Münchens, Kameramänner in teuren Sneakern, helles Studiolicht. Vorne halten ein Moderator und eine Moderatorin, bekannt aus dem Privatfernsehen, jeder eine Kartoffel in der Hand und unterhalten sich. Sie: „Du bist ja auch von deiner Herkunft her 'ne richtige Kartoffel, oder?“ Er: „Absolut. Und du eher so 'ne Süßkartoffel.“ Die Kameralleute versuchen, nicht laut zu lachen.

Am Fenster sitzt Johann Graf und nickt. Hinter ihm liegen die Hausdächer

der Vorstadt, dahinter die Äcker tief im Nebel. Graf weiß: wunderbar leichte Böden. Die Gegend ist ideal für Frühkartoffeln, die Ende Februar gepflanzt werden. Im Juni werden sie geerntet – und dann hoffentlich endlich wieder in großen Mengen gekauft. Deswegen sitzt er hier. Graf hat Landwirtschaft studiert. In der Welt der Kartoffeläcker ist er mehr zu Hause als in TV-Studios. Aber er hat einen Auftrag: Er soll das Image der Knolle verbessern. Genauer gesagt: das Image der „Bayerischen Kartoffel“. So heißt die Kampagne, die er leitet. Es ist der Versuch, ein Lebensmittel wieder beliebter zu machen, das nicht mehr „in“ ist.

## die Knolle, -n

• runder, dicker Teil einer Pflanze, den man als Gemüse essen kann;  
hier: Kartoffel


## inszenieren

• auf eine bestimmte Art präsentieren

## der Moderator, Moderatoren

• hier: Person, die im Fernsehen über das Thema der Sendung spricht und mit Gästen diskutiert

## von der Herkunft her

•  ≈ weil man aus einer bestimmten Region kommt

## eher

• ≈ mehr

## die Vorstadt, -e

• ↔ Stadtzentrum

## der Acker, -e

• ≈ Feld

## leicht

• hier: ↔ hart

## der Boden, -e

• hier: Erde

# Bitte lachen!

Die Streaming-Plattform Filmfreund hat viele bekannte Komödien im Programm.

Die Zeiten ändern sich. Und auch das, worüber das Filmpublikum in Deutschland lacht, bleibt nicht gleich. Die Streaming-Plattform Filmfreund lädt dazu ein, deutsche Komödien aus 65 Jahren Filmgeschichte zu sehen. „Die hohe Schule des Lachens. Deutsche Filmkomödien einst und jetzt“ ist der Titel dieser schönen Programmidee. Drei Männer im Schnee aus dem Jahr 1955 ist der älteste Film im Programm. Die Komödie von Kurt Hoffmann hat einen Roman von Erich Kästner von 1934 als Basis. Der Autor musste ihn damals unter einem Pseudonym publizieren, weil die Nationalsozialisten ihm neue Bücher verboten. Kästner schrieb später auch das Drehbuch zum Film. Er ist einer der wenigen Meister gewesen, die das Kino der 50er-Jahre adelten, kann man auf Filmfreund lesen. Aber der deutsche Film war schon einmal sehr populär, nämlich während der Weimarer Republik. So drehte Ernst Lubitsch 1919 zum Beispiel die bekannte Stummfilm-Komödie Die Austerprinzessin. Als die Nazis an die Regierung kamen, war in Deutschland aber „Schluss mit lustig“, schreibt Filmfreund. Aber inzwischen ist viel passiert. Neben Klassikern wie Zur Sache, Schätzchen mit Uschi Glas von 1968 zeigt Filmfreund auch neuere Produktionen wie Ausgerechnet Sibirien von 2012. Joachim Król macht darin als pedantischer Logistiker eine Reise, die zu einem Abenteuer wird.

**die hohe Schule**

• hier: ≈ Kunst

**einst**

• früher

**das Drehbuch, -er**

• Buch, in dem der Text für einen Film steht

**der Meister, -**

• hier: ≈ bekannter und sehr guter Autor

**adeln**

• hier: ≈ zu etwas sehr Gutem machen

**drehen** • hier: machen

**der Stummfilm, -e**

• Film ohne Sprache

**die Auster, -n**

• ≈ Meerestier mit sehr harter Haut, das oft roh gegessen wird

**Zur Sache** • Lass uns über das eigentlich wichtige Thema reden!

**das Schätzchen, -**

• hier: Freundin; Partnerin

**ausgerechnet** • hier: ≈ speziell; besonders

**das Abenteuer, -**

• ≈ gefährliches Ereignis



SPRACHKURSE UND SPRACHFERIEN

Intensive Vorbereitung auf Deutsch-Test für Zuwanderer durch Online-Kurse  
**www.daf-seminar.com**

**Lernen Sie Englisch in Cornwall**

www.learnenglishincornwall.co.uk  
Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

**Live Online-Training im virtuellen Klassenzimmer Deutsch, Englisch u.a.**

- Intensivkurse
- Abendkurse
- Individualunterricht

**Bei Kursbuchungen bis zum 31. Mai 2020 gewähren wir 10% Rabatt auf die Intensiv- und Abendkurse!**

**Durchführungsgarantie der Onlinekurse ab einer\*m Schüler\*in!**

**FU Academy of Languages Heidelberg · Berlin**  
Hauptstr. 1, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221 7050-4001  
Bernburger Str. 24/25, 10963 Berlin, Tel.: 030 2005977-0

Tel. 06221 7050-4101 • sprachen@fuu.de • fuu-heldelberg-languages.com • f i t

SPRACHPRODUKTE

**Besser mit Sprachen**

**Der Online-Shop zum Sprachenlernen**

shop.spotlight-verlag.de

Nächste Anzeigentermine:

Ausgabe	Anzeigenschluss
08/2020	20.05.2020
09/2020	24.06.2020
10/2020	15.07.2020

**Kontakt für Anzeigenkunden**

+49-89/85681-131/-135

Spotlight Verlag GmbH – Ihr Ansprechpartner für Beratung und Verkauf  
anzeige@spotlight-verlag.de  
www.spotlight-verlag.de/mediadaten

Spotlight Verlag

Spotlight Verlag

Deshalb lässt Graf in diesem Studio Videos für den neuen Youtube-Kanal „Die Bayerische Kartoffel“ produzieren, den er in einigen Wochen aktivieren wird: eine Kochsendung, in der Sportler, Fernsehköche und andere Stars ihr Lieblingsrezept mit Kartoffeln vorstellen. Heute: gebackene Kartoffel-Käse-Nester, „perfekt zum Frühstück“.

Wenn er über seinen Plan spricht, benutzt Johann Graf das schöne Wort „Kartoffelkompetenz“. Die hat stark abgenommen, findet er. Das will er ändern. Das alles scheint merkwürdig – aber die Knolle hat ein Problem. Ausgerechnet das Lebensmittel, das historisch und kulturell so typisch für Deutschland ist, sodass es manchmal sogar als Schimpfwort für Deutsche verwendet wird.

Schon lange ist die Kartoffel Teil der europäischen Geschichte. 1537 entdeckten Spanier sie in Kolumbien, brachten sie als Zierpflanze nach Europa, wegen ihrer hübschen Blüte. Bald wurde sie als Effizienzwunder entdeckt: Sie wächst in Regionen ohne viel Sonne, auch auf schlechten Böden. Ihr Ertrag pro Fläche ist einundeinhalb mal so hoch wie der von Getreide. Das Deutschland der Gegenwart wäre kaum denkbar ohne die Kartoffel. Und doch hat sie heute ein Problem. Die Deutschen essen sie weniger denn je. Und die Konkurrenz ist härter geworden.

An einem grauen Morgen fährt Graf in nördlicher Richtung aus München hinaus. Es ist eine seiner typischen Touren: Er besucht einen Bauern, einen Fritten-Hersteller und einen Verpackungsbetrieb. Graf arbeitet für den Bauernverband – sein Job ist eine Mischung aus Diplomat und Lobbyist. Er vermittelt zwischen Landwirten und Händlern und publiziert eine Zeitschrift namens Die Kartoffel. Er hat ein Kochbuch namens Die tolle Genussknolle zusammengestellt. Und natürlich organisiert er die jährliche Wahl der Kartoffelkönigin.

Wer einen Tag mit Graf durch Bayern fährt, sieht Bayerns Landkarte danach anders: Neuburg-Schrobenhausen ist das

Zentrum der Speisekartoffel, die Böden dort lassen sie besonders schön und nicht zu groß werden. Ganze Regionen stehen für verschiedene Kartoffelprodukte, Mittelfranken zum Beispiel für Kloßteig und Schupfnudeln, Schwaben für die länglichen Sorten, Frittenkartoffeln. In der Oberpfalz sitzen die „Chipsleute“, wie Graf sie nennt – dort steht die älteste Snackfabrik Deutschlands. Und Niederbayern ist die Heimat der Exportkartoffel: Auf den fruchtbaren Böden dort wird die Knolle so groß, dass sie in Deutschland kaum ein Kunde kaufen würde. „Die Griechen und Rumänen stehen aber drauf.“

Nach dem Krieg aßen die Deutschen noch 186 Kilogramm pro Jahr und Kopf. „Was gibt's dazu?“, lautete ein Witz aus der Zeit: „Gabeln.“ Seitdem ist der Konsum um zwei Drittel zurückgegangen – und davon sind weit mehr als die Hälfte Fertigprodukte wie Pommes und Chips.

Aus den Kartoffelessern sind längst Nudel-, Reis- und seit kurzer Zeit Quinoa-Esser geworden. Genau wie in allen anderen Industrieländern. Wer die Statistiken anschaut, erkennt: Je höher das Einkommen einer Gesellschaft, desto unpopulärer ist die Kartoffel. Sie scheint das Gegenteil eines Statussymbols zu sein. Beliebter wird sie gerade nur in ärmeren Ländern, in Afrika und Asien.

Zur Imagekrise kommt noch ein anderes Problem: das Klima. Nach dem Dürresommer 2018 meldeten die Bauern die schlechteste Ernte seit fast 30 Jahren. Bekommt die Kartoffel während des Wachstums nicht regelmäßig Wasser, hat sie am Ende keine ideale Form. Wächst sie zu schief, wird sie als Speisekartoffel fast unverkäuflich. Sogar als Kloßteig wird es dann schwer für sie. 2019 war die Ernte wieder etwas besser, vor allem dank künstlicher Bewässerung. Aber sie lag immer noch unter dem üblichen Durchschnitt. Bei den Landwirten hat ein Wettlauf begonnen: Wer passt sich den Wetterextremen am schnellsten an und holt auch am Ende eines Dürresommers eine gute Knolle aus dem Boden?

### Die Kartoffel ist das Gegenteil eines Statussymbols. Wer Geld hat, isst heute lieber Quinoa.

#### das Nest, -er

• hier: ≈ Speise aus sehr dünnen, in Fett gebackenen Kartoffelnudeln: Sie sieht aus wie ein Wohnplatz für Vögel.

#### die Kompetenz, -en

• hier: Potenzial; Können

#### ausgerechnet

• hier: genau

#### die Zierpflanze, -n

• Pflanze zur Dekoration

#### das Effizienzwunder, -

• hier: Pflanze, die so schnell viele Früchte trägt, dass man es kaum glauben kann

#### der Ertrag, -e

• hier: bestimmte Menge von Produkten, die in der Agrarwirtschaft produziert wurden

#### kaum denkbar sein

• fast unmöglich

#### denn je

• als bisher

#### die Konkurrenz

• hier: ≈ Situation, dass viele Firmen/Produkte um dieselben Kunden kämpfen

#### hart

• hier: groß; schwierig

#### die Fritte, -n

• hier:  Pommes frites

#### der Bauernverband, -e

• Organisation für die Interessen der Bauern

#### vermitteln

• hier: helfen, damit sich andere besser verstehen

#### der Landwirt, -e

• Bauer

#### namens

• mit dem Namen

#### der Genuss, -e

• hier: kulinarische Freude

#### zusammenstellen

• hier: sammeln, wählen und kombinieren

#### die Kartoffelkönigin, -nen

• ≈ junge Frau: Sie zeigt sich auf Märkten und Events und spricht für die Interessen ihrer Region und für die Kartoffel.

#### die Speisekartoffel, -n

• Kartoffel, die gegessen werden soll; ↔ Kartoffel für die industrielle Produktion (z. B. von Mehlsorten)

#### stehen für

• ein Symbol sein für

#### der Kloßteig, -e

• hier: Mischung aus Kartoffeln, Salz, Eiern und Butter, aus der man Kartoffelklöße macht

#### die Schupfnudel, -n

• ≈ Nudel aus Kartoffelpüree, Mehl und Ei

#### sitzen

• hier: sein


#### die Chips Pl.

• sehr dünne Kartoffelstücke, die in Fett gebraten werden

#### fruchtbar

• so, dass Pflanzen gut wachsen können

#### drauf stehen

•  es mögen; es toll finden

#### pro Kopf

• pro Person

#### lauten

• ≈ heißen

#### zurückgehen um

• um ... weniger werden

#### weit

•  viel

#### das Fertigprodukt, -e

• hier: industriell hergestelltes Lebensmittel, z. B. gefrorene Pommes frites

#### die Pommes Pl.

•  Pommes frites

#### die Dürre, -n

• extreme Trockenheit

#### das Wachstum

• ≈ Wachsen

#### unverkäuflich

• so, dass man sie nicht mehr verkaufen kann

#### dank

• wegen; durch

#### die Bewässerung

• von: bewässern = hier: systematisch (z. B. durch ein Kanalsystem) Wasser geben

#### der Wettlauf, -e

• hier: Kampf unter Firmen: Wem gelingt etwas am besten?

#### sich anpassen (an)

• sich so ändern, dass man passt zu

Graf stoppt seinen Wagen auf einem Hof in der Nähe von Donauwörth. Der Bauer heißt Ernst Schuhmann. An seinem Scheunentor hängt ein großes Schild: „Genuss aus der Region.“ Im Sommer stellt er solche Schilder seitlich der Straßen an seine Äcker. Die Menschen sollen das weiß-blaue Logo später im Supermarkt wiedererkennen.

Das Paradoxe ist: In Zeiten von „Friday for Future“ könnte man meinen, dass mehr Menschen denn je Kartoffeln essen würden. Für die Knollen muss kein Wald Platz machen wie für Soja. Sie müssen auch nicht importiert werden wie Reis. Für den eigenen Bedarf produziert Deutschland außerdem genug. Und die Transportwege sind meistens kurz. Lokal, saisonal, klimafreundlich: Viele Forderungen der Umweltschützer erfüllt die Knolle schon seit Jahrhunderten. Dazu kommt: Sie enthält viele Nährstoffe, ist „fast isotonisch“, sagt Graf gerne. Man könnte sie Superfood nennen, würde das Wort nicht so oft von der Werbung für Früchte wie den Klimakiller Avocado verwendet.

Spricht man mit Menschen, die seit Jahrzehnten Kartoffeln verkaufen, nennen viele das Jahr 2003 als schwierigstes der Branche. Damals wurden die Deutschen in Umfragen gefragt, worauf sie im Supermarkt am meisten achteten. Die Antwort: auf den Preis. Es war das Jahr, nachdem der Elektronikmarkt Saturn seine „Geiz ist geil“-Kampagne gestartet hatte. Auch Kartoffeln mussten billig sein – Herkunft egal.

Seitdem ist der Zeitgeist ein anderer. Die Qualität ist den Deutschen heute so wichtig wie noch nie. Auch deshalb sucht man in der Lebensmittelbranche jetzt überall die Rettung in der Regionalität. Aber die Konkurrenz hat Vorsprung. In Niedersachsen, dem größten Kartoffelland der Republik, wird wegen schlechter Böden schon seit Jahrzehnten künstlich bewässert. Deshalb leidet die Kartoffel dort weniger unter den trockenen Sommern als in Bayern. Ernten die Niedersachsen aber deutlich mehr als die Bayern,

sinken die Preise, die die Supermärkte den Bauern zahlen, auch in Süddeutschland. Die Konkurrenz zwischen Nord und Süd ist für die Landwirte schwierig.

„Wir können da weiter zuschauen und jammern und schimpfen“, sagt Johann Graf. „Oder wir versuchen, Lust auf unsere eigenen Kartoffeln zu machen.“ Die Idee hinter der Zeitschrift, den Ackerbildern und dem Youtube-Kanal: Der Kunde muss Lust speziell auf bayerische Kartoffeln bekommen. Wenn er dann bereit ist, dafür auch ein wenig mehr zu zahlen, wäre der Preis nicht mehr so wichtig.

Ein paar Wochen später kommen die drei wichtigsten Tage des Jahres für die Obst- und Gemüsebranche: Auf der Fachmesse Fruit Logistica in Berlin entscheiden sich Kunden aus 130 Ländern, welche



**Schon seit Jahrhunderten erfüllt die Kartoffel, was Umweltschützer heute fordern.**

Sorten sie im nächsten Jahr kaufen. Zu den Problemen auf dem deutschen Markt kommt die Konkurrenz im Ausland. Besonders die Franzosen hätten zuletzt extrem stark in Optik und Marketing investiert, sagt Graf: „Die haben schöne Kartoffeln, glänzende Kartoffeln.“ Dazu hätten sie auf Messen große Stände aufgebaut, um

Importeure zu überzeugen.

Der Stand der Bayern ist dieses Jahr der größte in Halle 21. Kellnerinnen mit Dirndl und echtem Dialekt servieren Weißwürste. Ein Marokkaner im Anzug will wissen, wo er hier einen Erzeuger von Chipskartoffeln findet. Ein fränkischer Bauer raunt: „Die Jahre mit schlechter Ernte sind die besten für die Messe.“ Dann ist die Nachfrage hoch, dem Export könnte es kaum besser gehen.

Johann Graf unterhält sich derweil mit einem Oberpfälzer Knödelhersteller. Beide sind optimistisch. Im aktuellen Kartoffelbericht des Landwirtschaftsministeriums ist nämlich zu lesen: Der Pro-Kopf-Konsum von Kartoffeln in Deutschland ist auf mehr als 60 Kilogramm gestiegen, zweieinhalb mehr als im Jahr davor. Ob da auch die Kampagne mitgeholfen hat? Schwer zu sagen. Aber das erste Video auf Grafts Youtube-Kanal wurde schon mehr als 100 000 Mal angeschaut.

#### der Hof, -e

– hier: landwirtschaftlicher Betrieb; kurz für: Bauernhof

#### das Scheunentor, -e

– großer Eingang eines Lagers für getrocknetes Gras

#### lokal

– hier: von Feldern in der Region

#### saisonal

– nur in einer bestimmten Zeit im Jahr

#### der Nährstoff, -e

– ≈ alle Substanzen, die Organismen brauchen, um zu leben und zu wachsen

#### der Geiz

– extremes Sparen

#### geil

–  super


#### der Zeitgeist

– ≈ alle Meinungen, die für eine Epoche typisch sind

#### der Vorsprung

– hier: Distanz zu Gegnern, die weniger Erfolg haben

#### jammern

–  sich beschweren

#### hinter

– hier: ≈ bei

#### bereit sein zu

– hier: kein Problem haben, zu

#### die Fachmesse, -n

– Ausstellung, in der neue Produkte aus einer Branche vorgestellt werden

#### glänzen

– hier: so, dass sie glatt ist und Licht reflektiert

#### das Stand, -e

– Areal auf einer Messe für eine Firma

#### das Dirndl, -

– traditionelles Kleid aus den Alpen

#### die Weißwurst, -e

– Wurst aus hellem Fleisch, die im Wasser heiß gemacht wird

#### der Erzeuger, -

– hier: Hersteller

#### raunen

– leise aber ohne Worte kommentieren, z. B. mit „ah“ und „oh“

#### die Nachfrage

– Kaufinteresse

#### derweil süddt. österr.

– zur gleichen Zeit

#### der Knödel, - süddt.

– Kloß



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.



## KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

## „Im Homeoffice wird gearbeitet“

Deutsche Chefs haben über ihre Angestellten gern die Kontrolle, weiß unsere Lieblingsrussin. Deshalb haben viele von ihnen Probleme mit Homeoffice. Aber ist die Arbeitsmoral deutscher Angestellter wirklich so schwach? **SCHWER** **AUDIO**

**Alia Begisheva** wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 44-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.

**V**iele Menschen, die ich kenne, arbeiten wegen Corona zu Hause. In Deutschland heißt das *Homeoffice*. Die kanadische Tante meines Mannes, die vor einer Weile zu Besuch war, hat darüber gelacht. Denn im Englischen sagt man einfach *working from home*. Sie wusste noch nicht, dass Deutsche Sachen, die sie nicht kennen, mit englischen Wörtern benennen, die es gar nicht gibt.

Zwar verwenden auch Russen viele englische Ausdrücke, aber mit der gleichen Bedeutung wie das Original. Die Deutschen dagegen geben den englischen Vokabeln einen neuen Sinn: *Handy* statt *mobile phone*, *Oldtimer* statt *vintage car*. Auch die Ausdrücke *Hometrainer*, *Beamer* und *Smoking* klingen zwar Englisch, bedeuten aber im Englischen überhaupt nicht das, was die Deutschen damit meinen. Unter *Streetworker* verstehen englischsprachige Menschen eine *Prostituierte* und nicht einen *Sozialarbeiter*, der sich um *Obdachlose* kümmert.

Im Homeoffice bin ich übrigens wegen der lustigen Tante gelandet, noch bevor die meisten Deutschen das Gleiche tun mussten: Sie hat Urlaub in Thailand gemacht. Dass sie auf der Rückreise nach Ottawa bei uns in Frankfurt einen Stopp macht, war schon vor Monaten verabredet. Damals wusste niemand etwas vom Corona-Virus und dass Kontakt mit Menschen, die in einem asiatischen Land waren, zu 14 Tagen Quarantäne führt. In meinem Fall eben zum Homeoffice.

In der Regel tun sich die Deutschen schwer damit. Das Arbeiten von Zuhause aus ist einigen wenigen vorbehalten,

meistens in Ausnahmesituationen. Der deutsche Arbeitgeber hat gern Kontrolle über seine Angestellten. Er denkt, dass seine Leute im Homeoffice Rasen mähen oder sogar schlafen. Deshalb verlangen einige Firmen, dass die Mitarbeiter sich zum Arbeitsbeginn offiziell anmelden und am Ende des Arbeitstages abmelden.

Ich finde das den deutschen Angestellten gegenüber total unfair. Ich kann mir zwar gut vorstellen, dass ein Russe in der gleichen Situation Freunde einlädt und eine Party veranstaltet oder auf die Datscha fährt, um Kartoffeln zu pflanzen. Aber doch nicht ein Deutscher! Bis er den Rasen mäht oder seinen Kindern die Suppe kocht, hat er schon mehrere Excel-Tabellen gefüllt und 30 E-Mails geschrieben. Er fängt auch schon viel früher an zu arbeiten als sonst: Die Video-Calls zeigen, dass die meisten schon um 8.30 Uhr geduscht und angezogen vor dem Rechner sitzen. Ich dagegen schalte die Kamera nicht ein: Im Homeoffice arbeite ich bis nachmittags im Schlafanzug.

Die Corona-Krise beweist, dass ein deutscher Arbeitnehmer im Homeoffice zur Höchstleistung aufläuft. Eine Kollegin hat zu Hause jetzt sogar ein Kanban-Board. Das ist eine agile Arbeitsmethode, die in deutschen Firmen sehr populär ist. Sie hilft zu sehen, wo man in einem Projekt steht. Mit jedem Arbeitsschritt klebt man neue bunte Zettel auf eine Tafel. Meine Kollegin hat die Methode eingeführt, um sich selbst und ihre Kinder, die wegen Corona nicht in die Schule dürfen, durch den Tag zu führen. Selbst die Kinder waren begeistert!

**vor einer Weile**

- vor einiger Zeit

**benennen**

- einen Namen geben

**dagegen**

- hier: im Gegensatz dazu

**der Sinn**

- hier: die Bedeutung

**der Hometrainer**, - engl.

- ≈ schweres Gerät zum Trainieren (z. B. Fahrrad), das stabil auf dem Boden steht

**der Beamer**, - engl.

- Multimedia-Projektor

**der Smoking**, -s engl.

- festlicher, schwarzer Anzug

**der/die Obdachlose**, -n

- Person, die keine Wohnung hat

**landen in**

- hier: machen müssen

**führen zu**

- hier: verursachen

**in der Regel**

- normalerweise

**sich schwertun mit**

- Schwierigkeiten haben mit

**... vorbehalten sein**

- nur für ... möglich sein

**mähen**

- Getreide oder Gras abschneiden

**... gegenüber**

- zu ...; im Kontakt mit

**zur Höchstleistung auflaufen**

- seine höchste Arbeitsleistung erreichen

**agil**

- hier: so, dass Pläne nach einzelnen Schritten neu geprüft und eventuell geändert werden

**begeistert sein**

- etwas besonders toll finden



## Eine spezielle Zeit

Krisen und Katastrophen haben die meisten Deutschen bis vor wenigen Monaten nur aus den Erzählungen ihrer Großeltern gekannt. Corona hat das geändert. Wie erinnern sie sich in ein paar Jahren an diese Weltkrise? Von Hilmar Knute

**LEICHT**

des Reaktorunfalls von Tschernobyl. Die größte Konsequenz der Eltern war danach: Ihre Kinder mussten bei Regen einen Gummimantel tragen. Auch der 11. September 2001 hat die Deutschen nicht physisch bedroht.

Im Jahr 2020 ist das komplett anders. Positiv ist, nicht nur für die Deutschen: Wir sind jetzt selbst die Quelle der Geschichten von morgen. Geschichten von Menschen in schweren Zeiten. Ist die Corona-Zeit in ein paar Jahren ein negatives Beispiel? Wie schnell sich eine Gesellschaft von ihren großen Idealen verabschiedet? Wie schnell sie radikale Verbote akzeptiert? Fragen uns unsere Enkel einmal: Haben wir wirklich aus so großer Angst in ganz kurzer Zeit Kunst und Literatur, Theater und Film aufgegeben? Erzählen wir von der Angst vor zu wenig Toilettenpapier im Supermarkt? Und wie die demokratische Gesellschaft extrem schnell ein Ende gefunden hat?

Oder das Narrativ der Solidarität. Erzählen wir einmal von großer Solidarität in großer Not? Und von dieser Logik: Es kann seit der Krise nur noch zusammen funktionieren? Oder berichten wir von schlimmen Entscheidungen? Ein altes Menschenleben gegen das Überleben von einer Firma?

In den Medienberichten über immer restriktivere Entscheidungen der Regierung mussten wir wie eine Formel diesen Satz lesen: „Natürlich sind diese Maßnahmen richtig.“ Erzählen wir später auch das? Oder erzählen wir einmal von einer sicheren, kritischen Urteilkraft nach einer Phase der Angst und Sorge?

Wir schreiben auch schon die kleinen privaten Geschichten. Damit assoziieren uns unsere Enkel einmal. Die Geschichte des Abstandnehmens ist eine davon – 1,50 Meter als sozialer Standard. Die Geschichten der guten Nachbarschaft könnten wir auch erzählen. Wie wir ein paar Restaurants und Kneipen mit Bestellungen nach Hause vor dem Bankrott gerettet haben. Bücher und Filme dokumentieren schon bald die große Leere in den Städten.

Ein paar Kulturhistoriker erinnern sich vielleicht einmal so: Im März 2020 war der 250. Geburtstag des Lyrikers Friedrich Hölderlin. Und zu dem traurigen Jubiläumsjahr hat etwas von Hölderlin ideal gepasst: seine Formulierung von der „bleiernen Zeit“.

Einen Mann wie Hölderlin könnten wir heute noch für etwas anderes feiern: Für sein verrücktes Zuhausebleiben. Mehr als 30 Jahre hat er in seinem Zimmer in einem Turm verbracht und dort immer wieder über die Jahreszeiten gedichtet. Die hat er durch sein Fenster gut gesehen.

Nicht nur Hölderlin: Corona macht die großen Figuren der Isolation wieder wichtiger. Xavier de Maistre, der französische Autor: 1790 hat er im Hausarrest seine bekannte Reise um mein Zimmer geschrieben. Heute ist der Einsamkeits-Expeditionsbericht die Vorlage von vielen Blogs, Internet-Tagebüchern und Homeoffice-Feuilletons.

Wer kann in dieser Situation noch Marcel Proust in seinem Bett kritisieren? Er hat alles richtig gemacht. Der Autor und Sozialkritiker ist zu Hause geblieben und hat die verlorene Zeit auf Papier dokumentiert. Und Blaise Pascal hat schon immer gewusst: Nur von Zuhause kann man die Menschheit retten.

Es ist wahr: Die Theater haben uns Modelle für unsere Realität gegeben. Jetzt sind sie geschlossen. Genau wie die Kinos. In denen fehlen uns heute nicht die Katastrophenfilme. Viel mehr fehlen uns die schönen Filme über unsere Freude am Leben und die Freiheit.

Manche meinen, wenn sie an die Zeit nach Corona denken: Die Kunst und die Literatur sind nicht mehr aktuell. Sie haben nämlich unseren Katastrophenmodus, unsere veränderte Realität nicht im Programm. Aber so dumm, wie manche glauben, sind wir nicht. Heute nicht und auch nicht in ein paar Jahren. Wie jede Generation vergessen nämlich auch wir nicht: Es hat eine Welt vor der Katastrophe gegeben. Die ist uns immer noch vertrauter als die Geschichten von morgen.

### Erzählen wir später einmal von einer Phase der großen Solidarität?

#### der Gummimantel, „

• Mantel aus elastischem Material: Es kommt kein Wasser durch.

#### bedrohen

• hier: ≈ machen, dass man in einer sehr gefährlichen Situation ist

#### die Quelle, -n

• hier: ≈ Person: Sie macht etwas und erzählt dann die Geschichte davon.

#### von morgen

• hier: von den nächsten Jahren

#### sich verabschieden von

• hier: ≈ aufhören mit; nicht mehr haben

#### einmal

• hier: später

#### die Kunst, „e

• ästhetische Dinge (z. B. Bilder, Literatur, Musik oder Skulpturen)

#### aufgeben

• hier: verlieren; aufhören mit

#### ein Ende finden

• ≈ aufhören

#### berichten

• hier: Neues erzählen

#### die Entscheidung, -en

• von: entscheiden ≈ hier: wählen: Was soll man tun? / Was ist wichtiger?

#### ein altes Menschenleben gegen

• das Leben von einem alten Menschen: Ist es wichtiger als ...?

#### immer

• hier: ≈ mehr und mehr

#### die Maßnahme, -n

• Aktion: Damit möchte man etwas Wichtiges erreichen.

#### die Urteilkraft

• Können: Man hat eine Meinung, ob etwas richtig oder falsch ist.

#### das Abstandnehmen

• von: Abstand nehmen ≈ nicht mehr näher als z. B. 1,5 Meter zu anderen Menschen gehen

#### die gute Nachbarschaft

• guter Kontakt mit den Nachbarn

#### retten vor

• hier: helfen, dass ... nicht passiert

#### bleiern

• hier: ≈ so schwer wie Blei; so, dass das Leben stehenbleibt

#### (das Blei

• sehr schweres, ziemlich weiches graues Metall; Element Pb)

#### verbringen

• hier: ≈ sein; bleiben

#### die Figur, -en

• hier: bekannte Person

#### der Hausarrest

• Sanktion: Man muss im Haus bleiben.

#### die Einsamkeit

• ≈ Alleinsein

#### die Vorlage, -n

• hier: ≈ Modell; Basis

#### das Tagebuch, „er

• Buch oder Heft: Man schreibt dort jeden Tag, was man denkt oder was passiert ist; hier auch: Blog

#### das Feuilleton, -s

• Kulturteil

#### die Menschheit

• alle Menschen

#### veränderte (-r/-s)

• hier: ≈ anders geworden

#### die Generation, -en

• ≈ Altersgruppe in einer Familie, z. B. Großeltern, Eltern, Kinder ...; hier: alle Menschen: Sie sind ungefähr gleich alt.

#### vertraut

• hier: ≈ so, dass man sie gut kennt

**M**it Geschichten leben wir als Kind. Und aus Geschichten formen wir unser Bild von der Realität. Früh haben wir schon schlimme Geschichten gehört. Von Menschen in großer Gefahr. Wir haben diese Menschen gekannt: unsere Eltern und Großeltern. Die haben uns davon erzählt. Schon als Kinder haben wir von einer speziellen Zeit gehört: in der das tägliche Leben stillsteht. In der man seinen Alltag rationiert. In der man die Wohnung nicht verlassen darf. Und vom Warten vor den Lebensmittelläden.

Auch das Wort hamstern kennen wir seit Kindertagen. Für die Großeltern war es so wichtig wie die Wörter kochen und schlafen. Aber in unserem eigenen Leben war kein Platz dafür. Hamstern war eine exotische Überlebenstechnik aus einer anderen Zeit. In unserer Zeit haben wir keine Überlebentechniken mehr gebraucht.

In den ersten Wochen nach Beginn der Corona-Pandemie aber war das Hamstern wieder da. Das Motiv dafür: Angst. Hamstern gehen wir meistens im Supermarkt. Dort kaufen wir so viel wie möglich. Besonders toll ist das wirklich nicht.

Die Hamsterfahrten von unseren Großeltern 1945 waren sehr viel komplizierter. Ihr soziales Prinzip war das Tauschgeschäft. Die Stadtmenschen sammelten zu Hause Bettwäsche, Geschirr, vielleicht auch Schmuck. Das haben sie bei den Bauern gegen Kartoffeln, Mehl, Eier und Obst getauscht. Die Geschichte der Hamsterfahrt ist ein Mythos aus den Jahren nach dem Krieg.

Es kann helfen, die alten Geschichten mit den aktuellen Erfahrungen zu vergleichen. Aber in den alten Geschichten finden wir nirgends Emotionen. Die brauchen wir aber, um uns mit den Menschen identifizieren zu können. Gefühle waren in den Geschichten der Großväter kein großes Thema – manchmal auch nur kein konkretes. Die Alten haben von Not und Sorge oft mit dem Sound des Alltagsheldentums erzählt. Waren sie also

für Notzeiten besser vorbereitet als wir später Geborenen?

Manchmal lesen wir die Geschichten auch in alten Dokumenten. Das Arbeitsbuch des Großvaters: 14 Jahre war er 1923 alt. Für das Jahr ist in dem Buch so etwas wie eine grüne Periode dokumentiert. Es war das erste Jahr der Inflation. Arbeit fehlte. Der Junge hat einen Job auf dem Land gesucht. Der Großvater hat von diesem Jahr auf dem Bauernhof immer extrem positiv erzählt. In der Realität war er ein schlecht bezahlter Kinderarbeiter.

Lange Zeit waren uns diese Geschichten nicht mehr so wichtig. Heute bekommen sie eine neue Relevanz. Ob die Alten früher auch Angst gehabt haben wie viele von uns heute?

Der Historiker Frank Biess hat vor einem Jahr ein dickes Buch publiziert. Darin dokumentiert er die historische Basis der Bundesrepublik: Erzählungen und Narrative der Angst und der Panik. „Im Nachkriegsdeutschland war Angst eng mit der Erinnerung an eine katastrophale Vergangenheit verbunden“, schreibt Biess. Der Holocaust war gerade erst vorbei. Viele der in dieser Zeit Leidenden waren davor am Leiden von anderen schuld. „Negative Kontingenz“ nennt Biess dieses Phänomen: Diese Angst projiziert eine katastrophale Vergangenheit in die Zukunft.

Die meisten Jüngeren kennen die Katastrophe nur aus Geschichten, aus Filmen und Büchern. Oder aus einer geografischen Distanz. Die macht sie in unserem Alltag abstrakt. Natürlich, es hat ein paar spezielle Momente gegeben. Zum Beispiel die Ölkrise Mitte der 70er-Jahre. Sie hat den heute utopischen autofreien Sonntag möglich gemacht. Stundenlange Wanderungen und Ballspiele auf der Autobahn – das waren bis jetzt unsere Geschichten, „die man den Enkeln erzählen kann“. So hat der Liedermacher Franz Josef Degenhardt mal über die Legenden der 68er-Bewegung gesungen.

Es hat den Terrorismus der 70er-Jahre gegeben. Er hat die Erwachsenen panisch gemacht. Und 1986 ist das Jahr

#### die Geschichte, -n

– hier: Erzählung

#### das Bild, -er

– hier: ≈ Idee

#### die Gefahr, -en

– gefährliche Situation; Risiko

#### täglich

– hier: im Alltag; so wie es jeden Tag passiert

#### stillstehen

– hier: nicht mehr stattfinden

#### rationieren

– in einer Krisenzeit nur eine kleine Ration geben

#### verlassen

– hier: hinausgehen aus

#### hamstern

– hier: viele Lebensmittel zum Lagern kaufen

#### die Überlebentechnik, -en

– Technik: Man braucht sie zum Überleben.

#### (überleben

– in einer gefährlichen Situation am Leben bleiben)

#### das Tauschgeschäft, -e

– wirtschaftliche Aktivität: Man tauscht Dinge.

#### (tauschen

– etwas geben und etwas anderes dafür bekommen)

#### der Schmuck

– schönes Ding: Man trägt es z. B. am Finger oder am Ohr.

#### der Krieg, -e

– Streit zwischen Nationen

#### sich identifizieren mit

– hier: sich denken, dass man die gleichen Emotionen hat/kennt

#### das Gefühl, -e

– Emotion

#### das Thema, Themen

– hier: Inhalt von Texten und Gesprächen

#### die Not

– schlimme Situation: Es gibt z. B. nicht genug zu Essen / zum Leben.

#### das Alltagsheldentum

– Denken und Tun von einem Alltagshelden

#### (der Alltagsheld, -en

– hier: Person: Sie löst im Alltag gefährliche Aufgaben oder tut etwas sehr Gutes.)

#### gut vorbereitet sein

– hier: ≈ alles haben; gut passen für

#### auf dem Land

– ↔ in der Stadt

#### der Bauernhof, -e

– Ort: Dort wohnt und arbeitet eine Familie. Sie stellt Lebensmittel her, z. B. Kartoffeln und Gemüse, und/oder hat Tiere, z. B. Rinder und Schweine.

#### die Relevanz

– Qualität: Etwas ist wichtig.

#### die Bundesrepublik

– föderalistische Republik; hier: Deutschland

#### das Narrativ, -e

– ≈ typische Erzählung

#### das Nachkriegsdeutschland

– Deutschland in der Zeit nach 1945

#### die Vergangenheit

– frühere Zeit

#### eng verbunden mit

– hier: ≈ so, dass man direkt denkt an

#### der/die Leidende, -n

– Person: Sie leidet.

#### (leiden

– große Probleme haben)

#### schuld sein an

– Fehler machen und deshalb der Grund sein für

#### (der Grund, -e

– ≈ Erklärung: Warum ist das passiert?)

#### in die Zukunft projizieren

– hier: machen, dass man auch später noch das gleiche Gefühl hat

#### autofrei

– ohne Autos

#### der Liedermacher, -

– ≈ Musiker: Er schreibt selbst Lieder über Aktuelles und singt sie.

#### die 68er-Bewegung

– organisierte Gruppe von Studenten ab 1968: Sie wollte eine Reform von der Gesellschaft erreichen.

#### (die Gesellschaft, -en

– hier: Menschengruppe: Sie lebt in einem sozialen und politischen System zusammen.)

Das nächste  
**Deutsch perfekt**  
gibt es ab dem  
27. Mai

## LESERSERVICE

### Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen customer service, subscriptions

Unser Serviceportal erreichen  
Sie 24 Stunden täglich unter:  
[https://kundenportal.  
spotlight-verlag.de](https://kundenportal.spotlight-verlag.de)

### Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10  
Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11  
abo@spotlight-verlag.de

### Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07  
Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08  
lehrer@spotlight-verlag.de

### Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55  
sprachenshop@spotlight-  
verlag.de

### Unsere Servicezeiten

Montag bis Freitag:  
8 bis 20 Uhr,  
Samstag: 9 bis 14 Uhr

### Postanschrift

Spotlight Verlag GmbH  
Kundenservice  
20080 Hamburg/ Deutschland

### Konditionen Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland € 7,90 inkl. MwSt.  
und Versandkosten  
Österreich € 8,99 inkl. MwSt.  
und Versandkosten  
Schweiz sfr 11,75 inkl.  
Versandkosten  
Übriges Ausland € 7,90 plus  
Versandkosten

Studenten bekommen gegen  
Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach  
Ende des ersten Bezugsjahres  
jederzeit beendet werden  
– mit Geld-zurück-Garantie  
für bezahlte, aber noch nicht  
gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis  
Deutschland: € 8,50

### Im Spotlight Verlag erscheinen

Spotlight, Business Spotlight,  
Écoute, Ecos,  
Adesso und Deutsch perfekt

### Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren  
Journalisten für alle Fragen,  
Vorschläge und Kritik:  
redaktion@deutsch-perfekt.com

## IMPRESSUM

### Chefredakteur

Jörg Walser (V. i. S. d. P.)

### Art Director

Michael Scheufler

### Redaktion

Barbara Duckstein, Julian  
Großherr, Katharina Heydenreich  
(in Elternzeit), Claudia May,  
Cornelia Osterbrauck (frei)

### Bildredaktion

Sarah Gough, Judith Rothenbusch

### Gestaltung

Anna Sofie Werner

### Autoren

Ana Maria Michel, Anne Wichmann

### Korrespondenten

Marcel Burkhardt (Mainz)  
Barbara Kerbel (Berlin)

### Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

### Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH  
Kistlerhofstr. 172  
81379 München  
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

### Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

### Vertriebsleiterin

Monika Wohlgemuth

### Marketingleiterin

Jessica Sonnenberg

### Vertrieb Handel

DPV Deutscher Pressevertrieb  
GmbH, www.dpv.de

### Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH  
33311 Gütersloh

### Druck

Vogel Druck & Medienservice  
GmbH, 97204 Höchberg

© 2020 Spotlight Verlag, auch  
für alle genannten Autoren,  
Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag ist ein  
Tochterunternehmen der  
Zeitverlag Gerd Bucerius  
GmbH & Co. KG.

### Leiter Werbevermarktung

Áki Hardarson  
(DIE ZEIT, V. i. S. d. P.)  
Tel. +49 (0) 40/32 80-1333  
aki.hardarson@zeit.de

### Leitung Kooperationen Key Account Manager Sprachenmarkt

Iriet Yusuf  
Tel. +49 (0) 89 / 8 56 81-135  
i.yusuf@spotlight-verlag.de

### Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus  
Tel. +49 (0) 89 / 8 56 81-131  
e.markus@spotlight-verlag.de

### Repräsentanz

#### Empfehlungsanzeigen

#### Anzeigenleitung

iq media marketing GmbH  
Anke Wiegel  
Tel. +49 (0) 40/32 80-3 45  
anke.wiegel@iqm.de

#### Düsseldorf

Tel. +49 (0) 2 11 / 8 87-20 55  
sales-duesseldorf@iqm.de

#### Frankfurt

Tel. +49 (0) 69/24 24-45 10  
sales-frankfurt@iqm.de

#### München

Tel. +49 (0) 89/54 59 07-29  
sales-muenchen@iqm.de

#### Stuttgart

Tel. +49 (0) 7 11/9 66 66-56 0  
sales-muenchen@iqm.de

#### Hamburg

Tel. +49 (0) 40/30183-102  
sales-hamburg@iqm.de

#### Berlin

Tel. +49 (0) 40/3 0183-102  
sales-hamburg@iqm.de

#### Lifestyle

Tel. +49 (0) 89 / 54 59 07-29  
sales-lifestyle@iqm.de

#### Finanzen

Tel. +49 (0) 2 11 / 8 87-23 25  
sales-lifestyle@iqm.de

#### International Sales

Tel. +49 (0) 2 11 / 8 87-23 47  
sales-international@iqm.de

#### Anzeigenpreisliste

Es gilt die jeweils gültige Preisliste.  
Infos hierzu unter: [www.spotlight-  
verlag.de/mediadaten](http://www.spotlight-<br/>verlag.de/mediadaten)

## Alles kleine Lügen

Deutschland ist in einer Wachstumspause. Stimmt nicht! Deutschland ist in einer Wirtschaftskrise. Die Halbgötter in Weiß haben durch Corona extrem viel zu tun. Wer? Die Ärzte! Und in vielen Firmen hat sich das Management für Personalstandsvereinigungen entschieden. Welche Büros da geputzt werden? Keine, Menschen verlieren ihre Jobs. Wenn Sprache lügt: Wir stellen die verrücktesten Euphemismen im Deutschen vor.

## Essen aus dem Drucker

Die Lebensmittelindustrie entdeckt den 3D-Drucker – und kann damit nicht nur Menschen mit Schluckstörungen helfen, sondern auch ganz neues Essen schaffen.

### das Wachstum

- Wachsen

### der Personalstand

- alle Arbeitnehmer einer Firma

### die Industrie

- hier: Sektor

### die Schluckstörung, -en

- Schwierigkeiten beim Trinken und Essen

### schaffen

- hier: neu machen

## D-A-CH-MENSCHEN – EINE VON 100 MILLIONEN



## „Alles hat beim ersten Mal geklappt“

Mit nur 32 Jahren ist Monika Aidelsburger schon Professorin für Physik. Sie wünscht sich mehr Frauen in Fächern wie ihrem und hat schon gemerkt: Sie kann ein positives Beispiel sein. **MITTEL**

**Monika Aidelsburger** (32) ist seit Sommer 2019 Professorin an der Fakultät für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Damit ist sie die jüngste Professorin ihrer Universität. Aidelsburger untersucht, wie Atome reagieren, wenn sie sehr warm werden und in kurzer Zeit mithilfe von Laserstrahlen extrem kalt werden.

**Frau Aidelsburger, wie sind Sie die jüngste Professorin der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) geworden?**

Das weiß man später selbst nicht mehr so genau. Während des Masterstudiums bin ich mit dem Thema, an dem ich jetzt forsche, in Kontakt gekommen: Quantensimulationen mit kalten Atomen. Das hat mich so fasziniert, dass ich angefangen habe, meine Masterarbeit in diesem Bereich zu machen. Wir hatten ein sehr gutes Team und die Masterarbeit war sehr erfolgreich. Ich habe dann in der Arbeitsgruppe als Doktorandin weitergemacht. Nach einem Forschungsaufenthalt in Paris habe ich ein Labor an der LMU geleitet. Dann habe ich Forschungsgelder bekommen – und die Professorenstelle.

**Sie haben Ihr Studium also nicht besonders schnell beendet?**

Nein, es gab nichts Besonderes. Ich habe in München Physik studiert – ganz normal in der Regelstudienzeit. Ich hatte einfach das Glück, dass bei mir immer alles beim ersten Mal geklappt hat. Deshalb bin ich jetzt noch ziemlich jung.

**Manche Studenten sind nicht viel jünger als Sie. Ist das nicht komisch?**

Nein. Bisher habe ich meistens positives Feedback bekommen. Weil ich nicht viel älter bin, haben die Studenten keine Angst, mit mir über ihr Studium und über den Inhalt der Vorlesungen zu sprechen. Ich hatte auf jeden Fall nie das Gefühl, dass ich nicht ernst genommen werde.

**Hatten Sie auch in der Schule schon besonderen Spaß an Physik?**

Ich hatte viele verschiedene Interessen. Ich bin ein Fan von Musik und Kunst. In

der Schule habe ich den Sprachenzweig gewählt. Auch Mathematik hat mir in der Schule eigentlich etwas mehr Spaß gemacht als Physik. Außerdem hatte ich Freunde, die Physik studiert haben. Sie haben gesagt, dass das wirklich nicht einfach ist. Aber genau das hat mir gefallen. Also habe ich es einfach ausprobiert.

**Sie waren in Ihrem Studiengang eine von wenigen Frauen ...**

Ja, im Physikstudium sind ein bisschen mehr als 20 Prozent Frauen. Bei Professoren sind es noch weniger.

**War es deshalb für Sie schwieriger, sich in diesem Bereich zu integrieren?**

Ich weiß nur von anderen, dass es problematisch sein kann. Sie haben das Gefühl, dass sie härter arbeiten müssen, um ernst genommen zu werden. Ich selbst kann das nicht bestätigen. Ich hatte Glück bei den Teams, in denen ich gearbeitet habe. Es hat immer super funktioniert. Ich habe nie die Erfahrung gemacht, dass man mich anders behandelt hat. Jetzt als Professorin erfahre ich aber auch von anderen, weniger positiven Fällen.

**Würden Sie sich wünschen, dass sich mehr junge Frauen für Physik interessieren?**

Ja, natürlich. Ich war mir nie sicher, ob Frauen als Vorbilder viel an der Situation ändern können. Ich selbst habe den Beruf ja gewählt, ohne dass es viele Frauen gab. Aber ich merke: Bei mir bewerben sich jetzt mehr junge Frauen. Ich halte auch Vorträge in Schulen und erzähle über meine Forschung. Mädchen schon früh zu begeistern, hilft am besten: in Schulen gehen und zeigen, wie faszinierend unser Fach sein kann. Interview: Guillaume Horst

### der Laserstrahl, -en

• ≈ Laser

### forschen

• systematische Untersuchungen machen

### faszinieren

• hier: sehr gut gefallen; sehr interessieren

### die Masterarbeit, -en

• letzte schriftliche Arbeit im Masterstudium; Master-Thesis

### erfolgreich sein

• Erfolg haben

### die Doktorandin, -nen

• Frau, die eine systematische Untersuchung macht, um den Titel Doktor zu bekommen

### nehmen

• hier: wählen

### das Besondere

• Spezielle

### in der Regelstudienzeit

• so lange, wie die Fakultät für das Studium empfiehlt

### einfach

• hier: ≈ das ist die Erklärung; nur

### die Vorlesung, -en

• Unterrichtsform an der Universität

### ernst nehmen

• hier: akzeptieren; glauben, dass ... gut arbeiten kann

### der Sprachenzweig

• Wahlmöglichkeit in der Schule, bei der man mehr und intensiver Sprachen lernt

### der Studiengang, -e

• Ausbildung, die man an der Universität in einem speziellen Sektor macht

### der Bereich, -e

• hier: Sektor; Fach

### härter

• hier: mehr; mit mehr Energie

### behandeln

• hier: ≈ reagieren auf; sprechen mit

### erfahren von

• hier: Informationen bekommen über

### das Vorbild, -er

• ≈ positives Beispiel

### Vorträge halten

• vor Publikum sprechen

### begeistern

• machen, dass jemand etwas toll findet

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

👉 Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 45.

# VERBESSERN SIE IHR DEUTSCH JETZT WANN SIE WOLLEN UND AUF ALLEN GERÄTEN.

Sie bekommen Ihr digitales Upgrade für nur 1€ je Heft



## IHRE VORTEILE MIT DEM DIGITALEN UPGRADE:

**ONLINE LESEN** oder  
**HERUNTERLADEN**

**GRATIS** alle seit 2016 publizierten Hefte  
im Digital-Archiv lesen

**SUCHFUNKTION** zur  
Themenfindung im Digital-Archiv

► **GLEICH ONLINE BESTELLEN UNTER:**

**DEUTSCH-PERFEKT.COM/DIGITALUPGRADE**

**Spotlight** Verlag

Oder telefonisch unter **+49 (0) 89/121 407 10** mit der Bestell.-Nr.: 168 3593

Sie bekommen auch in Zukunft, wie jetzt, Ihr gedrucktes Deutsch-perfekt-Heft und bekommen außerdem das Digitalupgrade für nur 1€ (D) / 1€ (AT) / 1,30 SFR (CH) mehr pro Ausgabe im Flexabo – Sie können kündigen, wann Sie wollen.

Jetzt zu bekommen: das neue Sonderheft von Deutsch perfekt

# DEUTSCHLAND VERSTEHEN

Alles, was Sie über dieses Land wissen müssen!



Auf mehr als 140 Seiten hat das Team von Deutsch perfekt alles gesammelt, was Sie über Deutschland wissen müssen. 40 Servicethemen für den Start im Land genauso wie für den Alltag – von der Auslandsüberweisung über wichtige Feste bis zur Wohnungssuche. Dazu große Reportagen über die Deutschen: Warum lieben sie die Vereinskultur so sehr? Warum sind sie beim Thema Geld so vorsichtig? Wie leben Familien zwischen Alpen und Nordsee? Und was essen die Deutschen wirklich? Wir sagen es Ihnen!

Sonderheft mit 148 Seiten

12,90 € (D) / 14,50 € (A) / Artikel-Nr. 1922305

ohne Versandkosten nur für Kunden in Deutschland



Jetzt  
bestellen und  
ohne Versandkosten  
geliefert  
bekommen!

GLEICH OHNE VERSANDKOSTEN BESTELLEN UNTER:

[DEUTSCH-PERFEKT.COM/SPEZIAL](http://DEUTSCH-PERFEKT.COM/SPEZIAL)

Spotlight Verlag

Oder telefonisch unter +49 (0) 89/95 46 99 55 mit der Artikel-Nr. 1922305